



REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT 2007 BIS 2013 CASSELER BERGLAND

als Grundlage für die Auswahl zum LEADER-Fördergebiet
zur Vorlage beim

Hessischen Ministerium für Umwelt, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

vertreten durch den Magistrat der Stadt Niedenstein und die
Steuerungsgruppe Casseler Bergland

Bürgermeister Werner Lange, Obertor 8, 34305 Stadt Niedenstein

Telefonnummer: 05624 999 311 E-Mail: werner.lange@niedenstein.de

Bearbeitungsstand: 15. Oktober 2007

Grundlage: Anforderungskatalog für die inhaltliche und redaktionelle Ausgestaltung von regionalen Entwicklungskonzepten (REK) als Grundlage für die Auswahl von LEADER-Fördergebieten, vom 09. Februar 2007 in der Fassung vom 28. Juni 2007

 contextplan slapa&zemke gmbh
kommunikation&planung ■ ■ ■
für stadt und region ■ ■ ■ ■ ■

**AEP – Arbeitsgruppe Empirische Planungs-
forschung**

**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**

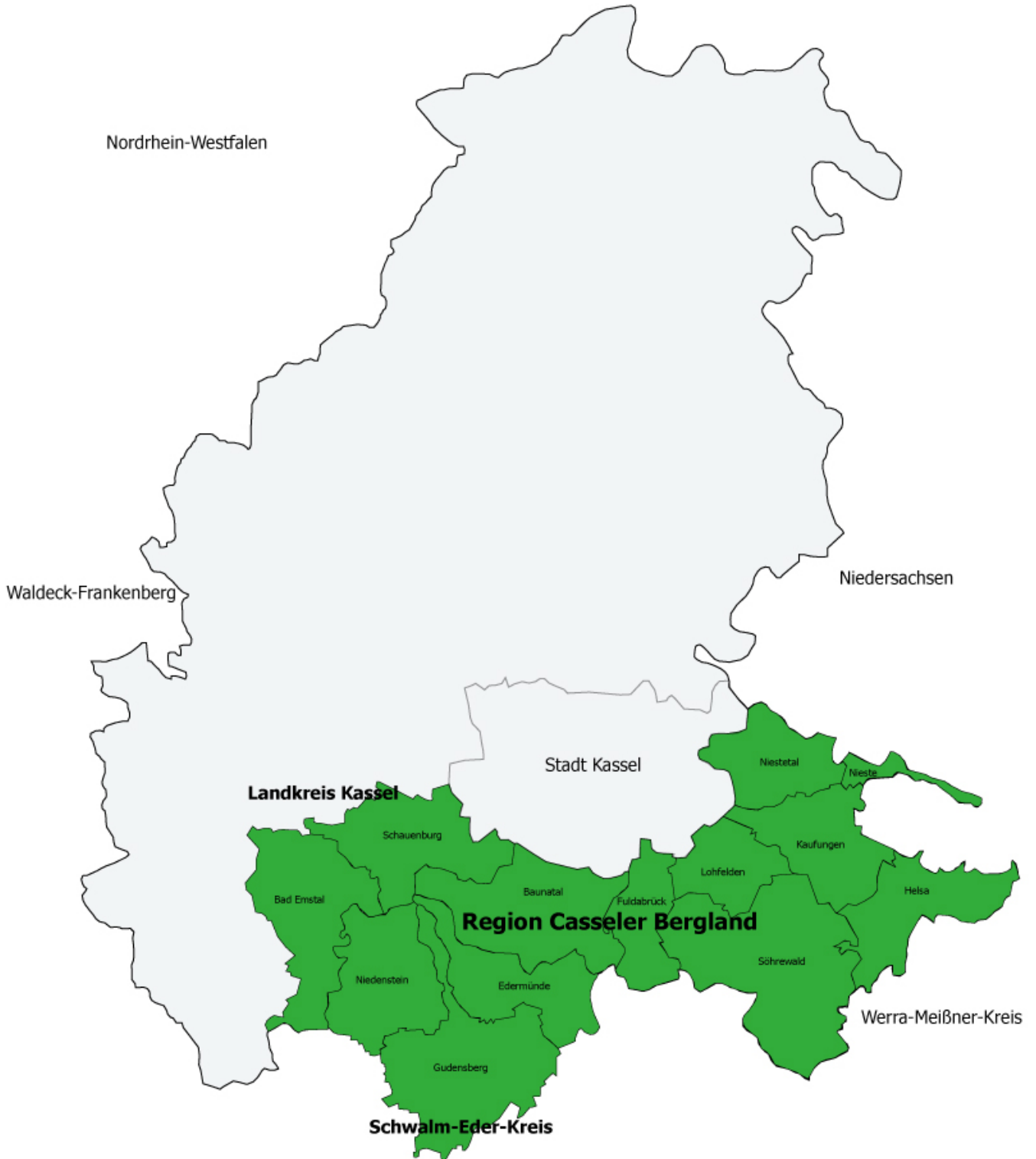


Abb. 1: Gebietszuschnitt Casseler Bergland



Inhaltsverzeichnis

KURZFASSUNG	1
I GEBIETSANALYSE	7
1.1 Räumliche Lage, Identität und Gebietsabgrenzung	7
1.2 Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung	9
Aktuelle Einwohnerzahl, differenziert nach männlich/ weiblich auf Regionsebene	10
Bevölkerungsdichte	10
Einwohnerentwicklung	10
Altersdurchschnitt	12
Wanderungssalden	13
Bevölkerungsvorausschätzung bis 2020	13
1.3 Wirtschaftliche Ausgangssituation	15
1.3.1 Wirtschaftsdaten	15
Bruttoinlandsprodukt (BIP), insgesamt und nach Sektoren	15
Betriebsgrößenstruktur des verarbeitenden Gewerbes, Gastgewerbes u. a.	16
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	18
Kaufkraftbindungsquote	18
1.3.2 Arbeitsmarktdaten	19
Erwerbstätige/ Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	19
Angebot an Ausbildungsplätzen	20
Arbeitslosenentwicklung	21
Pendlersalden	23
Regionale arbeitsmarktpolitische Aktivitäten	23
1.3.3 Wissensinfrastruktur, Innovations- und Kooperationsprojekte	24
1.4 Wirtschaftsbereiche	25
1.4.1 Landwirtschaft (inkl. Weinbau), Forstwirtschaft	25
Ausprägung der regionalen Agrarstruktur und Betriebsstrukturen	25
Produktionsausrichtung	27
Ökologische Landwirtschaft	28
Nutzung von Bioenergie/ agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen	29
Einschätzung der Wirtschaftslage	29
Verarbeitung und Vermarktung (z. B. Erzeugergemeinschaften)	30
Bildung, Ausbildung, Qualifizierung	30
Ausprägung der regionalen Forstwirtschaft	31
Touristisches Entwicklungspotenzial in der Landwirtschaft	31
Potenziale zur stofflichen Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Biomasse	32



1.4.2	Industrie, kleine und mittlere Unternehmen (KMU), Handwerk und Allgemeine Dienstleistungen	33
1.4.3	Tourismus	34
	Touristische Infrastrukturausstattung	35
	Situation der Tourismuswirtschaft/ Touristische Entwicklungschancen	37
1.4.4	Energiewirtschaft	38
	Strukturen der Energieversorgung	38
	Potenziale für Energiegewinnung aus regenerativen Quellen	38
	Potenziale zur energetischen Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Biomasse	39
	Potenziale der Energieeinsparung	39
	Abschätzung von Subsistenzgrößen für Energieimporte in das Gebiet	39
1.4.5	Weitere für die Region wichtige Bereiche	40
1.5	Umweltsituation und Landnutzung	40
1.6	Lebensqualität	43
1.6.1	Infrastruktur und Dienstleistungseinrichtungen	43
	Verkehrsanbindungen, ÖPNV	43
	Kultur- und Bildungseinrichtungen	43
	Soziale und medizinische Versorgung und Betreuung	44
	Nahversorgung mit Gütern und Energie	45
	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung	45
	Kommunikations- und Informationseinrichtungen	46
	Kinder- und Jugendarbeit/ Freizeiteinrichtungen	46
	Auswirkungen des demografischen Wandels – interkommunale Zusammenarbeit	47
1.6.2	Entwicklung der Dörfer und Städte	48
	Bezugnahme zur Dorferneuerung, Stadtumbau, Denkmalpflege etc.	48
	Daten zu Gebäudeleerständen, Baugebietsreserven, Energieeinsparpotenzial der Gebäude und Bewertung	48
	Benennung von Problembereichen in den sozialen Strukturen	49
	Auswirkungen des demografischen Wandels auf die verschiedenen Handlungsebenen, Bedarf für kooperative, überörtliche Einrichtungen	50
1.6.3	Natürliches und kulturelles Erbe, Landschaft und Landnutzung	50
1.7	Bisheriger Einsatz strukturverbessernder Programme und Maßnahmen	52
	Dorferneuerung – Anzahl der Förderschwerpunkte	52
	Tourismusförderung	53
	Ziel 2-Förderung für die Erschließung von Gewerbegebieten	53
	Flurneuordnung – Anzahl und Zweck von Flurbereinigungsverfahren	53
	Biorohstoffanlagen	53
	Stadtumbau West	54



Kommunales Flächenmanagement	54
Hochwasserschutz	55
Soziale Projekte (insbesondere ESF-geförderte)	55
Umgang mit den Instrumentarien – Bilanz des bisherigen Fördermitteleinsatzes	55
1.8 Zusammenfassende SWOT-Analyse	57
1.9 Handlungsbedarf und Handlungsfelder	70
1.10 Gesamtprognosen und Entwicklungsszenarien (optional)	72
II REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	73
2.1 EntwicklungsLeitBilder	73
2.2 Strategische Entwicklungsziele	73
Lage- und Raumstruktur	74
Natur- und Kulturraum, Landschaft/ Landnutzung, Naherholung/ Tourismus	74
Wirtschaft/ Arbeitsmarkt/ Bildung/ Wissenschaft	74
Lebensqualität und Infrastruktur/ Identifikation	75
Interkommunale Zusammenarbeit / Bürgerbeteiligung/ Netzwerke	75
2.3 Leitprojekte	75
Leitprojekt 1 (LP 1) „Das Schaufenster in das Casseler Bergland“ – Stärkung der Raumstruktur	75
Leitprojekt 2 (LP 2) „Die Mehrgenerationen-Region“	76
Leitprojekt 3 (LP 3) „Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft“	76
Leitprojekt 4 (LP 4) „Unterstützung mittelständischer und/ oder innovativer Unternehmen“	77
Leitprojekt 5 (LP 5) „Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland“	77
Leitprojekt 6 (LP 6) „Grundversorgung“	78
Leitprojekt 7 (LP 7) „Erneuerbare Energien“	78
2.4 Begründung der Maßnahmen	78
III MAßNAHMEN	79
3.9 Finanztabelle für den geplanten Einsatz der LEADER-Mittel	93
IV ORGANISATIONSSTRUKTUR DES ENTWICKLUNGSPROZESSES	94
V ERFOLGSKONTROLLE UND PROGRAMMFORTSCHREIBUNG	97

**TABELLENVERZEICHNIS**

Tab. 1: Entwicklung der Einwohnerzahl von 2005 auf 2006.....	10
Tab. 2: Bevölkerungsdichte [EW/ ha], 2005.....	10
Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung, 1980 bis 2005	11
Tab. 4: Bevölkerungsanteile, 2005.....	12
Tab. 5: Altersdurchschnitt, 1980 bis 2005.....	12
Tab. 6: Bevölkerungsvorausschätzung Casseler Bergland bis 2020	14
Tab. 7: Bevölkerungsvorausschätzung bis 2020	14
Tab. 8: Bruttoinlandsprodukt	15
Tab. 9: Bruttowertschöpfung 1996 bis 2004	16
Tab. 10: Betriebsstruktur 2005	17
Tab. 11: Kaufkraft [EUR/ Haushalte]; GfK-Index	18
Tab. 12: Einzelhandelswerte	19
Tab. 13: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer, 2005.....	20
Tab. 14: Umsatzsteuerpflichtige Personen, 2004.....	20
Tab. 15: Ausbildungsplätze, 2005	21
Tab. 16: Arbeitslosenzahlen, 2000 bis 2006.....	21
Tab. 17: Arbeitslosenzahlen der unter 25-Jährigen, 2000 bis 2006.....	22
Tab. 18: Arbeitslose über 55 Jahre, 2000 bis 2006	22
Tab. 19: Langzeitarbeitslose, 2000 bis 2006	23
Tab. 20: Pendlerbeziehungen, 2005	23
Tab. 21: Flächennutzung 2005.....	25
Tab. 22: Sozioökonomische Betriebstypen, 2003	26
Tab. 23: Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen, 2005	26
Tab. 24: Betriebswirtschaftliche Ausrichtung, 2003.....	27
Tab. 25: Rindvieh- und Schweinehaltung, 2003	28
Tab. 26: Bettenangebote 2005.....	35
Tab. 27: Übernachtungen im Zusammenhang mit der documenta.....	40
Tab. 28: E5 und E6 Flächen der drei Gemeinden des Schwalm-Eder-Kreises.....	42
Tab. 29: Baulandreserven	48



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Gebietszuschnitt Casseler Bergland	
Abb. 2: Blicke in das Casseler Bergland	6
Abb. 3: zentrales Casseler Bergland	7
Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung 2005 – 2020; Prognose Bertelsmann Stiftung, eigene Darstellung	13
Abb. 5: nach Tabelle „Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Mai 2005“, eigene Darstellung	27
Abb. 6: techn. Biomassenpotenzial im Kreis Kassel (oben)	32
Abb. 7: Übersicht der Energieträger für Biomasse (unten)	32
Abb. 8: Verkehrsbeziehungen Casseler Bergland	43
Abb. 9: Die Entwicklung des Hausärztlichen Versorgungsgrades	45
Abb. 10: Grundversorgung Casseler Bergland	45
Abb. 11: Soziale Infrastruktur Casseler Bergland	47
Abb. 12: Leerstand Casseler Bergland	49

Anmerkung

Der Bericht wird ergänzt durch einen Anlagenband „Ergänzende Ausführungen/ Tabellen/ Abbildungen und Anlagen“. Zu einzelnen Themenbereichen werden die Daten auf Gemeindeebene und ausgewählte Bereiche in Kartenform dokumentiert sowie ergänzende Ausführungen gemacht.



Kurzfassung

Ziel

Ziel des Regionalen Entwicklungskonzeptes ist es, auf der Grundlage regionaler Analysen für die Region Potenziale zukünftiger Entwicklung zu identifizieren sowie die Chancen und Risiken einzuschätzen. Darauf aufbauend werden Schlüsselprojekte entwickelt, die die zukünftige Entwicklung der Region steuern oder doch zumindest zentral beeinflussen sollen.

Ausgangssituation und Entwicklungspotenziale des Casseler Berglandes

Lage

Das Casseler Bergland liegt in Nordhessen und umfasst insgesamt 13 Städte und Gemeinden, die zehn Kommunen Bad Emstal, Nieste, Helsa, Niestetal, Kaufungen, Söhrewald, Lohfelden, Fuldabrück, Baunatal und Schauenburg aus dem Landkreis Kassel und die drei Kommunen Niedenstein, Edermünde und Gudensberg aus dem Schwalm-Eder-Kreis. Die Region umschließt eine Fläche von 382,15 km², 52 Orts-/ Stadtteile und 125.823 Einwohner. Sie gehört zum nordwestlichen Teil des hessischen Berglandes.

Schon die Zahl der Einwohner weist auf die Bedeutung der Region hin, wenn man bedenkt, dass die Stadt Kassel insgesamt knapp 200.000 Einwohner zählt. Mehr zählt jedoch, dass einige Gemeinden bedeutende Industrie- und Gewerbestandorte sind, so dass die Pendlerbewegung nicht nur vom Land in die Stadt geht, sondern es sich um eine echte Verflechtung handelt. Allerdings ist dies nur ein Teil des Bildes der Region. Der andere Teil sind ländliche Gemeinden in einem deutlich agrarischen Umfeld. Aus diesem Grunde ist es richtig von einem räumlichen und kulturellen Dualismus zu sprechen. Suburbane und ländliche Räume zusammen bilden die Eigenart dieser Region.

Landschaft

Das Landschaftsbild der Region ist geprägt durch die Kuppen alter Vulkane und die Talreste des frühen Verlaufs des Rheins. Dies verbindet die Region typologisch mit dem Süd-Westen Deutschlands; eine Beziehung die sich zwar auch in der Zugehörigkeit zum Erzbistum Mainz niederschlägt, aber gleichwohl im Bewusstsein der Bevölkerung kaum Eingang findet.

Mit der Landschaft verbunden und auf sie bezogen sind geschichtliche Eigenarten herauszuarbeiten. Die Region ist das Kernland des germanischen Stammes der Chatten und somit der historische Kern des modernen Hessens und zugleich ein Raum bedeutender mittelalterlicher Zeugnisse wie das Stift in Kaufungen oder Burgenanlagen wie z. B. der Falkenstein, die Altenburg, die Obernburg oder auch die Schauenburg, um nur einige Beispiele zu nennen.

Bevölkerungsentwicklung und die Identität der Region

Die duale Raumstruktur der Region wird auch in der Verteilung der Bevölkerung sichtbar. Das Casseler Bergland liegt mit einer Bevölkerungsdichte von 329 Einwohnern pro km² deutlich über den Werten des Landkreises Kassel (189 EW/ km²) und des Landes (289 EW/ km²). Dabei differieren die Werte innerhalb der Region stark. Die überdurchschnittlich dicht besiedelten Bereiche gruppieren sich südlich der Stadt Kassel um die Gemeinden Lohfelden (837 EW/ km²) und Baunatal (730 EW/ km²). Die weiter südwestlich und südöstlich gelegenen Gemeinden um Bad Emstal (162 EW/ km²) und vor allem Söhrewald (88 EW/ km²) sind dagegen stark ländlich geprägt.



Wie für beinahe ganz Europa ist auch in dieser Region wesentlich, dass die Bevölkerungszahl in den nächsten Jahren stagnieren und dann zurückgehen wird. Für eine Übergangszeit bedeutet dies ein Ungleichgewicht der Generationen. Der Anteil der älteren Menschen nimmt zu, der Anteil der jüngeren nimmt ab. Allerdings sollte man bei der demografischen Entwicklung generell zwei Aspekte bedenken: Erstens muss eine Abnahme der Bevölkerung und eine Verschiebung der Altersgruppen nicht mit Problemen verbunden sein, wenn man sich rechtzeitig darauf vorbereitet. Dies bedeutet zum einen ein verändertes Verständnis der Lebensarbeitszeit und auch eine Umstellung in der sozialen Infrastruktur.

Der zweite Aspekt ist aber beinahe wichtiger. Die demografische Entwicklung ist kein „Naturereignis“, sondern sozial und kulturell bestimmt. Sie kann durch eine erhöhte Zuwanderung kompensiert werden – wie man dies zum Beispiel an der Gemeinde Nieste ablesen kann. Dabei kann sich Zuwanderung aus dem engeren Raum speisen, man kann sich aber auch um eine internationale Zuwanderung bemühen. Die Ausstattung einer Region mit Arbeitsplätzen, Qualität und Preis des Wohnens, die Lebensqualität einer Region sind dabei ausschlaggebend. Allerdings müssen diese Qualitäten nach innen und nach außen dargestellt werden. Regional Branding, also die Werbung für eine Region ist zentral. Das sollte zum einen professionell gestaltet werden, muss aber vor allem auf die Identität der Bewohner mit ihrer Region aufbauen.

Wirtschaft

Die Art der Bruttowertschöpfung verdeutlicht die Wirtschaftsstruktur der Region im Vergleich zum Land. Am deutlichsten werden die Unterschiede in den Sektoren Produzierendes Gewerbe und Finanzierungs-, Vermietungs- und Unternehmensdienstleistungen. Während der Landkreis Kassel im Produzierenden Gewerbe mit einem Gesamtanteil von 32,7 % die höchste Bruttowertschöpfung erwirtschaftet (im Schwalm-Eder-Kreis liegt dieser bei 23,9 %), liegt dieser Anteil im Land Hessen bei 21,3 %. Das Land erwirtschaftet im Bereich der Finanzierungs-, Vermietungs- und Unternehmensdienstleistungen 40 % seiner Bruttowertschöpfung, während im Landkreis Kassel und im Schwalm-Eder-Kreis die Anteile um die 25 % liegen. Hierin wird – so kann man schließen – auch für das Casseler Bergland ein strukturelles Problem deutlich. Es fehlen die Dienstleistungen, die in einer modernen Gesellschaft die Wachstumsmaschinen sind. Die Regionalentwicklung sollte darauf abzielen, für Investoren und Beschäftigte im Dienstleistungsbereich attraktiver zu werden, wobei man natürlich nicht Werte wie im Rhein-Main Gebiet anstreben kann.

Davon abgesehen hat sich die wirtschaftliche Situation wie in ganz Deutschland auch im Casseler Bergland in jüngster Zeit deutlich gebessert, die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist sogar überdurchschnittlich stark zurückgegangen. Allerdings ist in den letzten Jahren auch die Zahl der Arbeitsplätze zurückgegangen. Wegen des Defizits im Dienstleistungsbereich und der generellen Aufgabe, den Arbeitsmarkt an die Veränderung der Rahmenbedingungen (Technologie, wechselnde Nachfrage, Änderungen des Europäischen Marktes) anzupassen, empfiehlt es sich, die Wirtschaftsentwicklung regelmäßig in Form eines Forums zu diskutieren.

Bei den einzelnen Wirtschaftsbereichen kann die Kleinteiligkeit und die starke handwerkliche Basis der Wirtschaft betont werden und sollte dementsprechend nach außen stärker dargestellt werden. Die Landwirtschaft sichert nicht nur die Kulturlandschaft ab, sondern könnte mit einer besseren Vermarktung ihrer Produkte (z. B. Wurstprodukte) auch das Image der Region stärken. Eine zukünftig noch stärkere Ausprägung könnte die Entwicklung regenerativer Ener-



gien haben, wobei lokale Versorgungsnetze für einzelne Ortschaften wohl die interessanteste Alternative wären.

Landwirtschaft und Landschaft haben einen starken Bezug zum Tourismus, in unserem Fall vor allem der Naherholung. Initiativen wie ein Vulkanweg und/ oder ein Chattenweg mit Freilichtmuseum mit dem Arbeitstitel „Steinzeitpark Chattengau“ könnten diesen Bereich weiter entwickeln. Gerade für die Naherholung wäre es günstig, wenn sich die Gastwirte der Region zu einer Qualifizierungsinitiative zusammenschließen würden. Die regionale Küche wäre durchaus noch weiter entwicklungsfähig.

Wissen

Auf der Ebene der Schulen und der Ausbildungsplätze lassen sich keine gravierenden Probleme erkennen. Allerdings wäre es gut, experimentelle Ansätze in der schulischen Bildung und der Ausbildung zu entwickeln und zu fördern. Die Potenziale der Universität Kassel, die ohnehin schon in vielen Bereichen genutzt werden, sollten weiter intensiviert werden. Das Wissenspotenzial der Hochschule sollte intensiver in alle Aspekte der regionalen Entwicklung eingebunden werden. Einen weiteren wesentlichen Aspekt spielen hier auch die „wissenden Alten“, d. h. die Nutzung der Wissenspotenziale der älteren Bevölkerung. Hier kann bei entsprechendem Einsatz von einem gegenseitigen Geben und Nehmen gesprochen werden, die ältere Bevölkerung arbeitet mit der Jugend und jungen Familien zusammen. Dabei werden Dienstleistungen, aber auch Wissen ausgetauscht.

Lebensqualität

Lebensqualität hängt immer mehr von qualitativen Faktoren ab als von reinen Fragen der Versorgung und der Infrastruktur. Das zentrale Stichwort ist hier Regionalkultur. Die vorhandenen Ansätze lassen sich weiter und kreativ entwickeln. So kann man an eine stärkere Vernetzung von Museen, Wander- und Ausflugstouren und der Gastronomie denken. Besondere Orte sollten gekennzeichnet und mit Erläuterungstafeln versehen werden.

Kooperationsstrukturen

Kriterium einer Erfolg versprechenden Regionalentwicklung ist die Bereitschaft zur Kooperation. Im Casseler Bergland gibt es diesbezüglich nicht nur Erfolg versprechende Ansätze, sondern bereits gelebte Kooperationen, die es gilt zu intensivieren und für die Regionalentwicklung gewinnbringend einzusetzen.

Inhaltliche Orientierung des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Das Ziel der Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER ist, die Dualität von suburbanen und ländlichen Räumen in der Region wahrzunehmen und die Beziehung zwischen diesen Raumtypen sowohl in ihren Problemen als auch in ihren Chancen und Perspektiven herauszuarbeiten. Entsprechend wird der Schwerpunkt der regionalen Entwicklungsplanung in der Erarbeitung und Umsetzung von kreativen und zukunftsorientierten Strategien und Handlungsansätzen liegen müssen, mit denen das Image der Region im Hinblick auf die Vielschichtigkeit der Realität verändert und Interesse und Sensibilität für die suburbanen und die dörflich/ ländlichen Bereiche der Region erreicht werden kann.

Im Zentrum des Entwicklungskonzeptes steht die Lage- und Raumstruktur, die Dualität zwischen Stadt und Land. Die in der Region bestehenden vielfältigen Ansätze in den unterschiedlichen Handlungsfeldern müssen weiter ausgebaut und miteinander vernetzt werden. So kann



das umfangreiche landschaftsräumliche und kulturgeschichtliche Potenzial der Region für eine Profilierung der Region als Freizeit- und Erholungsraum genutzt werden, die auf die Zielgruppen der Tagesgäste und Naherholungssuchenden abzielt. Wichtiger ist aber, dass die Kulturlandschaft in den letzten Jahren als Standortfaktor für Wohnen und Gewerbe immer wichtiger geworden ist und in Zukunft sein wird. Darum gruppieren sich weitere wesentliche Handlungsfelder, wie die Stabilisierung und Erhöhung der Lebensqualität, verbunden mit der Sicherstellung der Infrastruktur. Diese Faktoren tragen wesentlich zur Identifizierung der Bevölkerung mit dem Casseler Bergland bei. Im Handlungsfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Bildung und Wissenschaft stecken - wie bereits erwähnt - zahlreiche Potenziale für die Regionsentwicklung, zum einen in der Nutzung des universitären Potenzials der Stadt Kassel und zum anderen in der Nutzung des Wissenpotenzials der älteren Bevölkerung.

Das Entwicklungskonzept baut bewusst auf die Lage- und Raumstruktur und auf die landschaftlichen und kulturellen Eigenarten auf und begreift sie als Qualitäten und Ressourcen der Entwicklung. Das Zusammenspiel von suburbanen und ländlichen Landschafts- und Siedlungsräumen gepaart mit den anderen Potenzialen akzentuiert die Besonderheit der Region.

Die Leitbilder setzen sich aus folgenden Akzenten zusammen: Das Casseler Bergland, eine Region, die ihre Dualität erkennt, betont und lebt, die die Humanressourcen sichert, die die Wirtschaft mit Bildung und Wissenschaft unterstützt, die die Natur- und den Kulturraum und die Landschaft in Einklang mit der Naherholung/ Tourismus bringt, die über Grenzen hinweg denkt, interkommunal und interregional zusammenarbeitet.

Für die dualen Raumstrukturen des Casseler Berglandes sollen neue Perspektiven erarbeitet und genutzt werden. Mit Leitprojekten sollen die Kernprobleme des Casseler Berglandes gelöst, defizitäre Strukturen beseitigt und Erfolg versprechende Entwicklungschancen genutzt werden. Die Leitprojekte sind Handlungsfelder und Förderpolitiken übergreifend und umfassen eine Vielzahl von Einzelprojekten. Sie zeichnen sich durch ihre bedeutende strategische Funktion und durch ihre strukturpolitischen Effekte aus. Leitprojekte haben eine Anstoßwirkung für weitere Projekte unter einem Dach, sind aber auch übergreifend und lassen somit Synergieeffekte erwarten.

Über das Leitprojekt „**Das Schaufenster in das Casseler Bergland**“ werden die Themen, die in Beziehung zur dualen Raumstruktur stehen, diskutiert. Die Region muss gemanagt werden, die Region muss sich in den Köpfen der Bevölkerung, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Politik und nicht zuletzt der Besucher manifestieren, d. h. sie muss ihr Profil, ihr Image weiter entwickeln, stärken, leben und nach innen und außen vermarkten. Hier bilden der Natur- und Kulturraum des Casseler Berglandes, die Landschaft und Landnutzung, die Geschichte, aber auch die individuellen Profile der Siedlungsagglomerationen die Grundlagen für die Entwicklung. Verbindungen werden gesucht und geschaffen, Bilder die in Szene gesetzt, um all die Potenziale in das „Schaufenster“ zu setzen. Gefragt sind die unterschiedlichen Sichtweisen innerhalb und außerhalb des Casseler Berglandes, die Eigen- und die Fremdsicht.

Humanressourcen sind das wertvollste Gut einer jeden Region. Diese müssen und können nur unter bestimmten Rahmenbedingungen gesichert werden. Dazu gehört die Gewährleistung der Grundversorgung, die den Bedürfnissen der ansässigen Bevölkerung entsprechen muss, aber auch Veränderungen zulässt und damit eine Offenheit für Innovationen oder auch Anpassungsstrategien ermöglicht. Humanressourcen sind der Kernpunkt der beiden Leitprojekte „**Grundversorgung**“ und „**Die Mehrgenerationenregion**“. Das Projekt „Mehrgenerationenre-



gion“ nutzt die Chancen, die der demografische Wandel mit sich bringt und sichert eine hohe Lebensqualität insbesondere über weiche Faktoren für alle Generationen ab. Das Miteinander ist Dreh- und Angelpunkt dieses Leitprojektes. Die weichen Faktoren, wie „Kommunikation, Kooperation, Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement“ spielen die entscheidenden Rollen.

Um die bereits erwähnte Schwäche der fehlenden höherwertigen Dienstleistungen, die in einer modernen Gesellschaft die Wachstumsmaschinen darstellen, abzubauen, wird sich das Leitprojekt **„Entwicklung mittelständischer und/ oder innovativer Unternehmen“** dieser Thematik widmen. Damit sollen die vorhandenen Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden. Der Aspekt, dass kleine und mittelständische Unternehmen wesentlich zur Erhöhung der Lebensqualität in dörflichen und kleinstädtischen Strukturen beitragen, ist für dieses Projekt leitend.

Im Zusammenhang mit der Kulturlandschaft wurden bereits die Landwirtschaft und deren Diversifizierungsmöglichkeiten erwähnt. Mit dem Leitprojekt **„Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft“** werden Verzahnungsfelder, wie der „Landwirt als Gastwirt“, wie der „Landwirt als Energiewirt“ und/ oder der „Landwirt als Regionaler Erzeuger“ unterstützt. Mit dem letzten Punkt wird zusätzlich ein weiteres Leitprojekt **„Erneuerbare Energien“** angesprochen. Hier sollen die vielfältigen Ansätze weiterhin eine Unterstützung und Profilierung erfahren. Mit dem Leitprojekt „Schaufenster in das Casseler Bergland“ wurden bereits die Naherholung und der Tourismus angesprochen, diesem Feld wird zusätzlich ein eigenes Leitprojekt **„Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland“** gewidmet. Darüber sollen die vielfältigen touristischen Teilsegmente, die zum Teil auch in den anderen Leitprojekten aufgegriffen und qualifiziert werden, verknüpft werden. Im Fokus dieses Leitprojektes steht der Aspekt der Naherholung für die Bürgerschaft des Casseler Berglandes inklusive der Bürgerschaft aus der nahen Umgebung (Nachbarregionen, Stadt Kassel). Das Ziel, sich zu einer Tourismusregion zu etablieren, wäre zu hoch gegriffen. Wichtig in diesem Bereich ist die Zusammenarbeit mit dem Hessischen Tourismusverband und der Hessen Agentur über die lokalen Tourismusverbände.

Ziel aller Leitprojekte ist die Entwicklung des Casseler Berglandes unter Berücksichtigung ihrer Chancen aber auch Risiken für die Bevölkerung in diesem Prozess. Die Risiken und die damit verbundenen Chancen, die der demografische Wandel mit sich bringt, werden offensiv genutzt. Offensiv soll an dieser Stelle bedeuten, dass das Casseler Bergland nicht den Veränderungen hinterherlaufen, d. h. nur noch auf Veränderungen reagieren wird, sondern vor allem vorausschauend/ präventiv agieren wird. Präventiv bedeutet aber auch, auf Grundlage von Prognosen/ Annahmen zu agieren. Diese Herangehensweise birgt aber auch Risiken; darum ist es wichtig, präventive Ansätze zu verfolgen, die aber in sich eine Flexibilität beinhalten. An einem konkreten Beispiel festgemacht heißt das, eine heute erforderliche Kindertagesstätte, so zu bauen, dass diese morgen zu einem Kommunikationszentrum für Jung und Alt ohne großen Aufwand umgebaut werden kann.

Mit den Leitprojekten werden die analysierten Handlungsfelder des Casseler Berglandes übergreifend bedient. Auf konkrete Aussagen über den Innovationsgehalt soll verzichtet werden. Was ist für die Regionalentwicklung ein innovativer Ansatz? Entscheidend ist, die Chancen zu nutzen und die Risiken zu minimieren; entscheidend ist flexible Strukturen aufzubauen, die auf Veränderungen reagieren können.



Das Casseler Bergland stellt die Dualität in den Mittelpunkt, seine Lage- und Raumstruktur und seinen Natur- und Kulturraum sowie sein kulturelles Erbe. Damit verbunden ist der Natur- und Umweltschutz, die Lenkung in der Raumstruktur. Die schützenswerten Räume werden geschützt, neue Entwicklungen werden unter dem Begriff der Umweltverträglichkeit gestellt. Erneuerbare Energien spielen im Casseler Bergland unter dem Aspekt des Energiemanagements eine Rolle, d. h. der Blick auf die Kulturlandschaften wird dabei gewahrt. Das zeigen auch die LeitBilder, die gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern aufgestellt wurden. Hier sind wirklich die Bilder gemeint, die die Region beschreiben und das Potenzial der Region widerspiegeln.

Auch in der wirtschaftlichen Entwicklung des Casseler Berglandes spielen flexible Strukturen die entscheidende Rolle. Die regionale Wirtschaftsentwicklung wird beobachtet, um auch hier präventiv agieren zu können. Die Landwirtschaft hat für das Casseler Bergland einen wichtigen prägenden Faktor. Doch auch hier zeichnen sich Veränderungen ab, die gesteuert werden müssen. Dazu gehören unterstützende Maßnahmen, wie das Aufzeigen von Diversifizierungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft, die im Einklang mit der gesamten Regionalentwicklung stehen. Die höherwertigen Dienstleistungsunternehmen werden als Wachstumsmotoren des Casseler Berglandes unterstützt. Die insbesondere über die Hilfestellung von Existenzgründungen betriebene aktive Arbeitsmarktpolitik wird benachteiligte Bevölkerungsgruppen besonders berücksichtigen und für eine Chancengleichheit sorgen.



Abb. 2: Blicke in das Casseler Bergland

Das „Schaufenster in das Casseler Bergland“ ist der Nukleus für die Regionale Identität, für die Entwicklung eines Images. Ein Schaufenster kann und muss seinen Blickwinkel stetig erweitern und neu justieren, das Schaufenster muss eine neue Auslage, eine neue Dekoration erhalten. Mit der Regionalen Identität müssen die Nachbarregionen, muss auch Europa ins Blickfeld rücken. Das Schaufenster, und das ist die entscheidende Botschaft, darf nicht von einem Dekorateur, sondern muss von der Bevölkerung dekoriert werden, d. h. ohne die dauerhafte Mitwirkung der Bevölkerung kann der Blick nach außen nicht entwickelt werden. Die Entwicklungsstrategie, die LeitBilder des Casseler Berglandes wie auch die Leitprojekte sind u. a. Ergebnis eines Bürgerbeteiligungsprozesses. Das Schaufenster des Casseler Berglandes wird von den Bürgerinnen und Bürgern dekoriert.



I Gebietsanalyse

Für die Analyse, die Hinweise auf die Entwicklung der Region Casseler Bergland geben soll, wurden statistische Daten zusammengestellt und analysiert. Um innere Differenzierungen nicht zu übersehen und mit falschen Verallgemeinerungen zu arbeiten, wurden die Datensätze – sofern diese vorlagen – von der Gemeindeebene her aufbereitet. Zusätzlich wurde bei allen Gemeinden ein Fragebogen zur Erfassung und Bewertung der Infrastrukturen und zur Beurteilung der eigenen Region verteilt. So können wir von der Gemeindeebene ausgehend zu „begründeten“ Verallgemeinerungen kommen und auf Differenzen und Unterschiede hinweisen. Die Gebietsabgrenzung verstehen wir als Hypothese, sie beinhaltet bewusst suburbane und prägnant ländliche Räume und steht so für zwei auf einander bezogene Wege der Entwicklung ländlicher Regionen im Allgemeinen und der Region Casseler Bergland im Besonderen.

1.1 Räumliche Lage, Identität und Gebietsabgrenzung

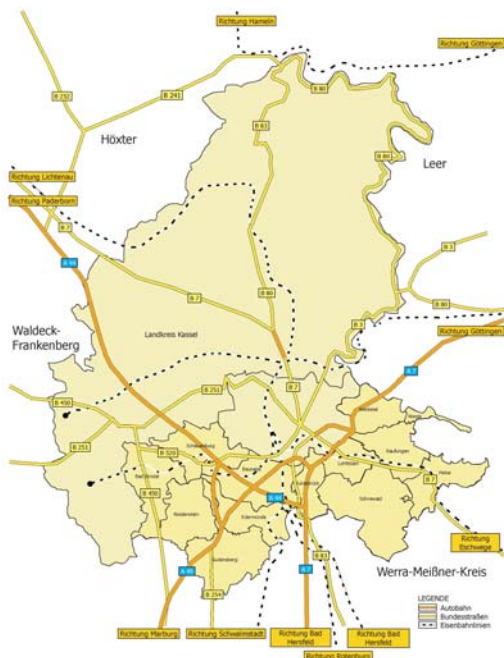


Abb. 3: zentrales Casseler Bergland

Das Casseler Bergland liegt in Nordhessen und umfasst insgesamt 13 Städte und Gemeinden, die zehn Kommunen Bad Emstal, Nieste, Helsa, Niestetal, Kaufungen, Söhrewald, Lohfelden, Fuldaabrück, Baunatal und Schauenburg aus dem Landkreis Kassel und die drei Kommunen Nidenstein, Edermünde und Gudensberg aus dem Schwalm-Eder-Kreis. Die Region umschließt eine Fläche von 382,15 km², 52 Orts-/ Stadtteile und 125.823 Einwohner. Sie gehört zum nordwestlichen Teil des hessischen Berglandes.

Die Region ist eine frühe Rodungslandschaft, die im Osten von der Söhre sowie den Ausläufern des Kaufunger Waldes und im Süd-Westen von den Ausläufern des Habichtswaldes eingerahmt wird. Im Norden bildet die Stadt Kassel die regionale Grenze. Die Eder mündet im Süden der Region in die Fulda, die die Region dann bis zur Stadtgrenze von Kassel

durchfließt. Die Auen der Fulda sind ein weiteres prägendes Element. Eine weitere Besonderheit des Landschaftsbildes sind die Kuppen alter Vulkane, die die Region zu einem eigenen und besonderen Raum werden lassen. Klimatisch unterscheidet sich die Region nicht signifikant von anderen Regionen in Nordhessen.

Die Region gilt wegen der sehr guten Verkehrsanbindungen (Bundesautobahnen A 7, A 49 und A 44) mit den dort unmittelbar angrenzenden Gewerbe- und Industriegebieten gemeinhin als strukturstarke und suburban. Dieses Image entsteht durch die gewerblichen Schwerpunkte in den Kommunen Niestetal, Lohfelden, Kaufungen, Fuldaabrück und Baunatal.

Bei dieser Charakterisierung gerät jedoch oft aus dem Blickfeld, dass weite Teile der Region und auch eine nicht unbeträchtliche Zahl an Orts-/ Stadtteilen der genannten Kommunen einen



dörflichen bzw. ländlichen Charakter¹ haben. Mit diesen ländlich-dörflichen Strukturen verbinden sich attraktive Landschaftsbilder, kleinteilige Siedlungsstrukturen und kulturgeschichtliche Besonderheiten ebenso wie die für das Leben und Arbeiten in den Orten typischen und allgemein verbreiteten Problemstellungen (z. B. Gebäudeleerstände, Verlust von Grundversorgungseinrichtungen, einen Mangel an örtlichen Arbeitsplätzen oder vergleichsweise weite Wege zu Arbeitsplätzen sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen, perspektivische Schrumpfung aufgrund des demografischen Wandels etc.).

Die Region ist in ihrer Dualität zu begreifen: ein Teil ist suburban und industriell geprägt, der andere Teil ist ländlich, landwirtschaftlich, handwerklich und durch Pendler geprägt.

Das Ziel der Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER ist es, die Dualität von suburbanen und ländlichen Räumen in der Region wahrzunehmen und die Beziehung zwischen diesen Raumtypen sowohl in ihren Problemen als auch in ihren Chancen und Perspektiven herauszuarbeiten. Entsprechend wird in der Betonung dieser Dualität der Schwerpunkt der regionalen Entwicklungsplanung und Umsetzung von kreativen und zukunftsorientierten Strategien und Handlungsansätzen liegen. So wird sich das Bild der Region nach innen und außen ändern und die Vielschichtigkeit als suburbaner und dörflich/ ländlicher Raum kommuniziert werden. Die Region bietet bereits heute dafür vielfältige Ansätze, die jedoch weiter ausgebaut und miteinander vernetzt werden müssen:

- Die Abhängigkeit von konjunkturellen Schwankungen der Gewerbe- und Industriebetriebe, die wesentlich zum „suburbanen“ und „strukturstarken“ Image der Region beitragen, können durch eine stärkere binnenregionale Vernetzung der Betriebe gemindert werden und somit zur Stabilisierung der Finanzkraft und Strukturstärke der Kommunen beitragen.
- Für die örtliche und regionale Lebensqualität, die sich aus einem Mix von Wohn- und Arbeitsqualitäten zusammensetzt, spielen kleine Dienstleistungs- und Gewerbeunternehmen eine große Rolle, da sie wohnortnahe (und möglichst qualifizierte) Arbeitsplätze schaffen. Zudem leisten sie mit ihren vor Ort hergestellten und angebotenen Produkten und Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag für die wohnortnahe Versorgung, der sichergestellt werden muss. Hierbei ist insbesondere der Fokus auf die kleineren und entlegenen Orte zu richten. Die elementaren Einrichtungen der Grundversorgung müssen (vor allem für weniger mobile Menschen) gewährleistet werden.
- Die Region mit ihrer Vielzahl an attraktiven Landschaftsräumen und kulturgeschichtlichen Besonderheiten muss für die Bewohner und Besucher der Region „erlebbarer“ (Freizeit- und Erholungsraum) werden, d. h. eine Sensibilisierung für dieses Potenzial muss erfolgen. Hierbei handelt es sich um einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor.
- Die Ausläufer des Habichtswaldes und Kaufunger Waldes, der Söhre, die Fulda mit ihren Auen, die Eder umgeben von attraktiven Landschaftsräumen, die Basaltkuppen rund um Gudensberg, die sich zu einer alten Vulkanlandschaft zusammenfügen, müssen als land-

¹ Solche dörflichen bzw. ländlichen Strukturen sind in den Kommunen Helsa, Nieste, Söhrewald, Bad Emstal, Schauenburg, Niedenstein und Edermünde insgesamt sowie in Baunatal insbesondere in den Stadtteilen Guntershausen und Rengershausen (aber durchaus auch Altenritte, Kirchbauna, Großenritte und Hertingshausen), in Lohfelden insbesondere im Ortsteil Vollmarshausen, in Fuldabrück in den Ortsteilen Dörnhagen, Dittershausen/Dennhausen, in Kaufungen in den Ortsteilen Oberkaufungen und Niederkaufungen, in Gudensberg in allen Stadtteilen außer vielleicht der Kernstadt selbst gegeben.



schaftliche Besonderheiten hervor gehoben werden. Mit der Landschaft verbunden und auf sie bezogen müssen die geschichtlichen Eigenarten² heraus gearbeitet werden.

Anmerkung: Die Kulturlandschaft ist in den letzten Jahren als Standortfaktor für Wohnen und Gewerbe immer wichtiger geworden und ist bzw. wird dies auch in Zukunft sein.

- Die bereits getätigten Beiträge zur Erhöhung der Lebensqualität und zur ausgewogenen Verteilung und Vielfalt der ländlichen Wirtschaft, die zur Verbesserung des Klimas beitragen und mit der energetischen Nutzung regionaler Bioressourcen im Zusammenhang stehen, müssen allein schon durch den relativen Reichtum an Waldflächen (weiter)entwickelt werden. Dazu gehören z. B. das 2007 bewilligte Projekt „BioRegio Holz“, aber auch andere Formen der Nutzung regenerativer Energien, wie der Regiebetrieb Fotovoltaik in Niestetal, innovative Unternehmen wie SMA in Niestetal, Solar-Stiens und Biodiesel Ullrich in Kaufungen oder auch der landkreisweit agierende Verein ENERGIE 2000 mit seinen vielfältigen Kontakten sowie die Universität Kassel und das Institut ISET. Nicht zu vergessen die Regionale Solarkampagne im Schwalm-Eder-Kreis, eine Kooperation mit lokalen Handwerksbetrieben, einigen Solarherstellern, dem Hessischen Wirtschaftsministerium, den kreisangehörigen Berufsschulen, den regionalen Energieversorgern und den heimischen Kreditinstituten.
- Die zwischen den Kommunen der Region bestehende (z. T. landkreisübergreifende und langjährige) Gesprächs- und Kooperationskultur, angefangen von einer Zusammenarbeit im Bereich Kultur und Tourismus, die Ausweisung gemeinsamer Gewerbegebiete, ein gemeinsames Angebot von Verwaltungsdienstleistungen (wie der Einrichtung interkommunaler Bauhöfe oder gemeinsamer Standesämter) bis zur Beteiligung an den Betriebskosten für öffentliche Einrichtungen, müssen fortgesetzt werden. Diese positiven Ansätze interkommunaler Zusammenarbeit tragen u. a. zur Sicherung von freiwilligen Aufgaben und zum Erhalt von Basisinfrastrukturen bei, ein wesentlicher Faktor zur Steigerung der Attraktivität der Kommunen als Wohnstandorte.

1.2 Bevölkerungsstruktur und demografische Entwicklung

Die Bevölkerungsstruktur und die demografische Entwicklung sind Indikatoren für eine Reihe von Entwicklungsdimensionen. Zum einen bestimmt der Bevölkerungsumfang die regionalen Wirtschaftsverkehre (Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen), zum anderen bestimmen Entwicklungen in der Region demografische Prozesse (Zuzug oder Abwanderung). Die differenzierte Betrachtung der regionalen Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung spiegelt die objektive und subjektive Lebensqualität, damit verbunden auch die Flexibilität einer Region wider. Eine Region befindet sich stetig in einem Lernprozess, ein Bevölkerungszuwachs muss mit einem Zuwachs an Kompetenz, aber auch eine älter werdende Bevölkerung kann mit Kompetenzwachstum verbunden werden. Entscheidend ist, dass das jeweils vorhandene Aktivitätsniveau der Bevölkerung zum Einsatz gebracht wird. Die nachwachsende Generation bestimmt die Rahmenbedingungen zukünftiger Entwicklungen. Die Analyse der Alters-

² Die Region ist das Kernland des germanischen Stammes der Chatten und somit der historische Kern des modernen Hessens und zugleich ein Raum bedeutender mittelalterlicher Zeugnisse wie das Stift in Kaufungen, die Märchenwache in Schauenburg oder Burgenanlagen wie der Falkenstein, die Altenburg, die Obernburg oder auch die Schauenburg, um nur einige Beispiele zu nennen.



verteilung nimmt in der Regionalplanung eine wichtige Rolle ein, die sich daraus ableitbaren Hinweise für die Infrastrukturplanungen sind äußerst wertvoll.

Aktuelle Einwohnerzahl, differenziert nach männlich/ weiblich auf Regionsebene

In der Region Casseler Bergland leben 125.823 Menschen zum Stichtag 31.12.2005, davon sind 51,2% Frauen, was einem etwas höheren Anteil als im gesamten Bundesland entspricht. Der höhere Frauenanteil insgesamt ist auf die höhere Lebenserwartung zurückzuführen und kann vernachlässigt werden. Demgegenüber werden bewusst die Einwohnerzahlen des Jahres 2006 gestellt, da innerhalb dieser Jahresspanne in der Region Casseler Bergland insgesamt das erste Mal ein Rückgang der Einwohnerzahl zu verzeichnen war.

	insgesamt		männlich		weiblich	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Land Hessen	6.092.354	6.075.359	2.983.150	2.973.004	3.109.204	3.102.355
Reg.-Bez. Kassel	1.252.907	1.244.900	611.417	607.748	641.490	637.152
Landkreis Kassel	243.791	242.117	118.684	117.845	125.107	124.272
Schwalm-Eder-Kreis	189.935	188.335	93.836	93.042	96.099	95.293
Casseler Bergland	125.823	125.198	61.363	61.030	64.460	64.168

Tab. 1: Entwicklung der Einwohnerzahl mit Geschlechterdifferenzierung von 2005 auf 2006

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Stichtag 31.12

Bevölkerungsdichte

Das Casseler Bergland liegt mit einer Bevölkerungsdichte von 329 Einwohnern pro km² deutlich über den Werten des Landkreises Kassel (189 EW/ km²) und des Landes (289 EW/ km²), was vornehmlich auf seine Dualität zurückzuführen ist. Die Dualität spiegelt sich in den stark unterschiedlichen Dichtewerten.

	Bevölk.zahl	Gesamtfläche [ha]	Bevölk.dichte [EW pro ha]
Land Hessen	6.092.354	2.111.494	2,89
Landkreis Kassel	243.791	129.278	1,89
Schwalm-Eder-Kreis	188.335	153.855	1,23
Casseler Bergland	125.823	38.215	3,29

Tab. 2: Bevölkerungsdichte [EW/ ha], 2005

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Die überdurchschnittlich dicht besiedelten Bereiche gruppieren sich südlich der Stadt Kassel um die Gemeinden Lohfelden (837 EW/ km²) und Baunatal (730 EW/ km²). Die weiter südwestlich und südöstlich gelegenen Gemeinden um Bad Emstal (162 EW/ km²)

und vor allem Söhrewald (88 EW/ km²) sind dagegen durch eine geringe Dichte geprägt.

Einwohnerentwicklung

In den Zeiträumen 1980 bis 2000 können in der Region Casseler Bergland, aber auch auf Landkreisebene, Ebene des Regierungspräsidiums und des Bundeslandes Bevölkerungszuwächse verzeichnet werden. Im Zeitraum 2000 bis 2005 ist nur noch ein geringer Zuwachs zu verzeichnen, vergleichbar mit der Entwicklung in Hessen. Im Vergleich dazu verzeichnen die Landkreise Kassel und der Schwalm-Eder-Kreis bzw. der Regierungsbezirk Kassel bereits Bevölkerungsverluste. Diese Entwicklung der Bevölkerungsverluste zeichnet sich auf der Betrachtungsebene des Casseler Berglandes erst ab 2005 ab, auch wenn einzelne Gemeinden wie Bad Emstal bereits vorher Einwohnerverluste hinnehmen mussten.



	Bevölkerung am 31.12.				
	1980	1990	1995	2000	2005
Land Hessen	5.601.031	5.763.310	6.009.913	6.068.129	6.092.354
Reg.-Bez. Kassel	1.190.992	1.212.838	1.269.407	1.267.002	1.252.907
Landkreis Kassel	222.008	232.067	242.164	245.997	243.791
Schwalm-Eder-Kreis	181.308	183.787	192.506	193.345	189.935
Casseler Bergland	109.720	114.898	121.553	125.366	125.823

Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung, 1980 bis 2005

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Mittelfristig ist mit einer zahlenmäßigen Verringerung der jüngeren Altersklassen als Beginn eines allmählichen Schrumpfungsprozesses zu rechnen, wenn es nicht gelingt, durch attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen eine positive Zuwanderung zu erreichen. Die Regionale Entwicklungs-

planung sollte dies als eine ihrer wichtigsten Ziele im Auge behalten.

Jeweils aktueller Anteil der Gesamtbevölkerung und Einwohner/innen im erwerbsfähigen Alter

Die Verteilung der verschiedenen Altersgruppen in der Region unterscheidet sich nicht signifikant von der Altersstruktur Hessens. Etwas höher sind die Werte bei den Altersklassen ab 50 Jahren, jedoch im Vergleich mit dem Landkreis Kassel und dem Schwalm-Eder-Kreis auch nicht signifikant anders. Ebenfalls etwas höher sind die Werte bei der Altersklasse 6 bis unter 12 Jahren, hier auch höher als im Landkreis Kassel und dem Schwalm-Eder-Kreis.

Bei einer Festsetzung des erwerbsfähigen Alters von 18 bis 65 Jahren fallen 77.675 Menschen in diese Kategorie, was einem Anteil an der Gesamtbevölkerung Casseler Bergland von 62 % entspricht, entsprechend der Quote des Landkreises Kassel bzw. des Landes Hessen.

Vergleicht man die Altersklassen untereinander, so lässt sich feststellen, dass die Zahl der bis 6-jährigen deutlich unter den Anteilen der 6-12-jährigen bzw. 12-18-jährigen liegt. Es wird deutlich, dass die Geburtenrate in den letzten sechs Jahren zurückgegangen ist. Hier ist erhöhter Handlungsbedarf erforderlich, entweder müssen die Infrastruktureinrichtungen entsprechend angepasst oder Programme aufgestellt werden, die die Zuwanderung junger Familien unterstützen, auch junge Familien aus dem Ausland, ggf. Studenten der Uni Kassel.

Die Altersklasse 30 bis unter 50 Jahren hat insgesamt einen hohen Wert zu verzeichnen, genau die Altersklasse die sich im „besten“ erwerbsfähigen Alter befindet.

Die Altersgruppe der über 65-jährigen in der Region liegt - wie bereits erwähnt - über dem Wert des Landes Hessen. Die Werte schwanken in den Kommunen zwischen 15,9 % (Nieste) und 24,2 % (Helsa). Die meisten Kommunen weisen aber einen Wert zwischen 19 und 21 % auf. Damit wird deutlich, dass das Problem einer Alterung alle Kommunen des Casseler Berglandes in gleichem Maße treffen wird. Hier sollten gemeinsam Strategien erarbeitet werden, um die Region entsprechend vorzubereiten und zu qualifizieren.



	Bevölkerung am 31.12.2005								
	ins-gesamt	unter 6 Jahre	6 bis unter 12 Jahre	12 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
Land Hessen	6.092.354	332.486	364.709	391.710	468.200	358.708	1.904.768	1.125.198	1.146.575
Reg.-Bez. Kassel	1.252.907	64.801	76.591	86.549	98.895	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Landkreis Kassel	243.791	11.960	14.944	17.006	16.900	11.306	72.554	48.629	50.492
Schwalm-Eder-Kreis	189.935	9.709	11.667	13.857	14.653	9.741	56.620	34.850	38.838
Casseler Bergland	125.823	6.253	7.850	8.658	8.604	6.022	38.099	24.950	25.387
% Altersgruppe Casseler Bergland		5,0%	6,2%	6,9%	6,8%	4,8%	30,3%	19,8%	20,2%
% Altersgruppe Regierungsbezirk		5,2%	6,1%	6,9%	7,9%	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
% Altersgruppe Hessen		5,5%	6,0%	6,4%	7,7%	5,9%	31,3%	18,5%	18,8%
% Altersgruppe LK Kassel		4,9%	4,9%	7,0%	7,0%	4,6%	29,8%	19,9%	20,7%
% Altersgruppe LK SE		5,1%	6,1%	7,3%	7,7%	5,1%	29,8%	18,3%	20,4%

Tab. 4: Bevölkerungsanteile, 2005

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Altersdurchschnitt

Die Darstellung des Altersdurchschnitts über den Mittelwert kann gerade bei kleinen Gemeinden durch eine hohe Varianz zu ungenauen Ergebnissen führen. Im Durchschnitt aller Gemeinden ist diese Ungenauigkeit aber eingeschränkt und es lassen sich Aussagen über die Entwicklung des Altersdurchschnitts treffen. Seit dem Jahr 1980 ist die Bevölkerung in Hessen kontinuierlich gealtert, innerhalb von 25 Jahren um knapp vier Jahre. Im Casseler Bergland sind es sogar fünf Jahre, so dass das Durchschnittsalter nunmehr bei 43 Jahren liegt. Interessant dabei ist, dass sowohl die Region als auch der Landkreis Kassel noch 1980 „jünger“ war als im Durchschnitt des Landes Hessens und sich dies erst Anfang der 1990er Jahre änderte.

	Altersdurchschnitt 1980 bis 2005				
	1980	1990	1995	2000	2005
Land Hessen	38,4	40,0	40,3	41,1	42,2
Regierungsbezirk Kassel	38,9	40,4	40,6	41,6	42,9
Landkreis Kassel	38,0	40,0	40,7	41,8	43,5
Schwalm-Eder-Kreis					42,7
Casseler Bergland	37,9	39,9	40,6	41,6	43,1

Tab. 5: Altersdurchschnitt, 1980 bis 2005

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Im Vergleich der Gemeinden stellt Nieste die „jüngste“ Bevölkerung mit durchschnittlich 40 Jahren. „Jung“ ist auch die Gemeinde Gudensberg mit 41,7 Jahren. Am anderen Ende des Altersdurchschnitts stehen die Gemeinden Ful-

dabrück (44,8 Jahre) und Helsa (45,7 Jahre). In Bezug auf Überlegungen zur infrastrukturellen Versorgung sind kleinräumige Auswertungen der Altersentwicklung sinnvoll, da sie einen Indikator für die Bedarfe in den Gemeinden darstellen.



Wanderungssalden

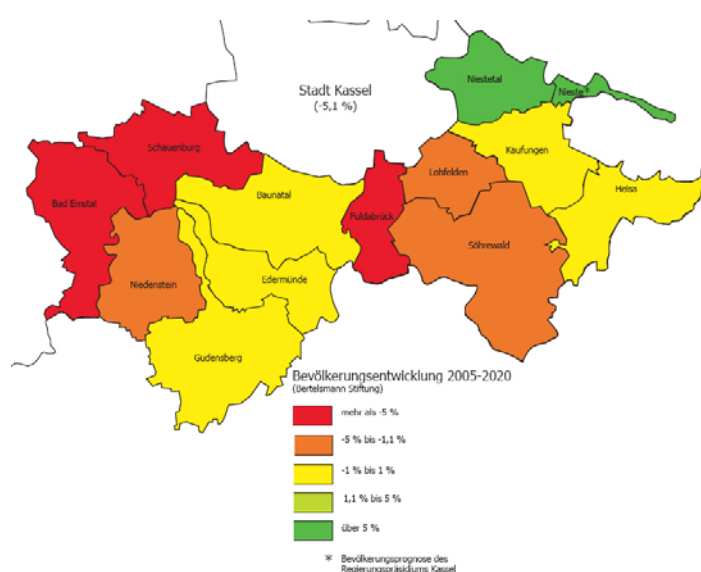
Die Wanderungsbewegungen sind insgesamt sehr ausgeglichen, so zeigen einige Gemeinden Nettoverluste, andere hingegen Nettogewinne an, die sich jedoch in einem engen Rahmen bewegen. Nennenswerte Wanderungsgewinne haben im Jahr 2005 Helsa, Niestetal und Gudensberg aufzuweisen.

Schaut man sich die Wanderungssalden über die Jahre 2000 bis 2005 für das Casseler Bergland an, stellt man fest, dass die prozentuale Differenz der Zugezogenen zu Fortgezogenen von 9,66 % (2000) kontinuierlich bis auf 2,47 % (2004) abnimmt und dann wieder leicht auf 2,53 % steigt (2005), d. h. dass sich Zuzüge und Wegzüge immer mehr ausgleichen. Bei der Wanderungsdynamik insgesamt kann auf die Jahre hin betrachtet kein signifikanter Unterschied festgestellt werden. Insgesamt bewegen sich die Werte im positiven Bereich, d. h. es ist ein größerer Zuzug als Wegzug zu verzeichnen. Die Zahlen im Schwalm-Eder-Kreis bewegen sich jedoch seit 2003 im negativen Bereich, seit 2005 auch die Zahlen der anderen Referenzregionen. Bei Betrachtung der gesamten Spannweite sollte die Region - wie schon erwähnt - eine aktive Wanderungspolitik betreiben. Die größte Wanderungsdynamik lässt sich durchweg bei der Altersklasse 30 bis unter 50 Jahre feststellen. Bei der Altersklasse 18 bis unter 25 Jahre ist meist der Anteil der Abwanderung größer als der der Zugezogenen, was u. a. mit einem Mangel an Ausbildungsplätzen erklärt werden kann.

Die angesprochene Dualität zwischen suburbanen und ländlichen Räumen in der Region ist mit Sicherheit ein ausschlaggebender Faktor für die beschriebene Wanderungsdynamik. Die Region bietet Räume für unterschiedliche Zielgruppen und Bedarfe. Es gilt somit, genau diese Dualität aufrecht zu erhalten, zu betonen bzw. als Potenzial weiter zu akzentuieren, um allen Bevölkerungsgruppen und Ansprüchen gerecht werden zu können.

Bevölkerungsvorausschätzung bis 2020

Bevölkerungsprognosen, auf zu Grunde gelegten Annahmen und dem Wissensstand des jeweiligen Jahres der Schätzung basierend, können nur Mosaik bei der Betrachtung und Bewertung eines zukünftigen Raumbildes sein. Um den Aussagewert zu steigern, werden hier zwei Bevölkerungsprognosen herangezogen, die des Regierungsbezirks Kassel und der Bertelsmann Stiftung.



Insgesamt zeigt die Bevölkerungsprognose, herausgegeben vom Regierungsbezirk Kassel, eine leicht positive Bevölkerungsentwicklung, hingegen die der Bertelsmann Stiftung eine negative Bevölkerungsentwicklung auf. Der quantitative Rückgang wird aber im Vergleich zu den Zahlen der Stadt Kassel, den beiden Kreisen bzw. dem Land Hessen moderat sein. Beide Modelle bescheinigen einigen Gemeinden ein Bevölkerungswachstum, wobei Niestetal mit annähernd sechs

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung 2005 – 2020; Prognose Bertelsmann Stiftung, eigene Darstellung



Prozent bei beiden Schätzungen eine Zunahme der Bevölkerungszahl erwarten kann. Auf der anderen Seite bescheinigen beide Schätzungen Bad Emstal einen Bevölkerungsrückgang von annähernd sechs Prozent. Die übrigen Gemeinden werden sich zwischen diesen beiden Polen bewegen. Wichtiger als die quantitative ist jedoch die qualitative Auswertung der Daten. Hier zeigt sich, dass die Menschen in der Region Casseler Bergland im Jahr 2020 um im Schnitt fünf Jahre älter sein werden als im Jahr 2005. Diese Entwicklung ist einerseits durch den (aktuellen wie zukünftigen) Geburtenrückgang und andererseits durch immer mehr Menschen in der Altersklasse ab 75 Jahre begründet. Diese Entwicklung tritt in der Region deutlicher ein als in der Stadt Kassel bzw. im Land Hessen, wo der Altersdurchschnitt laut Bertelsmann Stiftung im Jahr 2020 bei 45,7 Jahren im Gegensatz zu 48 Jahren im Casseler Bergland liegen wird, was aber ansonsten der Entwicklung in den beiden Referenz-Landkreisen entspricht. Die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose bedeutet für die Planung in der Region, dass sie sich der zunehmenden Konkurrenz um junge Menschen bewusst sein muss. Auf der einen Seite sollte versucht werden, die Menschen, die in dieser Region aufwachsen, auch als junge Erwachsene in der Region zu halten bzw. zum Zurückkehren zu animieren. Zum zweiten sollte die Planung darauf abzielen, die Attraktivität, also die Anziehungskraft der Region für Menschen von außerhalb zu erhöhen. Dies kann nur gelingen, wenn die Region durch geeignete Projekte nach innen und außen erfahrbar wird.

Jahr	Casseler Bergland / Entwicklung in %	insgesamt	Altersgruppen in Jahren									
			0-3 J.	3-6 J.	6-10 J.	10-16 J.	16-20 J.	20-45 J.	45-60 J.	60-65 J.	65-75 J.	75 J. und älter
2002		126.098	3.230	3.729	5.287	8.612	5.235	42.447	25.574	9.649	12.928	9.407
2020	+0,4	126.541	3.082	3.071	4.138	7.010	5.641	34.507	28.725	9.459	15.749	15.158

Tab. 6: Bevölkerungsvorausschätzung Casseler Bergland bis 2020

Quelle: Regierungspräsidium Kassel 2005

Bevölkerungsentwicklung 2020 – Prognose Bertelsmann Stiftung					
	2005	2020	Entwicklung in %	Durchschnittsalter 2005	Durchschnittsalter 2020
Land Hessen	6.092.254	5.982.593	-1,8	41,7	45,7
Stadt Kassel	194.322	184.412	-5,1	42,6	44,9
Landkreis Kassel	245.368	236.044	-3,8	42,8	48
Schwalm-Eder-Kreis	189.935	181.008	-4,7	42,7	48,6
Casseler Bergland	124.284	122.741	Median: -1,35	Ø 42,7	48,0

Tab. 7: Bevölkerungsvorausschätzung bis 2020

Quelle: Bertelsmann Stiftung, www.wegweiserdemographie.de, eigene Berechnung



1.3 Wirtschaftliche Ausgangssituation

Die Region ist einerseits geprägt durch strukturstarke Gebiete, die unter anderem von der Nähe zu Kassel, der zentralen Lage in Europa und der Anbindung an das dichte Autobahnnetz profitieren und andererseits durch ländliche, strukturschwächere Räume.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass mit den klassischen Wirtschaftsmodellen und deren Indikatoren oft neue Wirtschaftsentwicklungen, die im Zusammenhang mit einer Flexibilisierung der Wirtschaftsstruktur stehen, nicht erfasst werden. Dazu gehören u. a. Elemente der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, Themen wie Cluster, Arbeitsfelder im sozialen Bereich und im touristischen Segment. Diese Bereiche müssen bei einer umfassenden Analyse der Region entsprechend dezidiert mit betrachtet werden.

1.3.1 Wirtschaftsdaten

Bruttoinlandsprodukt (BIP), insgesamt und nach Sektoren

Das BIP als Indikator für die Wirtschaftskraft einer Region verdeutlicht für Hessen eine grundsätzlich höhere Produktionsleistung im Süden als im Norden. Im Regierungsbezirk Darmstadt werden ca. 68,9 % des Bruttoinlandsproduktes erwirtschaftet, im Regierungsbezirk Kassel 17,2 %. Auf Kreisebene tragen Kassel und der Schwalm-Eder-Kreis vergleichbar zu den anderen Kreisen in Mittel- und Nordhessen zum Bruttoinlandsprodukt bei.

	Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen							
	1992		1996		2000		2004	
	BIP in Mill. Euro	Anteil am Land in %	BIP in Mill. Euro	Anteil am Land in %	BIP in Mill. Euro	Anteil am Land in %	BIP in Mill. Euro	Anteil am Land in %
Kreis Kassel	4.056	2,7	4.250	2,5	4.880	2,7	5.071	2,6
Schwalm-Eder-Kreis	3.358	2,2	3.531	2,1	3.760	2,1	4.056	2,1
Land Hessen	150.281	100,0	166.866	100,0	183.100	100,0	195.992	100,0
davon								
Landkreise	60.964	59,3	98.726	59,2	110.134	60,1	117.216	59,8
Reg.-Bez. Kassel	26.219	17,2	27.902	16,7	30.597	16,7	32.904	16,8
Reg.-Bez. Gießen	20.510	13,6	21.914	13,1	24.195	13,2	25.628	13,1
Reg.-Bez. Darmstadt	103.552	68,9	117.050	70,1	128.308	70,1	137.459	70,1

Tab. 8: Bruttoinlandsprodukt

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Die Übersicht über die Bruttowertschöpfung verdeutlicht die Wirtschaftsstruktur der Kreise im Vergleich zum Land. Am deutlichsten zeigen sich die Unterschiede in den Sektoren Produzierendes Gewerbe und Finanzierungs-, Vermietungs- und Unternehmensdienstleistungen. Während der Landkreis Kassel im Produzierenden Gewerbe 2004 mit einem Gesamtanteil von 32,7% die höchste Bruttowertschöpfung erwirtschaftet, liegt dieser Anteil im Land bei 21,3 %. Der Anteil im Schwalm-Eder-Kreis hingegen liegt bei nur 23,9 %. Das Land erwirtschaftet im Bereich der Finanzierungs-, Vermietungs- und Unternehmensdienstleistungen 37,1 % seiner Bruttowertschöpfung, während im Landkreis Kassel und im Schwalm-Eder-Kreis die Anteile um 25 % liegen. Hierin wird – so kann man schließen – auch für das Casseler Bergland ein



strukturelles Problem deutlich. Es fehlen die Dienstleistungen, die in einer modernen Gesellschaft als Wachstumsmaschine gelten. Die Regionalentwicklung sollte darauf abzielen, für Investoren und Beschäftigte im Dienstleistungsbereich attraktiver zu werden, wobei man natürlich nicht Werte wie im Rhein-Main Gebiet anstreben kann.

In der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei liegt die Bruttowertschöpfung im Schwalm-Eder-Kreis mit 2,2 % im Jahr 2004 im Vergleich zu den Ländern und anderen Landkreisen am höchsten. Bei der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen für den Zeitraum von 1996-2004 nach Wirtschaftsbereichen kann in den Bereichen „Finanz., Vermietung und Unternehmensdienstleister“ sowie „öffentlicher und privater Dienstleister“ im Hinblick auf die Veränderungen gegenüber den Vorjahren größtenteils bei den Landkreisen und dem Land ein Plus verzeichnet werden. Im Wirtschaftsbereich „Baugewerbe“ hingegen musste eine Negativentwicklung hingenommen werden. Der Wirtschaftsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ konnte nur im Schwalm-Eder-Kreis positive Werte in der Entwicklung verzeichnen.

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen – Anteile der Wirtschaftsbereiche in %								
	Jahr	davon						
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe (o. Baugewerbe)		Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe u. Verkehr	Finanz., Vermietung u. Unternehmensdienstleister	Öffentliche u. private Dienstleister
			zusammen	dar. Verarb. Gewerbe				
Kassel	1996	1,7	32,9	31,7	5,6	16,1	25,3	18,4
	2000	1,4	33,5	32,2	5,1	16,5	24,5	19,0
	2004	1,3	32,7	31,3	4,0	15,7	26,9	19,4
Schwalm-Eder	1996	2,6	25,3	22,4	6,5	15,6	24,1	25,9
	2000	2,4	23,7	21,1	6,1	16,7	23,7	27,4
	2004	2,2	23,9	22,0	4,5	17,7	25,1	26,6
Kreise gesamt	1996	1,2	25,6	23,6	5,8	18,3	30,1	18,9
	2000	1,0	25,7	24,0	5,5	18,5	30,1	19,2
	2004	0,9	24,6	22,6	4,4	18,4	32,5	19,3
Hessen gesamt	1996	0,7	22,5	20,5	4,5	19,1	34,6	18,6
	2000	0,7	22,2	20,3	4,3	19,2	34,7	19,0
	2004	0,6	21,3	19,1	3,4	18,6	37,1	19,0

Tab. 9: Bruttowertschöpfung 1996 bis 2004

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

Betriebsgrößenstruktur des verarbeitenden Gewerbes, Gastgewerbes u. a.

Über alle Wirtschaftsbereiche gleichermaßen verteilt, weisen die Betriebsstrukturen eine Beschäftigtenzahl von unter 249 auf. Davon konzentrieren sich die größte Zahl in dem Bereich Kleinst- und Kleinunternehmen. 85 % der Betriebe verzeichnen maximal neun Beschäftigte. Damit liegt die Region knapp - aber nicht wesentlich - unter den Werten der Referenzregionen.



Betriebe mit 250 oder mehr Beschäftigten sind nicht gelistet. Die kleinteilige Struktur bietet durchaus Vorteile, da Kleinbetriebe mit flexiblen ökonomischen Strukturen sich neuen Herausforderungen schneller und spezifisch anpassen können. Die Betriebe verteilen sich auf die Sektoren Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern (25 %), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen (21 %), gefolgt vom Baugewerbe (10,7 %), Erbringung von sonstigen öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen (8,5 %), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (7 %), verarbeitendes Gewerbe (6,6 %) und Gastgewerbe (6,4 %) sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung (5,4 %). Die anderen Bereiche spielen eher eine untergeordnete Rolle. Der bereits erwähnte Aspekt, dass nicht alle Betriebe gelistet sind (fehlende oder geheim gehaltene Angaben), ist nicht zu vernachlässigen. So findet sich das VW-Werk in Baunatal als einziger Großbetrieb in der Region in dieser Auflistung nicht wieder. Auch SMA in Niestetal weist mehr als 250 Beschäftigte auf, nicht zu vergessen ZSP Kurhessen in Bad Ems-tal. Insgesamt lässt sich jedoch erkennen, dass insgesamt der Schwerpunkt im tertiären Sektor liegt, wobei es sich allerdings eher um einfache Dienstleistungen handelt.

Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder steuerbaren Umsätzen¹⁾ in 2003 zum Stand Dezember 2005 Casseler Bergland					
Wirtschaftsabschnitt	Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von ... bis ...				insgesamt
	0-9	10-49	50-249	250 oder mehr	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	–	–	–	–	–
Verarbeitendes Gewerbe	111	21	3	–	261
Energie- und Wasserversorgung	–	–	–	–	4
Baugewerbe	313	24	–	–	420
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	728	60	10	–	992
Gastgewerbe	123	4	–	–	253
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	119	19	5	–	211
Kredit- und Versicherungsgewerbe	19	–	–	–	51
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt	700	17	6	–	839
Erziehung und Unterricht	27	4	–	–	31
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	145	–	–	–	273
Erbringung von sonstigen öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen	231	–	–	–	332
Summe über alle Wirtschaftsbereiche	3.358	280	17	–	3.928

1) - = genau Null (nichts vorhanden bzw. der Zahlenwert ist unbekannt oder wird geheim gehalten)

Tab. 10: Betriebsstruktur 2005

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen



Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Einem Haushalt im Casseler Bergland stehen im Durchschnitt fast 2.000 Euro mehr im Jahr zu Verfügung als im Bundesdurchschnitt. Bemessen am Kaufkraftindex, der sich auf die Pro-

Kaufkraft in der Region Casseler Bergland			
	Haushaltsgröße	Kaufkraft EUR/ Haushalte	Kaufkraft-Index 2007
Deutschland	2,10	37.919	100,0
Casseler Bergland	2,18	39.966	101,5

Tab. 11: Kaufkraft [EUR/ Haushalte]; GfK-Index

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), Nürnberg

Kopf-Kaufkraft bezieht, relativieren sich teilweise die angezeigten Kennziffern bei einigen Gemeinden wie Gudensberg aufgrund höherer Haushaltgrößen. Der Kaufkraftindex variiert im Gebiet von 92,9 für Bad Emstal bis zu 111,7 für Fuldabrück. Im Durchschnitt

liegt das Casseler Bergland mit 101,5 leicht über dem Bundesdurchschnitt. Hervorzuheben sind die an die Stadt Kassel anschließenden Gemeinden Fuldabrück und Niestetal, die sich durch eine Kombination aus geringer Haushaltsgröße und hoher Kaufkraft/ Haushalt auszeichnen. Insgesamt profitieren die meisten Gemeinden von der suburbanen Lage bei Kassel und damit von einem höheren Anteil von Familien aus der Mittelschicht. Ausnahmen bilden die periphereren Gemeinden Bad Emstal und Helsa bzw. Lohfelden, die laut Bertelsmann Studie zu den soliden regionalen Zentren mit einem geringen Familienanteil zählen.

Kaufkraftbindungsquote

Die Zentralitätskennziffer³ lässt Rückschlüsse auf die Anziehungskraft einer Kommune oder in unserem Fall auch der Region zu. Liegt der Wert über 100, wird mehr Kaufkraft gebunden, als in der eigentlichen Stadt vorhanden ist. Liegt der Wert unter 100, fließt Kaufkraft in andere Marktgebiete ab. Doch lässt die Zentralitätskennziffer auf der anderen Seite auch wenig spezifische Rückschlüsse auf die Attraktivität eines Gewerbestandes zu, da ein geringes Kaufkraftniveau der betreffenden Stadt ebenfalls zu einer hohen Einzelhandelszentralität beiträgt. Zudem unterscheidet sich die Zentralität verschiedener Branchen je nach Versorgungsdichte zum Teil erheblich: Während beispielsweise Lebensmittel vielerorts erhältlich sind und die diesbezügliche Zentralität auch eines Oberzentrums nur gering über 100 % liegen dürfte, sind Hochtechnologie-Produkte oft nur dort erhältlich.

Die Situation der Gemeinden im Casseler Bergland in Bezug auf die Bindung der Kaufkraft im Einzelhandel stellt sich heterogen dar. Insgesamt liegen – entsprechend der Lage im suburbanen bis ländlichen Raum – nur zwei Gemeinden über der Zentralitätskennziffer des Bundesdurchschnitts: die an Kassel angrenzenden Gemeinden Lohfelden und Fuldabrück. Besonders Fuldabrück liegt mit einer Zentralitätskennziffer von fast 260 um das 2,6-fache höher als der Bundesdurchschnitt. Dies liegt vor allem am Gewerbegebiet „An der B 83“, das das größte zusammenhängende Gewerbezentrum Nordhessens ist. Durch die umfassende Verkehrerschließung wird an dieser Stelle Kaufkraft gebündelt. Besonders niedrige Zentralitätskennziffern weisen die Gemeinden Nieste, Söhrewald und Niedenstein – alle unter einem Wert von 30 – auf. Dies lässt schlussfolgern, dass hier der Einzelhandel nicht nennenswert über die Versorgung mit Dingen des alltäglichen Bedarfs hinausgeht. Baunatal mit einem nahezu 100er Wert (93,6 GfK POS-Umsatz 2007 – Index) sticht heraus und weist trotz seiner Nähe zur Stadt

³ Die Zentralitätskennziffer errechnet sich aus dem Verhältnis der Kaufkraftkennziffer (Kaufkraft im Vergleich zum Bundesdurchschnitt) zur Umsatzkennziffer (Einzelhandelsumsatz im Vergleich zum Bundesdurchschnitt).



Kassel auf eine vergleichsweise hohe Einzelhandelsattraktivität und Branchenvielfalt hin. Das in Baunatal installierte Citymanagement wird hier entsprechend seine Wirkung zeigen.

Der ländliche Raum mit einer durchschnittlich niedrigen Kennziffer kann seine Einzelhandelszentralität erhöhen, wenn er es schafft über regionale Produkte und besondere Angebote im touristischen Segment inklusive handwerklicher Leistungen städtische und suburbane Kaufkraft anzuziehen.

Einzelhandelswerte				
	Bev. 1.1.06 abs.	GfK POS ⁴ -Umsatz 2007 Euro je Einw.	GfK POS-Umsatz 2007 – Index (D=100)	GfK-Zentralitätskennziffer 2007 (D = 100)
Deutschland	82.437.995	5.155	100,0	100,0
Casseler Bergland	125.823			
Casseler Bergland Mittelwert		3.812	74,0	71,9
Casseler Bergland Median		2.681	52,0	50,3

Tab. 12: Einzelhandelswerte

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), Nürnberg

1.3.2 Arbeitsmarktdaten

Erwerbstätige/ Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Im Casseler Bergland sind zum Stichtag 30.6.2005 insgesamt 39.710 Personen sozialversicherungspflichtig gemeldet, davon 32 % Frauen. Weitere 3.505 Personen sind 2004 als Umsatzsteuerpflichtig gemeldet. Das erwartungsgemäß bei weitem größte Segment der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer stellt das produzierende Gewerbe dar. Von den in diesem Sektor im Casseler Bergland gut 20.000 Beschäftigten gehen über 15.000 auf das VW-Werk in Baunatal zurück. Wird das VW-Werk im produzierenden Gewerbe ausgeklammert, weist das Segment „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit 8.647 Beschäftigten eine hohe Beschäftigungsquote aus. Das Segment „öffentliche und private Dienstleister“ folgt mit 5.816 Beschäftigten. Im Land Hessen und im Landkreis Kassel lässt sich eine ähnliche Reihenfolge ablesen: Spitzenreiter ist das produzierende Gewerbe, gefolgt vom Handel, Gastgewerbe und Verkehr und von den öffentlichen und privaten Dienstleistern. Im Schwalm-Eder-Kreis hingegen nehmen den zweiten Platz die öffentlichen und privaten Dienstleister ein, gefolgt vom Segment „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ist relativ gering. Das ist mit großer Wahrscheinlichkeit dem Umstand geschuldet, dass gerade in diesem Bereich ein hoher Anteil an Selbstständigen zu verzeichnen ist.

Unter der Annahme, dass die Altersklassen 18 bis unter 65 Jahre, bezogen auf 2005, alle erwerbstätig sind, stehen 77.675 Einwohnern eine Zahl an Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 39.710 zzgl. 3.505 Umsatzsteuerpflichtigen Personen sowie ein unbestimmter Anteil an Beamten gegenüber. Die Quote männlich/ weiblich unterscheidet sich entsprechend der

⁴ POS= Point Of Selling, Einzelhandelsstandort



Segmente. Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister liegt der Anteil der Frauen mit 73,7 % am höchsten, hingegen im produzierenden Gewerbe mit 1,55 % am niedrigsten.

	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am Arbeitsort am 30.06.2005											
	Beschäftigte Arbeitnehmer		davon waren beschäftigt im Bereich									
			Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		Produzierendes Gewerbe		Handel, Gastgewerbe und Verkehr		Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister		öffentliche und private Dienstleister	
insgesamt	weiblich	insg.	w	insg.	w	insg.	w	insg.	w	insg.	w	
Land Hessen	2.089.523	926.076	13.264	3.560	580.448	133.530	529.481	234.519	458.458	206.996	507.872	347.471
Reg.-Bez. Kassel	377.776	166.606	3.263	900	134.277	27.725	87.479	39.634	44.217	21.554	108.540	76.793
Stadt Kassel	87.174	41.236	391	154	19.877	3.848	20.284	8.901	15.891	7.487	30.731	20.846
Landkreis Kassel	59.584	22.321	616	170	27.175	4.459	13.235	5.448	5.510	2.748	13.048	9.496
Schwalm-Eder-Kreis	43.216	21.092	445	89	15.027	4.640	10.506	4.661	3.414	2.039	13.824	9.663
Casseler Bergland	39.710	12.661	217	56	20.827	3.234	8.647	3.259	3.574	1.698	5.816	4.289

Tab. 13: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am Arbeitsort, 2005

Quelle: Statistisches Landesamt Hessen

	Umsatzsteuerpflichtige Personen 2004						
	davon						restliche Wirtschaftsabschnitte
	Alle Wirtschaftsabschnitte	Verarbeiten des Gewerbe	Handel; Kfz-Reparatur und andere		Grundstücks- und Wohnungswesen und andere	sonstige öffentliche u. persönl. Dienstleistungen	
insgesamt			dar. Einzelh.u.a.				
Hessen	235.001	22.722	52.907	30.182	74.195	24.380	60.797
Schwalm-Eder-Kreis	5.441	610	1426	885	1094	410	1.901
Landkreis Kassel	7.128	764	1.914	1.070	1.622	611	2.217
Casseler Bergland	3.505	362	922	505	842	322	1.057

Tab. 14: Umsatzsteuerpflichtige Personen, 2004

Quelle: Hessische Gemeindestatistik 2006, Homepage stat Landesamt, Stand 02.05.06

Angebot an Ausbildungsplätzen

Im Jahr 2005 wurden in der Region Casseler Bergland 2.073 Beschäftigte in beruflicher Ausbildung registriert. Die Ausbildungsquote von 5,2 % (Verhältnis Auszubildende zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) liegt somit im Landesdurchschnitt. Auf Gemeindeebene differenziert sich die Ausbildungssituation aus. Absolut betrachtet vereint die Stadt Baunatal mit 1.083 über die Hälfte aller Ausbildungsplätze in der Region, die sich größtenteils im VW-Werk und dessen Zulieferbetriebe befinden. Der verhältnismäßig hohe Wert des Schwalm-Eder-



Kreises spiegelt sich auch in den beiden Gemeinden Edermünde (7,4 %) und Niedenstein (8,2 %) wieder. Zu beachten ist, dass nur die Zahlen des eher wirtschaftlich als schwierig eingeschätzten Jahres 2005 ausgewertet wurden und bei den teilweise kleinen Grundgesamtheiten der Kommunen die Quoten nur einen beschränkten Eindruck vermitteln können. Hinzu kommt die eher kleinteilig organisierte Gewerbe- und Handwerksstruktur außerhalb der Gewerbeschwerpunkte im Casseler Bergland, deren qualitative Ausbildungsarbeit hier nicht berücksichtigt werden kann.

	Beschäftigte in beruflicher Ausbildung am Arbeitsort am 30.06.2005		
	insgesamt	Ausländer	Ausbildungsquote
Hessen	104.022	7.815	5,0%
Schwalm-Eder-Kreis	2.789	66	7,6%
Landkreis Kassel	3.294	147	5,5%
Casseler Bergland	2.073	103	5,2%

Tab. 15: Ausbildungsplätze, 2005

Quelle: Hessische stat. Landesamt, Stand: 30.06.2005

Arbeitslosenentwicklung

Die Absolutzahlen der Arbeitslosen in der Region bewegen sich seit dem Jahr 2000 auf einem relativ gleich bleibenden Niveau, so dass die absolute Arbeitslosenzahl von 2006 der von 2000 in der Region nahezu gleicht. Dies gilt auch für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Kassel. Im Unterschied dazu haben sich die absoluten Arbeitslosenzahlen auf Ebene des Regierungsbezirkes und des Landes Hessen mit kleinen Schwankungen kontinuierlich erhöht.

Arbeitslosenzahlen – Entwicklung 2000-2006 (Jahresdurchschnitt)							
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hessen	214.928	200.588	213.667	242.059	250.707	296.724	284.187
Reg.-Bez. Kassel	58.120	54.794	55.203	57.358	58.039	68.553	61.242
Kreis Kassel	8.244	7.772	7.897	7.833	7.831	11.669	8.487
Schwalm-Eder-Kreis	10.470	9.926	9.961	10.202	10.002	9.465	10.251
Casseler Bergland	5.448	4.937	4.903	4.876	4.737	5.484	4.928

Tab. 16: Arbeitslosenzahlen, 2000 bis 2006

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2006

Setzt man den Wert von 2000 auf 100 %, so ergibt sich für die Arbeitslosenzahl 2006 im Casseler Bergland eine prozentuale Abnahme von -9,5 %, für den Schwalm-Eder-Kreis von -2,1 %, für den Landkreis Kassel hingegen eine prozentuale Zunahme von +2,9 %, für den Regierungsbezirk von +5 % und für das Land Hessen von +32 %. Der regionale Arbeitsmarkt scheint nicht in direkter Abhängigkeit mit der landesweiten Entwicklung zu stehen, muss sich aber genauso allgemeinen konjunkturellen Entwicklungen unterwerfen. Dies bestätigt der Anstieg der Arbeitslosenzahlen des Casseler Bergland im wirtschaftlich schlechten Jahr 2005 um 15 %, vergleichbar mit den Werten des Landes Hessen (18 %).

Die Arbeitslosenzahlen für die unter 25-jährigen sind nach einer leichten Erholung in den Jahren 2003 und 2004 im Jahr 2005 (Gesamtbetrachtungszeitraum 2000 bis 2005) auf den höchst-



ten Stand geklettert. Im Jahr 2006 konnte wieder eine leichte Konsolidierung verzeichnet werden. Diese Wellenbewegungen der Jahre 2000 bis 2006 konnten im Land, im Regierungsbezirk und auch in den Landkreisen in gleichem Maße verzeichnet werden.

Arbeitslose Bestand untere 25 Jahren – Jahresdurchschnitt mit zugelassenen kommunalen Trägern							
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hessen	22.441	22.034	25.496	29.004	29.953	40.004	33.724
Reg.-Bez. Kassel	6.511	6.201	6.683	6.836	6.854	9.128	6.934
Landkreis Kassel	1.118	1.012	1.084	1.079	1.079	1.372	1.144
Schwalm-Eder-Kreis	974	923	1.020	1.030	1.025	1.439	1.083
Casseler Bergland	535	455	511	494	487	674	562

Tab. 17: Arbeitslosenzahlen der unter 25-Jährigen, 2000 bis 2006

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2006

Die Absolutwerte an Arbeitslosen über 55 Jahren sind im Casseler Bergland von 2000 bis 2006 betrachtet auf 56 % gefallen, was deutlich über den Werten der Landkreise (Landkreis Kassel 48 %, Schwalm-Eder-Kreis 42 %), des Regierungsbezirks mit 38 % und dem des Landes Hessen mit 27 % liegt. Diese deutlich positiveren Zahlen können damit erklärt werden, dass im Casseler Bergland, arbeitsmarktpolitische Aktivitäten besonders zum Einsatz kommen konnten bzw. auch größere Betriebe Programme zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen über 50 Jahren eingesetzt haben. Diese positive Entwicklung sollte weiterhin mit arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gestützt werden.

Arbeitslose Bestand über 55 Jahre – Jahresdurchschnitt mit zugelassenen kommunalen Trägern							
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hessen	49.934	41.401	33.174	31.033	29.746	37.402	36.264
Reg.-Bez. Kassel	11.392	9.206	7.408	6.538	6.294	7.847	7.172
Landkreis Kassel	2.604	2.078	1.678	1.459	1.323	984	1.376
Schwalm-Eder-Kreis	1.626	1.286	1.002	798	784	1.486	943
Casseler Bergland	1.521	1.118	875	731	667	699	669

Tab. 18: Arbeitslose über 55 Jahre, 2000 bis 2006

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2006

Der Absolutwert an Langzeitarbeitslosen hat im Casseler Bergland von 2000 bis 2005 abgenommen. 2006 ist wieder eine leichte Erhöhung zu verzeichnen, jedoch nicht bis auf den Höchststand von 2000. Besonders auffällig sind diese wellenförmigen Entwicklungen im Landkreis Kassel. Hier kann bis 2005 eine kontinuierliche Abnahme registriert werden, doch 2006 wurde fast wieder die Höchstzahl von 2000 erreicht. Im Schwalm-Eder-Kreis ist diese Erhöhung bereits 2005 zu verzeichnen gewesen, gefolgt von einer Besserung im Jahr 2006. Für das Land Hessen liegen keine Zahlen für 2005 und 2006 vor, so dass hier nur eine Talsohle zwischen 2001 bis 2003 erkannt werden kann, dann aber wieder eine Steigerung auf nahezu den gleichen Höchstwert aus dem Jahr 2000. Im Jahr 2005 kann für das Casseler Bergland ein prozentualer Wert der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtarbeitslosenzahl von 1,6 % ermittelt werden. Um insgesamt nicht wieder den Höchststand des Jahres 2000 zu erreichen und zum anderen einen weiteren Abbau der Langzeitarbeitslosen verzeichnen zu können, sind arbeitsmarktpolitische Aktivitäten dringend geboten.



Bestand Langzeitarbeitslose – Jahresdurchschnitt mit zugelassenen kommunalen Trägern							
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Hessen	85.580	62.993	62.993	69.664	84.526	k.A.	k.A.
Reg.-Bez. Kassel	24.062	18.892	18.892	19.030	21.365	k.A.	k.A.
Landkreis Kassel	4.498	3.525	3.525	3.573	3.699	2.790	4.324
Schwalm-Eder-Kreis	3.218	2.546	2.546	2.481	2.650	4.003	3.233
Casseler Bergland	2.486	1.778	1.778	1.694	1.699	1.773	1.984

Tab. 19: Langzeitarbeitslose, 2000 bis 2006

Quelle: Internetpräsentation der Bundesagentur für Arbeit

Pendlersalden

Im Gegensatz zum Land Hessen ergeben sich sowohl für den betroffenen Kreis Kassel und den Schwalm-Eder-Kreis negative Pendlersalden bezogen auf die Gemeindegrenzen. Das Casseler Bergland weist ebenfalls ein negatives Pendlersaldo aus, welches bei weitem aber

	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler über die Gemeindegrenzen am 30.06.2005		
	Einpendler	Auspendler	Pendlersaldo
Hessen	1.409.347	1.285.418	123.929
Landkreis Kassel	42.867	60.016	-17.149
Schwalm-Eder-Kreis	27.074	42.626	-15.552
Casseler Bergland	30.890	32.515	-1.625

Tab. 20: Pendlerbeziehungen, 2005

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

nicht so hoch ausfällt (-1,6 gegenüber -15,5 und -17,1 der Landkreise). Insgesamt weisen die Pendlersalden auf einen regen wirtschaftlichen Austausch mit der Stadt Kassel hin, die einen Pendlerüberschuss aufweist. Durch die direkte Anbindung vieler Gemeinden an das Autobahnnetz ist auch von einer überregionalen Pendlerbewegung in Richtung Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen auszugehen. Bei Betrachtung der Gemeinden untereinander kann ebenfalls von einer starken Pendlerbewegung ausgegangen werden, was vor allem auf das VW-Werk in Baunatal zurückzuführen ist. Baunatal fällt mit einem Pendlerüberschuss von fast 12.000 stark aus dem Rahmen aller Bergland-Gemeinden. Ebenfalls in diesem Kontext zu erwähnen ist nur noch die Gemeinde Fuldabrück mit einem, wenn auch nur leichten Pendlerüberschuss.

Regionale arbeitsmarktpolitische Aktivitäten

Stellt man einige Indikatoren für das Politikfeld "Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt" zusammen, die jedoch nur für einige Landkreise des Landes Hessen (Landkreis Kassel⁵, Stadt Kassel, Landkreis Gießen, Stadt Frankfurt/ Main) vorliegen, kann insgesamt festgestellt werden, dass der Landkreis Kassel in allen Kategorien mit am schlechtesten abschneidet. Die Steuereinnahmen sind im Landkreis Kassel die niedrigsten gegenüber den Vergleichsräumen. Es ist zu vermuten, dass ähnliche Aussagen für das Casseler Bergland getroffen werden können, auch wenn im Casseler Bergland wirtschaftsstarke Kommunen liegen. Angesetzt werden sollte bei der Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor. Hier liegen die Werte des

⁵ In den Aussagen werden die Daten vom Schwalm-Eder-Kreis außer acht gelassen, da davon auszugehen ist, dass sich die Daten für die drei Kommunen des Schwalm-Eder-Kreises eher denen des Landkreises Kassel aufgrund der Arbeitsmarktbeziehungen annähern.



Landkreises Kassel im Vergleich am höchsten. Der Anteil der Hochqualifizierten am Wohnort hingegen liegt im Landkreis Kassel sehr niedrig, ebenfalls der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife. Daraus kann geschlossen werden, dass im Bereich „Bildung“ ein hoher Nachholbedarf besteht.

In der Region sind einige arbeitsmarktpolitische Initiativen⁶ zu registrieren, die sich um die außerbetriebliche Ausbildung von Jugendlichen und jungen Menschen, Berufsorientierung und -vorbereitung kümmern. Die Agentur für Arbeit in Kassel setzt Initiativen wie „Perspektive 50plus“ oder das hessische Landesprogramm „Erfahrung hat Zukunft“, mit denen die Beschäftigungschancen älterer Erwerbsfähiger oder deren Integration in den ersten Arbeitsmarkt erhöht werden sollen, ein. Die Arbeitsagentur fördert speziell zugeschnittene individuelle Qualifizierungsmaßnahmen zur Aktualisierung erforderlicher Kenntnisse und Fähigkeiten. Auch wenn hinsichtlich der Umsetzung dieser Programme für die Region keine Zahlen vorliegen, werden die Erfolge dieser Programme im Arbeitsamtsbezirk Kassel als groß und das Interesse der Unternehmen an älteren Beschäftigten aufgrund des aktuellen Fachkräftebedarfs als steigend bezeichnet⁷.

1.3.3 Wissensinfrastruktur, Innovations- und Kooperationsprojekte

Lange Zeit war die Universität Kassel mittels eines „Tags der Hochschule“ in verschiedenen Teilen der Region sehr präsent. Diese Veranstaltung wird nicht mehr durchgeführt. Dennoch ist die Universität in der Region durch studentische Projekte spürbar. Es existieren vor allem im Bereich Forschung und Entwicklung von regenerativen Energien Kooperationen mit verschiedenen Gemeinden und Akteursgruppen; im Bereich der Stadt- und Landschaftsplanung bzw. Architektur werden den Studierenden planerische Projekte zu Problemen und Perspektiven der Region angeboten. Insgesamt sollten jedoch Überlegungen getätigt werden, wie das Wissenspotenzial der Hochschule noch intensiver in alle Aspekte der regionalen Entwicklung eingebunden werden kann. Zudem haben sich auf Initiative und mit Unterstützung des Landes Hessen in dem im Aufbau befindlichen Kooperationsnetzwerk Hessencampus Kassel unterschiedliche Bildungsträger und Institutionen aus Stadt und Landkreis Kassel zusammengeschlossen (aus der Region ist z. B. „Volkswagen Coaching“ vertreten). Auch der Schwalm-Eder-Kreis bemüht sich um die Aufnahme in die Förderung des Landes, um 2008 ein „Hessen-Campus Schwalm-Eder“ aufzubauen. Mit Hilfe des Konzeptes des lebenslangen Lernens sollen die regionalen Entwicklungslinien und die individuellen Bedürfnisse der Bevölkerung aufeinander abgestimmt werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird der Hessencampus Kassel verschiedene Standorte in der Region gründen und Präsenz in der Fläche sicherstellen. Auch wenn die Entwicklung des Netzwerkes noch nicht abgeschlossen ist, kann davon ausgegangen werden, dass sich positive Effekte für die Bildungslandschaft der Region ergeben. So soll ein, den regionalen Erfordernissen und dem einzelnen Bürger entsprechendes, Fort- und Weiterbildungsangebot zur Verfügung gestellt werden. Positive Auswirkungen können vor allem in den Bereichen der Energiewirtschaft, des Tourismus und des Handwerks erwartet werden.

⁶ Diese werden mit ihren jeweiligen Projekten im Kapitel 1.7, Soziale Projekte detaillierter beschrieben.

⁷ Quelle: Agentur für Arbeit Kassel: Jahresrückblick 2006, Pressemitteilung, 3. Januar 2007



1.4 Wirtschaftsbereiche

Die Region ist einerseits geprägt durch gewerbstarke und zum Teil verstärkte Gemeinden und Orte, andererseits durch ländliche und waldreiche Räume, in denen Land- und Forstwirtschaft nach wie vor eine Ortsbild bestimmende Rolle spielen. Die Region hat durch die unmittelbare Nähe zu Kassel, die zentrale Lage in Deutschland und Europa und die unmittelbare Anbindung an ein dichtes Autobahnnetz vermeintliche Strukturstärke. Dies wird einerseits nach innen wie nach außen nicht hinreichend kommuniziert bzw. wenn, dann so kommuniziert, dass die erheblichen räumlichen Unterschiede in der Region verdeckt werden. Die Wirtschaft der Region hat unstrittig ihre Stärken, benötigt aber eine erhebliche Anstrengung, um die Wirtschaftsstruktur zu diversifizieren und gehobene Dienstleistungen auszubauen.

1.4.1 Landwirtschaft (inkl. Weinbau), Forstwirtschaft

Ausprägung der regionalen Agrarstruktur und Betriebsstrukturen

Der Anteil der Landwirtschaftsflächen im Casseler Bergland liegt leicht über dem Wert, der Anteil der Waldflächen hingegen unter dem Wert des Landes Hessen. Im Casseler Bergland

	Flächennutzung 2005		
	Anteile der Landwirtschafts- und Waldfläche		
	Gesamtfläche am 1.1. in ha	davon	
Landwirtschafts- fläche ha		Waldfläche ha	
Hessen	2.111.494	899.318	845.479
%-Anteil		42,59	40,04
Landkreis Kassel	129.278	58.632	50.742
%-Anteil		45,35	39,25
Schwalm-Eder-Kreis	153.855	76.523	54.116
%-Anteil		49,74	35,17
Casseler Bergland	38.215	17.300	12.757
%-Anteil		45,27	33,38

Tab. 21: Flächennutzung 2005

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

liegen die Anteile an Landwirtschaftsflächen über denen der Waldflächen, was der Ausprägung in den Referenzregionen entspricht und die hohe Bedeutung der Landwirtschaft im Casseler Bergland unterstreicht.

Im Casseler Bergland wurden im Jahr 2003 insgesamt knapp 15.000 ha Fläche von 428 Betrieben bewirtschaftet. 36,9 % der Gesamtbe-

triebe werden im Haupterwerb und 63,1 % im Nebenerwerb bewirtschaftet. Zu jedem Haupterwerbsbetrieb gehören im Durchschnitt 66 ha landwirtschaftliche Fläche, was in etwa dem Durchschnittswert des Kreises Kassel entspricht und 5 ha über dem des Schwalm-Eder-Kreises liegt. Zu jedem Nebenerwerbsbetrieb gehören im Durchschnitt 16 ha landwirtschaftliche Fläche, was dem Durchschnitt des Landkreises Kassel entspricht und rund 2 ha über dem des Schwalm-Eder-Kreises liegt. Bemerkenswert ist, dass es mehr Betriebe im Nebenerwerb als im Haupterwerb gibt, was dem allgemeinen Trend der Landkreise entspricht.



	Sozialökonomische Betriebstypen 2003					
	landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen					
	insgesamt		davon			
			Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe	
Betriebe	LF ha	Betriebe	LF ha	Betriebe	LF ha	
Kreis Kassel	1.361	45.363	483	31.628	878	13.735
Kreis S-E	2.050	62.733	741	44.600	1.309	18.133
Casseler Bergland	428	14.914	158	10.502	270	4.260

Tab. 22.: Sozioökonomische Betriebstypen, 2003

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Im Casseler Bergland bestellte im Jahr 2005 ein Betrieb durchschnittlich eine Fläche von 40,7 ha und lag damit 8 ha über der durchschnittlichen Nutzung der landwirtschaftlichen Betriebe in Hessen. Der Wert für den Landkreis Kassel ist ähnlich, der für den Schwalm-Eder-Kreis aber weitaus geringer. Die Gemeinden Bad Emstal, Niedenstein, Nieste, Lohfelden und Helsa liegen unter diesem regionalen Durchschnitt, während sich Niestetal mit einem Schnitt von 71,6 ha pro Betrieb deutlich heraushebt. Großbetriebliche Strukturen mit Flächen über 100 ha konzentrieren sich auf Schauenburg (6 Betriebe), Baunatal (5 Betriebe) und Niestetal (4 Betriebe). 42 % aller Betriebe im Casseler Bergland wirtschaften in Bereichen bis 20 ha, was etwa 11 % weniger als der Kreisdurchschnitt von Kassel und Schwalm-Eder und sogar 15 % weniger als der Landesdurchschnitt ist.

	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Mai 2005										LF der Betriebe in ha	Durchschnitt Fläche/Betrieb
	Landwirtschaftliche Betriebe											
	insgesamt	davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von ... ha										
		<2	2 bis <5	5 bis <10	10 bis <20	20 bis <30	30 bis <50	50 bis <75	75 bis <100	100 oder mehr		
Hessen	23648	1138	4028	3770	4580	2265	2903	2082	1208	1674	771810	32,6
Landkreis Kassel	1334	45	205	198	248	131	154	144	93	116	52036	39,0
Schwalm-Eder-Kreis	1965	44	326	300	384	174	282	182	122	151	69942	35,6
Casseler Bergland	419	4	59	59	54	44	48	44	14	34	17049	40,7

Tab. 23: Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen, 2005

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

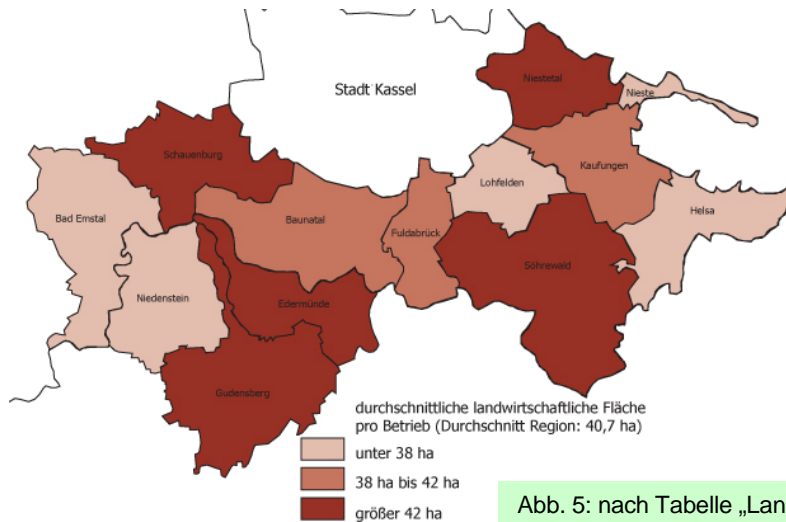


Abb. 5: nach Tabelle „Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Mai 2005“, eigene Darstellung

Produktionsausrichtung

Mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe im Casseler Bergland hat sich auf den Ackerbau spezialisiert (Datengrundlage 2003). Dies entspricht dem Wert des Kreises Kassel, liegt aber um 10 % höher als im Schwalm-Eder-Kreis und sogar um 20 % höher als im Regierungsbezirk bzw. auf Landesebene. Die Gemeinden Fuldebrück, Edermünde und Gudensberg verzeichnen besonders viele Ackerbaubetriebe im Verhältnis zur gesamten landwirtschaftlichen Betriebsausrichtung der Kommunen. Die anderen Betriebstypen orientieren sich in ihrer Häufigkeit größtenteils am Landesdurchschnitt. Eine Ausnahme bildet die Gemeinde Schrewwald, die doppelt so viele Futterbaubetriebe aufweist, obwohl die Region insgesamt nur einen Anteil von 18 % im Gegensatz zu 34 % im Land Hessen in diesem Segment aufweist.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung 2003										
	Betriebs-		wirtschaftliche Ausrichtung							
	landwirtschaftliche Betriebe insgesamt		davon							
			Ackerbau-betriebe	Gartenbau-betriebe	Dauerkultur-betriebe	Futterbau-betriebe	Veredlungs-betriebe	Pflanzenbau-verbund-betriebe	Viehhaltungs-verbund-betriebe	Pflanzenbau-Viehhaltungs-betriebe
Betriebe	LF ha	Betriebe								
Hessen	25.529	763.299	7.961	783	1.145	8.699	290	1.100	939	4.612
Reg.-Bez. Kassel	11.100	329.230	3.394	155	146	3.913	159	563	505	2.265
Kreis Kassel	1.424	51.752	701	35	14	272	28	61	36	277
Schwalm-Eder-Kreis	2.114	68.995	874	18	9	507	37	94	89	486
Casseler Bergland	447	17.021	241	11	3	80	7	14	9	82

Tab. 24: Betriebswirtschaftliche Ausrichtung, 2003

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt



Betrachtet man die Bodennutzung (Datengrundlage 2003) stellt man fest, dass das Casseler Bergland 33,2 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche für Dauergrünland und 66,8 % für Ackerland nutzt. Das Ackerland wird zu 54 % für Getreideanbau mit dem Fokus auf Weizenanbau genutzt, zu 2,9 % für Hackfrüchte, zu 14,3 % für Handelsgewächse, fast ausschließlich Winterraps, zu 2,6 % für Futterpflanzen und 6,5 % liegen brach. In der Nutzung als Dauergrünland liegt die Gemeinde Helsa mit 82,5 % vorn. Die Gemeinden Baunatal, Fulda-brück, Lohfelden, Niestetal, Edermünden, Gudensberg und Niedenstein haben hingegen den Fokus zu einem 80- bis 93-%igen Anteil auf die Nutzung als Ackerland gelegt.

Viehhaltung findet in 369 Betrieben statt. Milchkühe werden in 54 Betrieben mit 1.850 Tieren gehalten, dies entspricht einem Durchschnitt von 34 Milchkühe/ Betrieb. 215 Betriebe mit 14.840 Tieren halten Mastschweine (= durchschnittlich 69 Tiere/ Betrieb) und 63 Betriebe mit 2.727 Tieren halten Zuchtsauen (= durchschnittlich 43 Tiere/ Betrieb). Die Werte der Mast-schweinehaltung liegen deutlich über den Werten des Landes Hessen mit durchschnittlich 40 Tiere/ Betrieb und des Landkreises Kassel mit 45 Tiere/ Betrieb. Hingegen entsprechen die Werte denen des Schwalm-Eder-Kreises. Die Werte der Zuchtsauen liegen ebenfalls deutlich über den Werten des Landes Hessen mit 26 Tiere/ Betrieb und des Landkreises Kassel mit 27 Tiere/ Betrieb. Hier liegt der Wert auch höher als im Schwalm-Eder-Kreis mit 33 Tiere/ Betrieb. Insgesamt kann festgestellt werden, dass im Casseler Bergland der Schwerpunkt in der Schweinehaltung liegt.

	Rindvieh- und Schweinehaltung 2003											
	insgesamt		Rinder				Schweine					
			insgesamt		darunter Milchkühe		insgesamt		und zwar			
									Mastschwei- ne		Zuchtsauen	
Betriebe	GV	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	
Hessen	20.234	524.617	12.081	504.770	5.610	161.561	11.198	819.310	8.976	363.681	2.818	73.406
Reg.- Bez. Kassel	9.626	252.113	5.942	237.130	2.955	81.730	6.186	501.919	5.101	224.027	1.657	43.673
Landkreis Kassel	1.162	27.063	491	•	200	7.056	796	72.834	666	29.787	272	7.358
Schwalm- Eder- Kreis	1.848	49.344	952	35.972	501	13.459	1.355	167.377	1.170	80.825	360	11.805
Casseler Bergland	369	9.696	148	5.820	54	1.850	257	36.152	215	14.840	63	2.727

Tab. 25: Rindvieh- und Schweinehaltung, 2003

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, 2006

Ökologische Landwirtschaft

In der Region befinden sich 14 Betriebe mit einer Gesamtfläche von 496,08 ha LF (4,53 % der Gesamt-LF). Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 37,47 ha. Es bestehen Betriebsgrößen von 1,52 bis 67,81 ha. Unter den ökologisch wirtschaftenden Betrieben gibt es einen Betrieb mit Legehennenhaltung mit mehr als 5.000 Hennen, einen Betrieb mit Schweinen und drei Betriebe mit Mutterkuhhaltung. In den übrigen Betrieben spielt die Tierhaltung keine große



Rolle. Sie dient der Selbstversorgung bzw. ist im Umfang und im Anteil am Betriebseinkommen wenig bedeutend.

Nutzung von Bioenergie/ agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen

Die Bioenergie ist für die Landwirtschaft im Casseler Bergland ein wichtiger Faktor geworden. Zurzeit existieren drei Biomasseanlagen mit einer Leistung von 320 KW. Die Zuschlagsstoffe bestehen in der Regel aus Gülle, Silomais und Futterroggen. Die Rentabilität der Anlagen war bezogen auf das letzte Wirtschaftsjahr als gut zu bezeichnen und entsprach den Planungsansätzen.

Einschätzung der Wirtschaftslage

Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region ist von einer unterdurchschnittlichen Nutzungsintensität geprägt. Eine Ursache ist hier in dem hohen Anteil von Nebenerwerbsbetrieben zu sehen, die in der Regel die Viehhaltung aufgegeben haben und nur Ackerbau oder bei einem höheren Grünlandanteil eine extensive Rinderhaltung bzw. Hobbypferdehaltung betreiben. In einigen Betrieben wird das Grünland für die Produktion von Heu genutzt. In der Region gibt es ca. 13 professionelle Pensionspferdebetriebe mit 120 eigenen und 15 Pensionspferden pro Betrieb.

Bei einer Reihe von Betrieben spielt die Direktvermarktung eine Rolle, wobei es vornehmlich um den Verkauf der „Ahle Wurst“ geht. Bei einer stärkeren Bündelung der Vermarktung, vor allem durch ein bundesdeutsches Marketing würde sich die wirtschaftliche Situation der Betriebe deutlich verbessern lassen. Die Landwirte führen oft die Landwirtschaft nur noch weiter, weil die Maschinen vorhanden sind und eine emotionale Verbundenheit zur Landwirtschaft vorliegt. Ein nachhaltiges Zusatzeinkommen aus der Landwirtschaft wird nur in den Nebenerwerbsbetrieben erzielt, die über eine entsprechende Flächenausstattung verfügen. Aus den Buchführungsergebnissen landwirtschaftlicher Betriebe in Hessen, Wirtschaftsjahr 2005/ 2006 geht hervor, dass die Betriebe unter 20 ha LF nur einen geringen Gewinn erzielt haben. Nebenerwerbslandwirtschaft ohne Vieh ist in dieser Größenklasse überwiegend als Hobby anzusehen. Vorauszusehen ist, dass es in der Betriebsgrößenklasse 2-30 ha eine deutliche Abnahme der Betriebe geben wird, wobei davon auszugehen ist, dass die freiwerdenden Flächen von wachstumswilligen Betrieben zu guten bis sehr guten Pachtpreisen aufgenommen werden. Bei den Haupterwerbsbetrieben, die überwiegend in der Betriebsgrößenklasse 30-50 ha und über 50 ha zu finden sind, ist die Viehhaltung die Grundlage für einen ausreichenden Gewinn.

Es ist davon auszugehen, dass zukünftig nur die Betriebe, die Boxenlaufställe und durchschnittlich 60 Milchkühe aufweisen, ihre Existenz sichern können, d. h. dass 2/ 3 der heutigen Milch produzierenden Betriebe die Milchviehhaltung aufgeben werden. Die damit verbundene Frage bezieht sich auf die freiwerdenden Futterflächen, insbesondere die Grünlandflächen. Sie können entweder brach oder zukünftig zur Bioenergieproduktion eingesetzt werden. Für die Rentabilität bei der Schweinemast sind Bestandsgrößen von 1.000 bis 2.000 Schweinemastplätzen erforderlich. Da dies nur wenige Betriebe realisieren können, ist auch hier mit einem drastischen Rückgang bei den Betrieben im Haupterwerb zu rechnen. Ähnliches gilt für die Sauenhaltung. Weiterhin gibt es drei Putenmastbetriebe mit insgesamt 30.000 Stück, wobei die Schlachtung in Norddeutschland stattfindet. Der Hähnchenmastbetrieb mit 30.000 Stück in Niedenstein-Metze verkauft seine Hähnchen an „Stolle“ in Gudensberg zur Schlachtereie und Verarbeitung.



Die Öko-Betriebe versuchen durch die Nutzung der staatlichen Prämien, ihr Betriebseinkommens zu verbessern.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass die Landwirtschaft im Planungsgebiet ihre Bedeutung weiter einbüßen wird, wenn es nicht zu einer Konzentration auf Spezialitäten und einer Ausbildung effektiverer Marketingstrukturen kommt. Es wird eine Aufgabe der Regionalentwicklung sein, neue und kreative Konzepte zu entwickeln, um so auch die differenzierte Kulturlandschaft zu erhalten und zu entwickeln. Die Attraktivität der Region für Einwohner und Unternehmer hängt davon entscheidend ab.

Verarbeitung und Vermarktung (z. B. Erzeugergemeinschaften)

Die Broschüre „Regionale Entdeckungen im Landkreis Kassel“ weist für die Region Casseler Bergland auf 20 landwirtschaftliche Direktvermarkter hin (Stand Februar 2007). Dies entspricht bezogen auf die landwirtschaftlichen Betriebe einem Anteil von ca. 5 %. Darüber hinaus existiert eine Anzahl von Betrieben mit Direktvermarktung in der Region, die nicht gelistet sind. Die räumliche Verbreitung der Direktvermarkter in immerhin zehn Kommunen der Region kann als relativ breit angesehen werden. Nach Auswertung der Gemeindebefragung und der Broschüre gibt es keine Direktvermarktung in den Gemeinden Söhrewald, Helsa und Nieste. Die Standorte konzentrieren sich somit auf die westliche Hälfte der Region, was auf die (auto-)verkehrsgünstige Anbindung an Kassel zurückzuführen ist. Eine inner- wie überregionale Profilierung über landwirtschaftliche Erzeugnisse konnte bislang bis auf wenige Ausnahmen nicht erreicht werden. Der Verbraucher kann auf eine relativ große Produktpalette zurückgreifen, doch werden diese Produkte von unterschiedlichen Betrieben vermarktet, so dass insbesondere der Einkauf für weniger mobile Menschen schwer bis gar nicht möglich ist. Direkt in der Region bieten die beiden Wochenmärkte in Baunatal und Lohfelden sowie der Bauernmarkt in Bad Emstal eine kleine, aber – vor allem im Hinblick auf die Größe der Region – sicherlich ausbaufähige Alternative. Weitere, aus der Region teilweise gut erreichbare Märkte finden sich in der Stadt Kassel. Seit Juni 2007 findet eine Belieferung von „Landmarkt“-Theken in Rewe-Märkten in Kassel und Grebenstein durch Direktvermarkter des Vereins „Kulinarisches vom Bauernhof Nordhessen e. V.“ (insges. 45 Mitglieder, davon neun aus dem Casseler Bergland) statt.

Zur besseren Vermarktung von NAWARO-Raps sind die Mitglieder des Maschinenringes Kassel (ca. 70 % der Rapsanbauer) und Mitglieder der hessenweit agierenden „Hessischen Erzeugergemeinschaft für nachwachsende Rohstoffe e. V.“ angetreten.

Bildung, Ausbildung, Qualifizierung

Gemessen an der Landwirtschaftsstruktur wird von den regionalen Landwirtschaftsbetrieben die berufliche Ausbildung stark unterstützt. So liegen 16 der insgesamt 98 im Landkreis Kassel und im Schwalm-Eder-Kreis vorhandenen Ausbildungsbetriebe im Casseler Bergland. Bad Emstal, Niedenstein, Gudensberg und Edermünde bilden zurzeit vier Auszubildende im Garten- und Landschaftsbau gemeinsam auf ihren kommunalen Bauhöfen und in Kooperation mit privaten Gartenbaubetrieben aus. Die Region bietet selbst keine Berufsschuleinrichtungen für die landwirtschaftliche bzw. gartenbauliche Ausbildung sowie für weitergehende Bildungs- und Qualifizierungsangebote, doch liegt der nächste Berufsschulstandort für die landwirtschaftliche Ausbildung in Fritzlar (ebenfalls vor Ort die Technikerschule mit dem Abschluss „Staatlich geprüfter Betriebswirt der Fachrichtung Agrarwirtschaft“), für die gartenbauliche Ausbildung in Kassel. Die überbetriebliche Ausbildung findet für den landwirtschaftlichen Nachwuchs auf



dem Eichhof in Bad Hersfeld, für die Gartenbauer in Witzenhausen statt. Es sind Bestrebungen zur Implementierung von Fachinhalten zur Bioenergie in Ausbildungs- und Lehrpläne sowie Konzepte für Qualifizierungsinitiativen in landwirtschaftlichen, technischen und forstwirtschaftlichen Berufsfeldern zu verzeichnen.

Ausprägung der regionalen Forstwirtschaft

Der Anteil der Waldfläche im Casseler Bergland entspricht mit 12.757 ha einem prozentualen Anteil von 33,38 der Gesamtfläche. Die regionale Forstwirtschaft wird von vier Forstämtern verwaltet: Forstamt Jesberg, Forstamt Melsungen, Forstamt Wolfhagen und Forstamt Hessisch Lichtenau. Der Privatwald nimmt einen Anteil von ca. 35,7 %, der Körperschaftswald von 0,8 % und der Staatswald von 47 % ein. Die Betreuung des Körperschafts- und Staatswaldes erfolgt zum Teil durch Hessen-Forst. Das Verhältnis von Laub- und Nadelwald beträgt 50:50. Vertreten sind die Baumarten Buche, Fichte, Eiche, Kiefer wie auch Edellaubbäume. Nutzungskonflikte liegen begrenzt und wenn, dann mit Spaziergängern, Mountainbikefahrern, Nordic-Walkern und Jägern vor. Der jährliche Einschlag liegt bei ca. 100.000 Fm. Holz wird überwiegend vertrieben an Sägewerke, an die Spanplattenindustrie, für Sperrholz, für die Papierindustrie sowie zur stofflichen/ energetischen Biomassennutzung. Weiterhin können folgende über die bereits erwähnte Vermarktung hinaus gehende Produkte genannt werden: Jagd, Wildfleisch, Naturschutz, Waldpädagogik oder auch Waldprodukte wie Weihnachtsbäume und Saatgut bzw. Bäume und Sträucher für Heim und Garten – dies aber eingeschränkt.

Touristisches Entwicklungspotenzial in der Landwirtschaft

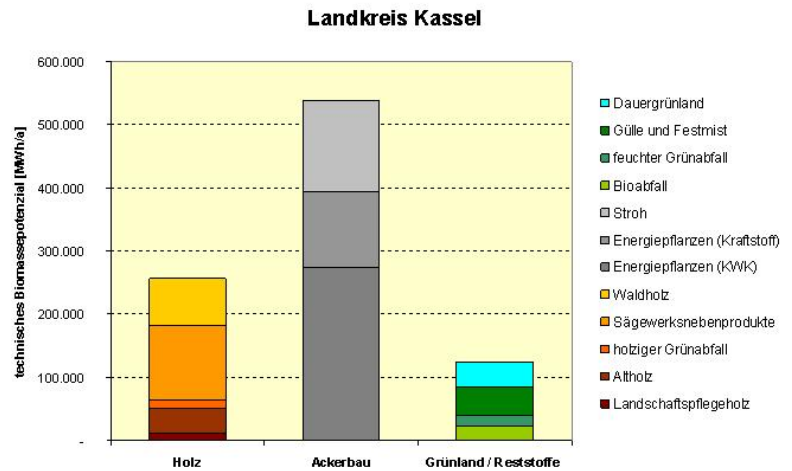
Trotz der landschaftlichen Reize konnte sich die Region bislang nicht durch eine Verbindung von Landwirtschaft und Tourismus profilieren. So gibt es keinen landwirtschaftlichen Betrieb, der „Urlaub auf dem Bauernhof“ auf Grundlage der DLG-Klassifizierung anbietet. Allerdings gibt es in Edermünde-Besse und Helsa-Eschenstruth zwei Betriebe, die Urlaub mit dem eigenen Pferd anbieten und als Wanderreitstation klassifiziert sind. Ein großes Potenzial stellen mögliche Kooperationen von landwirtschaftlichen Betrieben mit der Gastronomie und dem Einzelhandel dar. Das Angebot an Hofläden und an gastronomischen Angeboten auf Bauernhöfen (wie z. B. in Bad Emstal-Balhorn, Niedenstein-Kirchberg und Niedenstein-Metze⁸) sollte ausgebaut werden. Unternehmen wie die Fuldabrücker Landbrauerei (Fuldabrück-Dörnhagen), die Jausenstationen in Bad Emstal-Balhorn und Kirchberg, die Knallhütte (Brauerei in Baunatal-Rengershausen) oder auch die Brauscheune in Edermünde (Edermünde-Haldorf) könnten als strategische Partner regionale Produkte verarbeiten und gemeinsam vermarkten.

⁸ Quelle: Regionale Entdeckungen im Landkreis Kassel. Der Einkaufsführer für frische Lebensmittel aus der Region, Febr. 2007



Potenziale zur stofflichen Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Biomasse

Das Land Hessen beabsichtigt, bis zum Jahre 2015 den Anteil der regenerativen Energien am Endenergieverbrauch Hessens auf 15 % zu steigern. Auch der Landkreis Kassel stellt sich seit ca. 15 Jahren dieser Herausforderung. Dieses Engagement zeigt auch das Casseler Bergland mit einer hohen Zahl an Holzheizwerken, Biogasanlagen und Biodieseltankstellen⁹. Der Biomasse-Atlas weist für den Landkreis Kassel und für den Schwalm-Eder-Kreis zukünftig vor allem in der Landwirtschaft große Potenziale zur stofflichen Nutzung von Biomasse aus, gefolgt von der Forstwirtschaft sowie der energetischen Nutzung von Bioabfällen, feuchten Grünabfällen etc. Im Hinblick auf die Landwirtschaft wird die Rohstoffgewinnung vor allem in der Produktion von Energiepflanzen gesehen.



Um Konflikte mit dem Anbau von Lebensmitteln (Kapazitätsprobleme) und Veränderungen im Landschaftsbild zu vermeiden, muss die Entwicklung transparent erfolgen, d. h. begleitet von Gremien, die genau diese Konfliktpotenziale bedenken und in der Planung berücksichtigen. Eine kompetente Beratung bei der zukünftigen Landschaftsentwicklung könnte durch den Fachbereich für Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung der Universität Kassel erfolgen.

Der Rohstoff Holz zur Biomassenutzung wird lt. Biomasse-Atlas weitgehend aus Landschaftspflegehölzern, Altholz, Sägewerksnebenprodukten u. ä. gewonnen werden können. Attraktives Waldholz wird hier eher eine untergeordnete Rolle spielen. Insgesamt wird für den Landkreis Kassel ein Potenzial von 919.100 MWh/ Jahr und für den Schwalm-Eder-Kreis sogar von 1.126.800 MWh/ Jahr prognostiziert, was einem potentiellen Anteil am Endenergieverbrauch (ohne Verkehrssektor) von 29 % für den Landkreis Kassel (= Heizöläquivalent von 86 Mio Liter/ Jahr) und sogar 46 % für den Schwalm-Eder-Kreis (= Heizöläquivalent von 105 Mio Liter/ Jahr) entspricht.

Landkreis Kassel		
Landschaftspflegeholz	13.000	MWh/Jahr
Altholz	37.700	MWh/Jahr
holziger Grünabfall	14.200	MWh/Jahr
Sägewerksnebenprodukte	116.900	MWh/Jahr
Waldholz	74.100	MWh/Jahr
Energiepflanzen (KWK)	274.400	MWh/Jahr
Energiepflanzen (Kraftstoff)	119.400	MWh/Jahr
Stroh	145.200	MWh/Jahr
Bioabfall	22.300	MWh/Jahr
feuchter Grünabfall	17.800	MWh/Jahr
Gülle und Festmist	45.200	MWh/Jahr
Dauergrünland	38.900	MWh/Jahr
Gesamt:	919.100	MWh/Jahr
pot. Anteil am Endenergieverbrauch* des Landkreises ca		29%

Abb. 6: techn. Biomassenpotenzial im Kreis Kassel (oben)
Abb. 7: Übersicht der Energieträger für Biomasse (unten)

Da das Casseler Bergland ebenso über einen

⁹ Der Biomasse-Atlas (www.biomasse-hessen.de) verzeichnet derzeit jeweils ein Holzheizwerk in Bad Emstal, Schauenburg, Lohfelden, jeweils eine Biogasanlage in Edermünde und Niedenstein sowie zwei Biodieseltankstellen in Baunatal und jeweils eine Biodieseltankstelle in Lohfelden und Gudensberg.



hohen Waldanteil wie einen nicht geringen Anteil an landwirtschaftlicher Fläche verfügt, können die Voraussetzungen als äußerst positiv und ausbaufähig bezeichnet werden. Räumlich nahe gelegene Einrichtungen wie die Energieagentur ENERGIE 2000, der Förderverein Regenerative Energien, der Energieholzhof Holzbrenn- & Baustoffe, das Institut ISET in Kassel sowie viele anerkannte Unternehmen in der Region, die auf dem Markt bereits arbeiten, bieten ein professionelles Umfeld zur Nutzung der Biomasse. Darüber hinaus kann das Projekt Bio-Regio Holz (siehe Kap. 1.7), das die systematische Planung und Umsetzung von Holzfeuerungsanlagen fördert, sicherlich weitere innovative Impulse in der Nutzung von Biomasse setzen. Auch wenn das Projekt offiziell nur die östlichen Teile der Region direkt einschließt, kann davon ausgegangen werden, dass nicht unerhebliche Synergieeffekte auf alle Bereiche des Casseler Bergland erzeugt werden. Bei der Sanierung von öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. das Schwimmbad in Bad Emstal werden interessante Wärme-Nutzungskonzepte eingesetzt.

1.4.2 Industrie, kleine und mittlere Unternehmen (KMU), Handwerk und Allgemeine Dienstleistungen

Die Region ist einerseits wirtschaftlich geprägt durch die Gewerbegebiete entlang der Autobahnen und andererseits durch kleinteilige Strukturen am West- und Ostrand der Region. Neben dem VW-Werk und seinen assoziierten Betrieben in Baunatal und benachbarten Gemeinden fallen weitere Unternehmenssparten in der Region auf. Zum einen gibt es eine gewisse Ansammlung von Betrieben im Bereich der Gesundheit und Medizin, so z. B. „Smith und Nephews“ (Medizinprodukte) in Lohfelden oder Fa. Engelbrecht (med. Großhandel) in Edermünde. Zum anderen haben sich durch die zentrale Lage in Europa und die verkehrstechnische Erschließung diverse Betriebe im Warenverkehr niedergelassen, so z. B. das Warenverteilungszentrum in Edermünde oder das Briefverteilungszentrum in Fuldabrück. Hinzu kommen Betriebe, die im Bereich der regenerativen Energien tätig sind wie SMA (Solartechnik) in Niesetal, Solar-Stiens und IFBI (Institut für Biodieselttechnologie) in Kaufungen. Auf dem Feld der lokalen Gastronomie/ Wirtschaft fallen drei Anbieter in der Region besonders auf: die Landbrauerei in Fuldabrück, die Brauerei Knallhütte in Baunatal und die Kellerei/ Brennerei in Schauenburg. Die Mehrzahl der Betriebe weist eine geringe Anzahl an Beschäftigten auf¹⁰.

Das Handwerk hat im Casseler Bergland keine sehr offensichtliche Präsenz, sondern wird in der öffentlichen Wahrnehmung eher von den in der Peripherie von Kassel ansässigen größeren und beschäftigungsintensiven Industrie- und Gewerbebetriebe überschattet. Trotzdem ist die regionaler Bedeutung des Handwerks als Anbieter ebenso wohnortnaher wie qualifizierter Arbeitsplätze, aber auch als wichtiger Teil der dörflichen bzw. kleinstädtischen Lebensqualität nicht zu unterschätzen. Es gibt – seit der letzten Handwerkerzählung von 1995 – keine auf Kommunen bezogenen und die Bedeutung des Handwerks ableitbaren Daten, so dass im Folgenden auf kammerbezirksbezogene bzw. landkreisweite Daten zurückgegriffen wird¹¹. Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass im Zeitraum von 1995 bis 2005 die Betriebsgründungen von Handwerksbetrieben zugenommen, hingegen die Abschlüsse von Ausbildungsverträgen abgenommen haben. Nicht immer ist der Mangel an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen der entscheidende Faktor, sondern eher der fehlende Nachwuchs bzw. das Des-

¹⁰ Zu den Betriebsgrößen und der vermehrten Ausprägung von kleinen und mittleren Betrieben wurden bereits Ausführungen unter Punkt 1.3.1 Betriebsgrößenstruktur des verarbeitenden Gewerbes, Gastgewerbes u. a., Tabelle 10 gemacht.

¹¹ Nach mündlicher Einschätzung der Handwerkskammer Kassel können jedoch die in den diversen Veröffentlichungen der Handwerkskammer Kassel gegebenen Aussagen durchaus als vergleichbar für die Situation im Landkreis Kassel angesehen werden.



Interesse am Handwerk und damit an einer Ausbildung in dieser Branche wie auch die mangelnde Qualifikation.

1.4.3 Tourismus

Bei der Betrachtung der touristischen Angebote kann nicht immer eine klare Trennung zwischen den Angeboten für Touristen und den Freizeitangeboten für die regionale Bevölkerung vorgenommen werden. Diese zum Teil starke Überschneidung ist gewollt, muss allerdings bei einer Analyse mit Bedacht werden. Viele touristische Angebote sind auf die ergänzende Nutzung der regionalen Bevölkerung angewiesen. Diese Angebote fördern damit zugleich die Identifikation der Bürgerschaft mit ihrer Region. Das Casseler Bergland ist keine Tourismusregion im klassischen und erst recht nicht im traditionellen Sinne. Es ist jedoch der Wille zu einer verstärkten touristischen Entwicklung bei vielen Kommunen, bei den Kultur- und Verkehrsvereinen bzw. touristischen Leistungsträgern der Region vorhanden.

Bislang behindert nicht selten die eher industriell-gewerbliche Wahrnehmung der Region den touristischen Blick, den Blick für die Landschaft. Die vorhandenen Landschaftsbilder haben sich noch nicht eingepreßt und sind noch nicht als prägende Elemente für die Region herausgearbeitet worden. Die Potenziale müssen akzentuiert werden, Blickachsen müssen gehalten bzw. ausgebildet werden. Dazu zählen die landschaftsräumlichen Besonderheiten der Region mit der Söhre, den Ausläufern des Kaufunger- und Habichtswaldes, den Gudensbergern Basaltkuppen, die sich zu einer alten Vulkanlandschaft zusammenfügen sowie den vielen kleinen, aber auch idyllischen Bach- und Flusslandschaften (wie der Bauna, Losse, Nieste, Ems und Fulda). Nicht zu vergessen die bedeutenden mittelalterlichen Zeugnisse wie das Stift in Kaufungen oder Burgenanlagen wie z. B. der Falkenstein, die Altenburg, Obernburg oder auch die Schauenburg. Kulturtourismus wie der naturnahe (Aktiv-)Tourismus kann im Casseler Bergland gelebt werden. Die Erschließung und Nutzung dieser Potenziale ist allerdings bislang nur sehr begrenzt gelungen. Vor allem fehlt es an einer überregionalen und internationalen Vermarktung. In Japan besteht zum Beispiel ein großes Interesse an der Region, da deutsche Märchen sehr beliebt sind und die Brüder Grimm mit Kassel verbunden werden. Solche Potenziale sollten identifiziert und ausgebaut werden.



Touristische Infrastrukturausstattung

	Tourismus (Fremdenverkehr) 2005			
	Bettenangebot	Ankünfte	Übernachtungen	Ø Aufenthaltsdauer in Tagen
Hessen	182.559	10.041.076	24.184.613	2,4
Landkreis Kassel	5.798	253.651	575.411	2,3
Schwalm-Eder-Kreis	5.200	172.883	613.376	3,5
Casseler Bergland	2.689	133.749	273.330	1,8

Tab. 26: Bettenangebote 2005

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Erhebung

Das Bettenangebot¹² im Casseler Bergland ist zahlenmäßig als gut zu bewerten. Die Auslastung liegt im gesunden Durchschnitt. Es fällt auf, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer deutlich unter dem Durchschnitt der beiden Landkreise Kassel und Schwalm-Eder und wie auch des Landes Hessen liegt.

Die statistischen Daten zeigen eine deutliche Konzentration auf die drei Kommunen Bad Emstal, Baunatal und Lohfelden, die gemeinsam 60 % der Betten zur Verfügung stellen und 69,5 % der Ankünfte bzw. 66 % der Übernachtungen in der Region verzeichnen. Im Fall von Bad Emstal – das mit durchschnittlich 5,3 Tagen Aufenthalt die Tabelle anführt – erklären sich die positiven Werte mit dem Prädikat „Bad“ und dem damit zwangsläufig verbundenen und vorzuhaltenden öffentlichen, gastronomischen und Beherbergungs- bzw. medizinischen Infrastrukturangeboten. Die Ausrichtung von Bad Emstal auf ambulante Kuren birgt für diese Gemeinde seit jeher ebenso viele Chancen wie Risiken, denn mit nicht klinischen/ stationären Kuren sind besondere Anforderungen auch an das betreuende Gastgewerbe verbunden. Nicht allein deshalb ist Bad Emstal im Wettbewerb mit anderen Kurorten ständig gefordert, sichtbare Kontraste gegenüber den Mitbewerbern zu setzen und am eigenständigen Profil zu arbeiten. Erforderlich ist nicht nur der Erhalt und die beständige Weiterentwicklung von Qualitätsstandards, sondern auch die Arbeit in Netzwerken mit öffentlichen und privaten, lokalen, aber auch regionalen Partnern. Bei den Kommunen Lohfelden und Baunatal, die – abgesehen von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer – in jeder Beziehung die Tourismusstatistik anführen - sind die positiven Zahlen auf die touristischen Zielgruppen der Durchgangsreisenden (Autobahnrasthaus Lohfelden) sowie Tagungsgäste, Monteure u. ä. zurückzuführen. Baunatal nimmt hier mit zwei größeren Tagungs-Hotels in Altenbauna und einem größeren Tagungs-Hotel in Altenritte sicherlich eine herausragende Stellung ein. Überlegungen, wie diese touristische Zielgruppe auch für das naturräumliche und kulturgeschichtliche Potenzial des Casseler Berglandes gewonnen werden kann, sind hier erforderlich. Die Kommunen Nieste (die mit weniger als 2.000 Einwohnern kleinste Gemeinde der Region) weist mit 173 Betten und mehr als 30.000 Übernachtungen, Schauenburg mit mehr als 16.000 Übernachtungen und 336 Betten sowie Niedenstein mit fast 20.000 Übernachtungen und 230 Betten ebenso touristische Potenziale auf, eine gute Basis für eine interkommunale Zusammenarbeit.

Orte, wie die Campingplätze in Niedenstein-Kirchberg und Bad Emstal-Balhorn, das FKK Sport- und Freizeitgelände in Niedenstein, regionale Beherbergungsbetriebe wie das Ta-

¹² Bei der Auswertung muss bedacht werden, dass lediglich Zahlen von Betrieben mit mehr als neun Betten gelistet sind, d. h. durch nicht gelistete kleine Privatpensionen und Gasthöfe kann es hier durchaus zu einer Verschiebung kommen. Gerade diese kleinen Betriebe werden von ausgewählten Zielgruppen nachgefragt und haben für die touristische Gesamtentwicklung einen hohen Stellenwert.



gungs- und Begegnungshaus in Kaufungen oder die „Rotte Breite“ in Nieste bergen ebenfalls Übernachtungspotenziale.

Wie bereits unter 1.4.1 Landwirtschaft aufgeführt hat das Casseler Bergland eine Verbindung von Landwirtschaft und Tourismus noch nicht geschafft. So gibt es keinen landwirtschaftlichen Betrieb, der „Urlaub auf dem Bauernhof“ anbietet, lediglich erste Ansätze für einen Urlaub mit dem eigenen Pferd sind zu verzeichnen. Einige Betriebe sind bereits als Wanderreitstation klassifiziert¹³. Weitere Kooperationen mit der Landwirtschaft (wie z. B. Bauernhofcafés) sind im Casseler Bergland noch nicht vorhanden. Hier bedarf es der Sensibilisierung der Besitzer landwirtschaftlicher Betriebe, zum einen muss deutlich gemacht werden, dass in solchen Kooperationsformen durchaus wirtschaftliches Potenzial steckt, zum anderen müssen aber auch mit Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen die Umsetzungsmöglichkeiten vermittelt werden.

Das gastronomische Angebot der Region kann im Grundsatz als breit und vielfältig beschrieben werden, auch wenn in der Ess- und Kochkultur weitere Qualifizierungsbemühungen sinnvoll erscheinen. Insgesamt kann hier eine Profilierung und Ausrichtung auf unterschiedliche Zielgruppen stattfinden. Wie in vielen nicht vorrangig touristisch geprägten Regionen müssen die Öffnungszeiten, Speisekarten, Serviceangebote auch in Kombination mit anderen Angeboten wie Reparaturmöglichkeiten für Radfahrer, Informationen über regionale Sehenswürdigkeiten und die Dienstleistungsmentalität insgesamt als unzureichend bewertet werden. Gute Beispiele, die maßgeblich zur Erhöhung der touristischen Wahrnehmung und Attraktivität des Casseler Berglandes beitragen, sind die Fuldabrücker Landbrauerei (Fuldabrück-Dörnhagen), die Jausenstation in Bad Emstal-Balhorn, die Knallhütte (Brauerei in Baunatal-Rengershausen) oder auch die Edermünde Brauscheune (Edermünde-Haldorf).

Die touristische Infrastruktur, bezogen auf die Rad- und Wanderwege, auf kulturgeschichtliche Einrichtungen und kulturelle Highlights sowie auf Themen vor allem für aktivtouristische Zielgruppen mit Interesse an kulturellen und geschichtlichen Themenstellungen weist ausreichend Potenziale aus, die genutzt, ausgebaut, regional und überregional vernetzt und vermarktet werden sollten. Im Bereich Wandern soll hier nur exemplarisch die Wanderschule in Nieste genannt werden, ein besonderes Angebot, wo Experten (Arbeitsmediziner, Orthopäde, Bekleidungsspezialist, Vertreter des Wanderverbandes, Ernährungswissenschaftler, Wanderführer) die Teilnehmer medizinisch oder im Hinblick auf die richtige Wanderbegleitung oder Belastbarkeit beraten. Auch das Thema Nordic Walking ist über den NatureFitness Parcours von Bad Emstal und Niedenstein im Casseler Bergland verankert. Die Fulda und die Eder bieten eine gewisse Attraktivität für den Kanutourismus.

Das Casseler Bergland ist im Netzwerk Industriekultur Nordhessen (NINO) eingebunden, ein Netzwerk, welches der Industrie- und Technikgeschichte in Nordhessen eine prägende Rolle beimisst. Ziel des Netzwerkes ist, von markanten Standorten die vergangene und gegenwärtigen Technik- und Industriekultur zu entwickeln, zu pflegen und zu vermarkten.

Trotz der zahlreichen Potenziale verfügt das Casseler Bergland nicht über eine ausreichende Größe für eine touristische Destination und kommt auch aus finanzieller und personeller Sicht nicht über die kritische Masse, um sich selbstständig zu einer solchen zu entwickeln. Im Rahmen der vom Land Hessen initiierten Neukonzipierung hat sich deshalb auch der Tourismus in

¹³ Quelle: www.reiterland-hessen.de



Nordhessen neu aufgestellt und die Kooperation, aber auch Aufgabenteilung zwischen lokalen/ interkommunalen Touristinformationen, den regionalen Tourismuseinrichtungen und der nordhessischen Ebene neu definiert. Innerhalb dieser Organisationsstruktur findet sich das Casseler Bergland über die jeweilige örtliche Ebene sowie über den Tourismusverband des Landkreises Kassel – der Region Kassel-Land e. V. – wie auch über die Touristik Service Kurhessisches Bergland e. V. (Niederstein und Gudensberg) wieder. Darüber hinaus gibt es auf kleinräumlicher Ebene (z. B. im Osten mit der Söhre 7 oder im Südwesten über das Chattengau) Ansätze für eine interkommunale Zusammenarbeit, die z. T. auch die Grenzen zu benachbarten Regionen überschreitet und mittelfristig in der Bildung von Touristischen Arbeitsgemeinschaften (TAG) münden könnte.

Diese Konstellation und die Einbindung in größere Strukturen erleichtert es dem Casseler Bergland – wie allen nordhessischen Regionen – erheblich, sich auf dem Markt zu platzieren, die eigenen Produkte und Potenziale erfolgreicher zu entwickeln und zu vermarkten, Ineffizienzen und Doppelarbeiten zu vermeiden und eine Konzentration auf die Bearbeitung von attraktiven Marktsegmenten herbeizuführen, ohne dass die Region ihr eigenes Profil aufgeben muss. Hinzu kommen die Bündelung der finanziellen Mittel und die Bearbeitung von Märkten, die jede einzelne Region für sich nicht bearbeiten und erschließen kann.

Situation der Tourismuswirtschaft/ Touristische Entwicklungschancen

Die touristischen Entwicklungschancen der Region werden in einem kulturellen ländlichen Tourismus liegen, der die eigenen naturräumlichen Werte, die vielfältigen Facetten der regionalen Kultur/ Geschichte, aber auch die Nähe zur Großstadt Kassel berücksichtigt und aktiv nutzt. Die Region ist der zentrale Siedlungsbereich der Chatten, so dass sich ein auf diesen germanischen Stamm bezogener Tourismus gerade für internationale Touristen lohnen könnte. Nachzudenken wäre über einen Chattenweg, der Orte dieser Kultur verbindet und mit Fundstücken (wie der vor kurzem geborgene Fund aus der bandkeramischen Zeit in Gudensberg) und Erläuterungen wie ein Feilichtmuseum/ Steinzeitpark konzipiert ist. Die antike Beschreibung der Chatten bei Tacitus in seiner Schrift Germania kann hier als historische Quelle aufgearbeitet werden. Die intensive Zusammenarbeit ist den vier „Chattengau-Kommunen“ Bad Emstal, Niederstein, Gudensberg und Edermünde im Westen der Region ein besonderes Anliegen. Der Begriff „Chatten“ ist bereits im Alltag sehr lebendig, wird von Vereinen und Unternehmen als Marke bzw. Name genutzt und soll künftig noch stärker für die Prägung und Identitätsstiftung der Region seinen Ausdruck finden¹⁴.

Hiermit einhergehen müssen zwangsläufig weitere und stetige qualitätssichernde und zielgruppenorientierte Maßnahmen in der Gastronomie (hier auch Kooperation mit der Landwirtschaft) und Beherbergung, beim Rad- und Wanderwegenetz, aber auch beim Landschaftsschutz. Die Kultur/ Geschichte der Region muss herausgearbeitet und kommuniziert werden, da diese wesentliche touristische Grundlagen und Werte darstellt. In dem Gesamtkontext nimmt die Kulturlandschaft einen hohen Stellenwert ein.

Zudem weist das Casseler Bergland Landschaftsinseln sowie Ansätze von Landschaftskorridoren auf, die man zu prägenden Bildern für die Region entwickeln kann. Die Region ist durch eine altvulkanische Landschaft geprägt, die durch die Verbindung vorhandener Strassen und die Schaffung von Blickbeziehungen zu einer Vulkanstraße entwickelt werden kann. Entschei-

¹⁴ siehe hier auch Teilraumkonzept für den Chattengau



dend wird sein, wie die touristischen Angebote zu so genannten Paketen zusammen geschnürt werden. Wie schon erwähnt, wird es sich lohnen, gerade für japanische Touristen Touren mit japanischer Betreuung anzubieten. Eine aktive Vermarktung der touristischen Produkte/ Pakete und ihre Platzierung am touristischen Markt erhöhen durch die enge Kooperation mit den örtlichen Leistungsträgern und Touristinformationen sowie die weitere Einbindung in die nordhessische Destinationsebene für das Casseler Bergland die Chancen.

1.4.4 Energiewirtschaft

Strukturen der Energieversorgung

Die Energieversorgungsstruktur der Region wird durch einen Großkonzern geprägt. Strom- und Gasversorgung erfolgen überwiegend durch die hundertprozentige E.ON-Tochter E.ON-Mitte AG, die überregional tätig ist.

Potenziale für Energiegewinnung aus regenerativen Quellen

Im Landkreis Kassel und im Schwalm-Eder-Kreis gibt es bereits seit 15 Jahren erfolgreiche Aktivitäten, die Energieversorgung zunehmend auf die Basis regional verfügbarer erneuerbarer Energien zu stellen. So gibt es zahlreiche Holzfeuerungsanlagen zur Versorgung kommunaler und privater Objekte. Solarthermische Anlagen zur Warmwasserbereitung und zur Unterstützung der Wärmeversorgung von Gebäuden sind mittlerweile weit verbreitet. Einige Städte und Gemeinden haben hierzu eigene Bauvorschriften erlassen, bzw. erfolgreiche Förderprogramme aufgelegt. Im Bereich der Stromversorgung aus regenerativen Quellen gibt es einige Kleinwasserkraftanlagen, die nach wie vor betrieben werden. Schwerpunkt ist allerdings die Windenergie, gefolgt von der Photovoltaik. In diesem Arbeitsfeld wird intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben, wie beispielsweise mit der Initiative SolarLokal, an der neben dem Landkreis Kassel gesamt die Städte und Gemeinden Baunatal, Fuldabrück, Kaufungen, Söhrewald und Schauenburg teilnehmen¹⁵. Edermünde installiert zurzeit auf einem 8.001 m² großem Grundstück eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 600kwp. Die Nutzfläche und damit auch die Fläche der Solarmodule, verteilt auf sieben Hallen und einen Unterstand betragen 3.170 m². Mit diesem Projekt wird auch Edermünde der Initiative SolarLokal beitreten. In der so genannten „Solarliga“, in der bundesweit ein Wettbewerb um die am meisten installierten Anlagen für Solarwärme und Solarstrom pro Einwohner stattfindet, beteiligen sich vier Kommunen aus dem Casseler Bergland (Baunatal, Fuldabrück, Kaufungen und Lohfelden). Auf Landesebene liegt Lohfelden derzeit auf Platz drei, Kaufungen auf Platz sieben¹⁶. Erwähnt werden soll an dieser Stelle noch einmal die Regionale Solarkampagne im Schwalm-Eder-Kreis.

Insbesondere für die Versorgung einer neu errichteten Sporthalle mit Wärme wird seit kurzem in Kaufungen Erdwärme genutzt. Diese stellt eine sinnvolle Ergänzung zu den bislang genutzten regenerativen Energien dar und sollte auch zukünftig mehr ins Blickfeld gerückt werden. Das Thermalbad in Bad Emstal wird zurzeit energetisch saniert. Dafür wird u. a. ein mit Rapsöl betriebenes Blockheizkraftwerk errichtet. Konventionelle Gas und Heizöl betriebene Blockheizkraftwerke sind in einer Vielzahl von kommunalen Objekten im Einsatz.

¹⁵ Quelle: www.solarlokal.de

¹⁶ Quelle: <http://www.solarbundesliga.de/?content=landeswertung&land=06>, Zugriff am 28.08.07



Der Bereich regenerative Energieerzeugung hat ungeachtet der bisherigen Erfolge noch ein erhebliches Entwicklungspotenzial.

Potenziale zur energetischen Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Biomasse

siehe Punkt 1.4.1 „Potenziale zur stofflichen Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Biomasse“

Potenziale der Energieeinsparung

Das Energieeinsparpotenzial im Gebäudebestand ist erheblich. Hierin unterscheidet sich das Casseler Bergland nicht vom Bundesdurchschnitt. Ein mehr oder weniger großes Einsparpotenzial ist grundsätzlich in Gebäuden aller Baualterstufen vorhanden. Das größte Potenzial liegt in den unsanierten Altbauten, die vor Inkrafttreten der 1. Wärmeschutzverordnung errichtet wurden. Relativ einfach und kostengünstig zu realisieren, sind Einsparmaßnahmen an der Gebäudehülle bei Massivbauten. Komplizierter sind energetische Sanierungen bei den besonders in den historischen Ortskernen weit verbreiteten Fachwerkbauten sowie grundsätzlich bei denkmalgeschützten Liegenschaften. Für diese große Zahl an Objekten besteht ein erheblicher Beratungs- aber auch Förderbedarf. Auch Neubauten weisen ein großes Einsparpotenzial auf, da zumeist die Einhaltung der durch die Energieeinsparverordnung vorgegebenen Werte unzureichend kontrolliert wird. Nicht vorschriftsmäßige Bauausführungen schlagen sich in überhöhtem Energieverbrauch der Gebäude nieder.

In der Anlagentechnik ist das bundesweit übliche durchschnittliche Einsparpotenzial anzunehmen. Bei der Verbesserung der Stromeffizienz gibt es einen deutlichen Nachholbedarf. Besondere Aufmerksamkeit muss der Einstellung und der Bedienung von Anlagentechnik gewidmet werden, denn hier sind sowohl im öffentlichen als auch im gewerblichen und privaten Bereich vielfach eklatante Defizite festzustellen. So sind viele unnötige und kostenträchtige Zusatz- und Steuerungsaggregate in Betrieb. Gerade Handwerksbetriebe, die z. B. Heizungsregelungen installieren und warten, müssen besser qualifiziert werden, um die in diesen Bereichen vorhandenen Wissenslücken zu schließen und Fehler zu vermeiden. Mit dem „Förderverein für Neue Technik im Handwerk“ ergreift das Handwerk in der Region seit 1995 Eigeninitiative, um Innovationsfähigkeit und Innovationsbereitschaft in den Betrieben zu wecken und zu stärken. Ab 2007 wird „EnergieHandwerk Nordhessen“ e. V. ein Qualitätssiegel einführen, das nur Betriebe erhalten, die sich und ihre Mitarbeiter zu kontinuierlicher Qualifizierung verpflichten.

Abschätzung von Subsistenzgrößen für Energieimporte in das Gebiet

Regionale Energieautonomie ist im Hinblick auf die Aneinanderreihung von Energiezellen vorstellbar, denn das Angebot an Biomasse aus Land- und Forstwirtschaft, an energetisch nutzbaren Rest- und Abfallstoffen sowie an solarer Strahlungsenergie ist so groß, dass bei Ausschöpfung dieser Effizienzpotenziale unter Einsatz entsprechender Anlagentechnik und bei bedarfsgerechter Anwendung eine fast hundertprozentige Selbstversorgung möglich und keinerlei Energieimporte mehr nötig wären. Die vollständige Substitution importierter Energieträger durch Nutzung der in der Region vorhandenen Ressourcen bringt naturgemäß eine Veränderung des Landschaftsbildes mit sich. Dieses wird beispielsweise sichtbar in Form von Windkraftanlagen, Photovoltaikflächen auf Dächern und im Freigelände, sowie Veränderungen der landwirtschaftlichen Anbauflächen. Hierdurch wird für den Einheimischen und den Besucher auch optisch das Bestreben deutlich, durch konsequente Nutzung erneuerbarer Energien die nachhaltige Entwicklung der Region voranzutreiben. Eine kontinuierliche, durch die Menschen gewollte Veränderung des Landschaftsbildes prägt die Region seit Jahrhunderten. Die anste-



hende Veränderung ist die Alternative zu den unausweichlichen Folgen der drohenden Klimaveränderung. Zunehmende Stürme, Veränderungen im Wasserhaushalt in Verbindung mit Artenwechsel in Fauna und Flora könnten das Landschaftsbild perspektivisch radikal verändern. Im Sinne einer zukunftsorientierten Stärkung des regionalen Selbstbewusstseins und für die positive touristische Vermarktung der Region müssen diese Auswirkungen aufgezeigt werden und klare Positionen zu diesem Thema erarbeitet werden. Egal wie man sich positioniert, eine bewusste Landschaftsplanung ist unverzichtbar um das Landschaftsbild für den Erhalt und die Entwicklung regionaler Identität, für die Naherholung und den Tourismus zu erhalten.

1.4.5 Weitere für die Region wichtige Bereiche

Nutzung besonderer Ereignisse wie die documenta in Kassel

In diesem Abschnitt soll ein besonderes Augenmerk auf die alle fünf Jahre stattfindende documenta in der Stadt Kassel gelegt werden. Während die erste documenta im Jahr 1955 rund 130.000 Besucher anzog, wurde die documenta im Jahr 2002 von 650.000 Kunstinteressierten besucht. Bei der diesjährigen documenta 2007 konnten bereits nach 56 Tagen der insgesamt 100 Tage Laufzeit 355.000 Besucher gezählt werden. Die Ausgaben der Besucher der documenta verbleiben in Kassel und der näheren Umgebung nach Aussagen von Prof. Dr. Hellstern (Universität Kassel), verantwortlich für die Evaluierung der documenta-Ausstellungen. Hauptsächlich profitieren das Hotel- und Gaststättengewerbe sowie die Tankstellen. Der Einzelhandel spricht einer Umfrage zufolge von 5 bis 10 % Umsatzzuwachs während der documenta-Zeiten. Von der documenta könnte auf Grund der unmittelbar angrenzenden Lage das Casseler Bergland profitieren, sofern die Region bereit ist, angegliedert an diesen 5-Jahres-Rhythmus ergänzende Attraktionen zu konzipieren. Zu überlegen ist, ob sich das Konzept der documenta in bestimmten Teilen auf die Region übertragen lässt, so dass ggf. auch in kürzeren Intervallen Veranstaltungen ähnlicher Art stattfinden könnten. Die Tabelle zeigt die mit der documenta verbundenen Übernachtungen in ihrer positiven Entwicklung auf. Während die Zahl der Übernachtungen in der Stadt Kassel steigt, sinken die Übernachtungszahlen im Vergleichsjahr im Land Hessen.

Anzahl der Übernachtungen	documenta-Jahr			Veränderung
	1992	1997	2002	
				1992 - 2002
Land Hessen	27.890.025	22.824.860	24.616.262	-11,7
RB Kassel	10.258.076	7.598.626	7.912.251	-22,9
Kassel	501.742	611.823	731.253	45,7

Tab. 27: Übernachtungen im Zusammenhang mit der documenta

Quelle: 1. Kulturwirtschaftsbericht Hessen, 2006

1.5 Umweltsituation und Landnutzung

Die Umweltsituation kann in den ländlich/ dörflich strukturierten Teilen der Region als gut bezeichnet werden. Hingegen die Autobahnen A 7, A 44 und A 49 und die dort angesiedelten Industrie- und Gewerbebetriebe (mit zum Teil überregionaler Kundschaft) weisen für die direkt benachbarten Teile der Region nicht unerhebliche Emissions- und Immissionsbelastung aus.



Zugleich zerschneiden die Autobahnen und die Schnellbahntrasse die Landschaft der Region und erschweren die Vernetzung der Biotope. Die relativ große Zahl an Pendlern (insbesondere zu den größeren Arbeitsplatzstandorten Kassel und Baunatal) und das damit verbundene Verkehrsaufkommen verursachen einen nicht zu unterschätzenden Negativwert in der Luftbelastung, von dem insbesondere die direkt an die Stadt Kassel anschließenden Kommunen und Bürger des Kasseler Beckens betroffen sind. Maßnahmen zur Reduzierung dieser Belastungen liegen in Ansätzen vor, müssen jedoch insgesamt als unzureichend bewertet werden. Dazu zählen der Ausbau des ÖPNV und der Radverkehrsinfrastruktur sowie die Verordnung zur Kennzeichnung emissionsarmer Fahrzeuge. Dabei handelt es sich um Maßnahmen, die auch im Luftreinhalte- und Aktionsplan für den Ballungsraum Kassel¹⁷ beschrieben sind.

Im Hinblick auf die Quantität und Qualität der Wasserversorgung werden in der Region keinerlei grundsätzlichen Bedenken geäußert, auch wenn – wie z.B. im Bereich des „Oberen Niesteals“ – durchaus Gefährdungen z. B. durch die Wassergewinnung der Stadt Kassel gesehen werden. Die Biologische Gewässergütekarte Hessen 2000 der Flüsse und Bäche, mit der die Qualität des Lebensraums für Tiere und Pflanzen ebenso wie chemisch-biologische Einflüsse dargestellt werden, zeigt für die Fließgewässer in der Region eine mäßige Belastung auf, während die Gewässerstrukturgütekarte Hessen 1999 den wesentlichen Fließgewässern der Region deutliche bis (z. T. sehr) starke Veränderungen des äußeren Erscheinungsbildes der Gewässer, Ufer und Auen attestiert. Bezogen auf die Fulda - das in der Region größte Fließgewässer - werden ca. ein Drittel der Nebengewässer als „sehr stark verändert“ bis „vollständig verändert“ und damit negativ beurteilt. Diese Gewässer befinden sich insbesondere im Großraum Kassel sowie im südwestlich daran anschließenden Gebiet der Ems¹⁸. Da es sich bei der Fulda, um einen – in großen Teilen als Bundeswasserstrasse gekennzeichneten – ausgebauten Fluss handelt, ist eine regionale Einflussnahme auf die Gewässerstruktur nur sehr begrenzt möglich. Weil die Fulda jedoch auch zu weiten Teilen für den Kanutourismus genutzt wird, sollten – in Abstimmung und unter Federführung der zuständigen Behörden – geeignete Schutz- und Lenkungsmaßnahmen überlegt und angegangen werden.

Die Grundlage für Aussagen zur Erosionsgefährdung der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch Niederschläge bildet die Gefahrenstufenkarte Bodenerosion. Diese Kartierung bewertet die landwirtschaftliche Nutzfläche mit einem System von E1 bis E6. Die natürlichen Standortfaktoren, wie Relief, Bodenart und Niederschlag sind hierfür die wichtigsten Kriterien. Da die heutige Landwirtschaft im Rahmen der guten landwirtschaftlichen Praxis die Flächen der Kategorie E1 bis E4 ordnungsgemäß bewirtschaftet und sie daher für eine derartige Planung nicht erwähnenswert sind, wurde nicht das gesamte Casseler Bergland untersucht, sondern nur beispielhaft die drei Kommunen im Schwalm-Eder-Kreis Gudensberg, Edermünde und Niedenstein für eine Betrachtung der Stufen E5 bis E6 herangezogen¹⁹:

¹⁷ Luftreinhalte- und Aktionsplan für den Ballungsraum Kassel, hg. vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 2006

¹⁸ siehe www.flussgebiete-hessen.de

¹⁹ Diese Aussagen müssten aber noch mit einer Ortsbesichtigung hinterlegt werden, um hier die aktuelle Nutzung festzustellen.



Gemeinde	Aussagen zu E5 / E6 Flächen
Edermünde	nicht vorhanden
Gudensberg	<p>ca. 43 ha:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ nordöstlich des „Lamberges“, ▪ südwestlich des „Lotterberges“, ▪ ringsherum des „Odenberges“, ▪ westlich und südlich des „Nenkel“, ▪ östlicher Stadtrandbereich im Übergang zur landwirtschaftlichen Nutzfläche <p>Dabei handelt es sich bei den vier erst genannten um Bereiche, die sich im Übergang des jeweiligen Basalthorstes (Gehölz, Verbuschung) zur landwirtschaftlichen Nutzfläche befinden.</p>
Niedenstein	<p>ca. 50 ha:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ westlich/ südwestlich des „Wartberges“, ▪ südlich der Ortslage Ermetheis, ▪ ringsherum des „Sengelsberges“ und des „Niedensteiner Kopfes“, ▪ südlich der „Altenburg“. <p>Diese Gebiete befinden sich im Übergangsbereich von Wald/ Verbuschung zur landwirtschaftlichen Nutzfläche.</p>

Tab 28.: E5 und E6 Flächen der drei Gemeinden des Schwalm-Eder-Kreises

Quelle: Aussagen vom Schwalm-Eder-Kreis

1638,79 ha der Regionsfläche sind als Schutzgebiete (Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, NATURA 2000- oder FFH-Flächen) ausgewiesen²⁰. Dabei handelt es sich um 20 Teilräume, die insgesamt 4,3 % der gesamten Fläche des Casseler Berglandes einnehmen und damit deutlich unter dem Anteil der vom Land Hessen allein als FFH-Gebiete vorgeschlagenen Flächen (= 9,9 %) liegen. Dreizehn (= 65 %) der Schutzgebiete haben eine Fläche von (z. T. weit) unter 30 ha. Die Region hat bei der Ausweisung von Schutzgebieten also einen Nachholbedarf und sollte auch unter dem Gesichtspunkt des Naturschutzes eine aktive Planung betreiben.

Die beiden größten Schutzgebiete stellen mit insgesamt mehr als 1.000 ha die „Gudensberger Basaltkuppen“ als NATURA-2000-Gebiet im äußersten Südwesten der Region sowie das „Obere Niestetal“ im Osten der Region dar. Geschützt sind im „Oberen Niestetal“ die artenreichen Wiesenflächen, aber auch die Nieste und deren Zuflüsse als Fließgewässer sowie die angrenzenden Laubmischwälder im zentralen Bereich des Kaufunger Waldes. In dem Gebiet der „Gudensberger Basaltkuppen“ finden sich neun unterschiedliche FFH-Gebiete, die mit ihrer floristischen und vegetationskundlichen Ausstattung mit arealgeographischen Besonderheiten naturschutzfachlich bedeutende Biotope bilden. Durch die Kleinteiligkeit der Mehrzahl der Schutzgebiete wird eine Sensibilisierung der Bevölkerung (aber auch (Nah)Erholungssuchender aus der Stadt Kassel) für die naturräumlichen Besonderheiten erschwert. Um hochwertigen Landschaftsflächen und ihre Besonderheiten für die Umwelt und

²⁰ Die folgenden Beschreibung sind entnommen: Lothar und Sieglinde Nitsche: Naturschutzgebiete in Hessen schützen – erleben – pflegen. Band 2: Stadt Kassel, Landkreis Kassel und Schwalm-Eder-Kreis, hg. vom Naturschutzring Nordhessen, 2003 und der Internetpräsentation des Regierungspräsidiums Kassel.



nachfolgende Generationen zu erhalten, sollten verstärkt naturerfahrungs- und erlebnisorientierte Angebote entwickelt und auch über eine verstärkte Vernetzung naturnaher und Naturschutzinitiativen nachgedacht werden.

1.6 Lebensqualität

1.6.1 Infrastruktur und Dienstleistungseinrichtungen

Verkehrsanbindungen, ÖPNV

Der Regionalverkehr der Gemeinden ist über den Nordhessischen Verkehrsverbund organisiert, die drei Kommunen des Schwalm-Eder-Kreises werden über den Nahverkehr Schwalm-Eder bedient. Die Kommunen des Casseler Berglandes sind über den ÖPNV gut bis sehr gut an die Stadt Kassel angebunden. An den Wochenenden sowie in den Zeiten außerhalb des morgendlichen und abendlichen Berufsverkehrs sind die Anbindungen (Taktfrequenz) allgemein stark verbesserungsbedürftig. Mit einer Verbesserung kann insbesondere die Zugänglichkeit für ältere Menschen an wichtige Infrastruktureinrichtungen erhöht werden. Verbindungen innerhalb der Region z. B. über Busverbindungen zwischen den Gemeinden sind als unzureichend zu bewerten. Ebenfalls sollte an einigen Orten das Bahnhofsumfeld und die Bahnhofsanlagen selbst verbessert werden, so ist z. B. beim Bahnhof Edermünde-Grifte die Erreichbarkeit der Bahngleise unzureichend, Wetterschutzanlagen, Aufenthaltsräume und Toilettenanlagen fehlen. Ebenso wichtig ist die Einrichtung von Park & Ride-Plätzen. Das Verkehrsnetz für den motorisierten Individualverkehr kann insgesamt als gut bewertet werden. Zur besseren Anbindung an den sächsisch-thüringischen Raum und das Rhein-Main-Gebiet könnte der Weiterbau der A 44 und der A 49 beitragen. Die Landes- und Kreisstraßen in der Region sind z. T. erneuerungs- und ausbaubedürftig. Beispiele hierfür sind Besse-Holzhausen, Nidenstein-Schauenburg, Nidenstein-Gudensberg sowie Nidenstein-Baunatal.

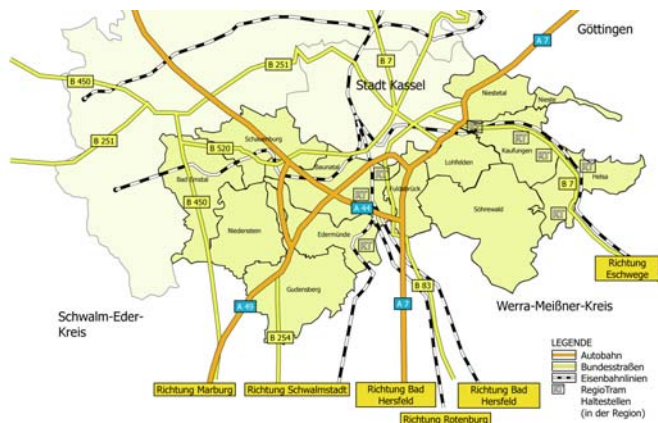


Abb. 8: Verkehrsbeziehungen Casseler Bergland

Kultur- und Bildungseinrichtungen

Der thematische Schwerpunkt in der Region liegt in der Darstellung der **regionalen Kultur**. Innerhalb dieses Themenkomplexes stellt sich das Angebot sehr vielseitig dar und reicht von wirtschaftlichen Themen bis zum Märchen. Das Angebot der einzelnen Kommunen reicht von Museen/ musealen Einrichtungen über Kultureinrichtungen mit regelmäßigem Programm und besonderen Kulturveranstaltungen bis zu sonstigen kulturgeschichtlichen besonderen Orten. Verschiedene Gemeinden des Casseler Berglandes beteiligen sich am Kultursommer Nordhessen, u. a. Kaufungen mit der Stiftskirche als Austragungsort, Schauenburg mit der Märchenwache oder Bad Emstal mit der Grischäfers Feldscheune. Ergänzungen, wie u. a. in



Niederstein werden im Zuge der Dorferneuerung im Jahr 2008 durchgeführt werden: in der Altstadt wird in Ergänzung zum Eco Pfad Archäologie Altenburg ein „Altenburgmuseum“ zur Früh- und Stadtgeschichte entstehen.

Das **Bildungsangebot** im Bereich Grundschulen entspricht dem Bedarf, im Bereich der weiterführenden Schulen gibt es im Casseler Bergland sieben Gesamtschulen, die oft als integriertes Modell die Haupt-, Real- und Gymnasialstufe im Bereich der Sekundarstufe I anbieten. Diese Schulform engagiert sich sehr im Bereich der Schülerbetreuung. Eine von dieser Schulform losgelöste Sekundarstufe II zur Erreichung der allgemeinen Hochschulreife wird nur außerhalb des Regionszuschnitts in Fritzlar, Wolfhagen und in Kassel angeboten. In Kassel und Wolfhagen existiert in Trägerschaft des Landkreises Kassel eine Berufsschule. Bei Randgemeinden wie Niestetal besteht die Möglichkeit, verkehrsgünstigere Schulstandorte in Niedersachsen auszuwählen. Diese Aspekte – Wege zu den Schulstandorten - sind insbesondere bei der verkehrlichen Erschließung der Region durch den ÖPNV zu beachten.

Zu den Kindertagesstätten, die wesentlich zur Bildungsarbeit beitragen, werden gesondert Ausführungen unter dem Kapitel „Kinder- und Jugendarbeit/ Freizeiteinrichtungen“ gemacht.

Positiv hervorgehoben werden können in diesem Zusammenhang die zahlreichen Angebote der Volkshochschulen beider Landkreise.

Soziale und medizinische Versorgung und Betreuung

Die Einrichtungen für Senioren sind feingliederig strukturiert, angefangen vom Betreuten Wohnen bis hin zu Pflegeheimen. Kommunen, wie Baunatal, Lohfelden und Kaufungen haben ein hohes Angebot. Einige Einrichtungen sind geplant bzw. befinden sich im Bau. Besonders hervorzuheben ist das Zentrum für Soziale Psychiatrie Kurhessen Bad Emstal, u. a. mit einer Klinik für forensische Psychiatrie, einer Heilpädagogischen Einrichtung sowie Wohn- und Pflegeheime und Tageskliniken. Von den Städten Gudensberg und Niederstein wird bereits gemeinsam ein kommunaler ambulanter Pflegedienst mit ca. 25 Pflegefachkräften betrieben. Für die zukünftige Entwicklung sollte die interkommunale Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden.

Die Versorgungsdichte der **Hausärzte** in Hessen wird „nach den Prognosen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen sowohl im gesamten Landkreis Kassel als auch im gesamten Schwalm-Eder-Kreis bis zum Jahr 2010 bei 100 bis unter 110 % liegen. Im Jahr 2012 wird für beide Landkreise ein Versorgungsgrad 90 bis unter 100 % prognostiziert. Diese Versorgungsdichte wird bis 2015 auf unter 90 % sinken.“²¹

²¹ Quelle: Internetpräsentation der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, Arztzahlentwicklung für die Hausärzte in Hessen von 2006 – 2015, Stand: Juni 2006



Hausärztliche Versorgung

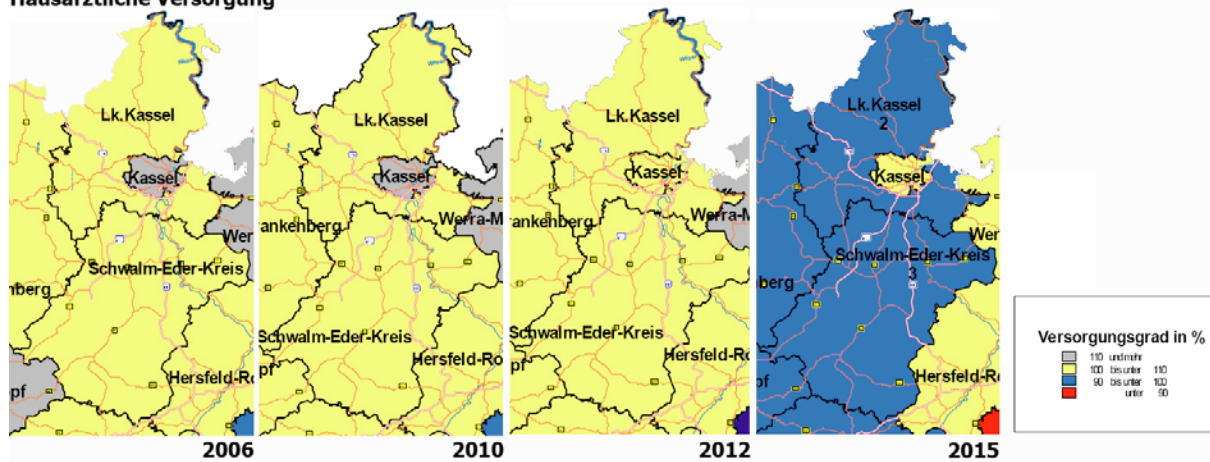


Abb. 9: Die Entwicklung des Hausärztlichen Versorgungsgrades

Nahversorgung mit Gütern und Energie

Die **Energieversorgung** erfolgt in erster Linie durch überregionale Energieunternehmen (E.ON-Mitte AG für Elektrizität), in Teilen ergänzt durch regionale Energieanbieter. Die Hochspannungsebene ist Eigentum der E.ON Netz GmbH. Derzeit plant der regionale Versorger den Bau einer insgesamt 180 km langen überirdischen 380.000-Volt-Hochspannungsleitung, von der auch östliche Teile des Casseler Berglandes betroffen sind. Gegen diese – gegenüber einer Erdverkabelung – für E.ON kostengünstigere Variante gibt es auch in der Region deutliche Vorbehalte hinsichtlich einer Belastung mit Elektromog und der Einflussnahme auf die Landschaft. Die Erdgasversorgung erfolgt in der Region, mit Ausnahme von Teilbereichen der Gemeinde Fulda, ebenfalls durch die E.ON-Mitte GmbH. Heizöl wird von zahlreichen lokal tätigen Heizöllieferanten angeboten. Für die Versorgung mit Brennstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen hat sich inzwischen ein feingliedriges regionales Netzwerk entwickelt. Einige Brennstoff- bzw. Landwarenhändler bieten Holzpellets an. Stückholzversorgung sowie die Holzhackschnitzelbelieferung erfolgt ebenfalls durch lokal tätige Händler, die solche Leistungen teilweise auch nebenberuflich anbieten.

Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung

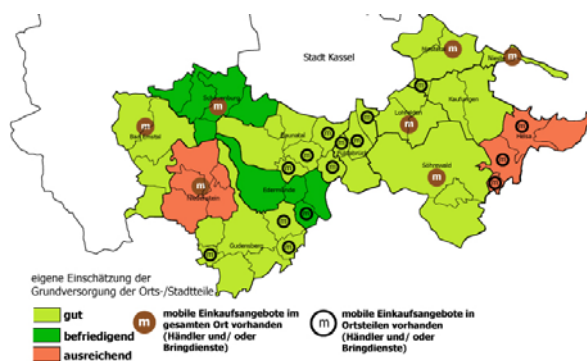


Abb. 10: Grundversorgung Casseler Bergland

Zur Beurteilung der Nahversorgung in den Gemeinden bzw. Ortsteilen wurden die Ergebnisse der Gemeindebefragung herangezogen²². Die meisten Gemeinden beurteilen die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs (Lebensmittelmarkt, Bäckerei, Fleischerei, Direktvermarkter²³ etc.) in ihren Ortsteilen grundsätzlich positiv, vergeben also die Noten „gut“ und „befriedigend“. Die Gemeinden Helsa und Niedenstein schätzen die Versorgungssituation als „ausreichend“ ein.

²² Befragung der Gemeinden durch die AEP (Arbeitsgruppe Empirische Sozialforschung an der TU Kassel) im Februar 2007.

²³ siehe auch Punkt 1.4.1



Die Gemeinden Niederstein, Edermünde, Kaufungen, Bad Emstal und Söhrewald melden die Schließung einer Einrichtung an, zumeist ein Lebensmittelhandel oder eine Bäckerei. Baunatal beabsichtigt einen Dorfladen zu eröffnen, in Nieste wurde die Ortsmitte mit entsprechenden Dienstleistungen erneuert und ausgebaut. Lohfelden beabsichtigt die Ansiedlung eines Lidl- sowie eines Edeka-Marktes. Das Casseler Bergland ist gut mit mobilen Händlern und/ oder Bringdiensten ausgestattet, die Ortsteile ohne eigene Versorgungseinheit abdecken. Generell gilt es zu prüfen, ob Ortsteilläden für weitere Gemeinden tragfähig und wünschenswert sind.

Kommunikations- und Informationseinrichtungen

Der Breitbandatlas des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie²⁴ weist in der Region eine durchaus heterogene Struktur in der Versorgung mit DSL aus. Lediglich Niestetal verfügt über eine fast flächendeckende Versorgung mit DSL von mehr als 95 %, dagegen weisen Nieste und Helsa nur eine DSL-Versorgungsrate von weniger als 2 % aus. Hinzu kommt jedoch eine nicht unbeträchtliche Zahl an Kommunen, die z. T. in erheblichem Umfang Orts-/ Stadtteile aufweisen, die ebenfalls zu weniger als 2 % mit DSL-Anschlüssen versorgt sind. Dies stimmt insofern bedenklich, da es sich – wie z. B. im Fall von Helsa – um Orte handelt, die – bei einem Ausbau der A44 für die gewerbliche Entwicklung der Region und/ oder auch hinsichtlich ihrer Einwohnerzahlen nicht unbedeutend sind. Dazu gehören auch Teile des Ortes Kaufungen (Papierfabrik), die Orte Bad Emstal-Balhorn, die beiden Söhrewalder Ortsteile Eiterhagen und Wattenbach sowie Schauenburg-Breitenbach. Auch die direkt im Umfeld der Großstadt Kassel liegenden Kommunen (z. B. Nieder- und Oberkaufungen, Fuldabrück-Bergshausen, Baunatal-Hertingshausen, Edermünde-Holzhausen oder Gudensberg etc.) können mit einer DSL-Versorgungsquote von 75-95 % als nicht ausreichend versorgt angesehen werden. Die drei Kommunen Nieste, Helsa und Niederstein, in denen lt. Breitbandatlas auf nur eine Technik zurückgegriffen werden kann²⁵, lassen vermuten, dass selbst bei Darstellung einer (annähernd) vollständigen Versorgung für die private Bevölkerung wie auch die Unternehmen nicht immer ein Anschluss bzw. Empfang des Kommunikations- und Informationsangebotes garantiert ist. Somit ist davon auszugehen, dass Teile des Casseler Berglandes im Hinblick auf ihre demografische und/ oder gewerbliche Entwicklung Wettbewerbsnachteile haben, die sich aus einer unzureichenden Ausstattung mit modernen Informations- und Kommunikationseinrichtungen bzw. -technologien ergeben. Diese – zum Teil erhebliche – Unterversorgung mit DSL bzw. VDSL bietet auf der anderen Seite die Chance, alternative Anbieter und Techniken in der Region zu holen.

Kinder- und Jugendarbeit/ Freizeiteinrichtungen

Die Einrichtungen für die Kinderbetreuung (Kindertagesstätten) entsprechen hinsichtlich der Kapazitäten dem Bedarf. Die Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren kann nicht in allen Kommunen und Ortsteilen angeboten werden. Insgesamt muss festgestellt werden, dass die Einrichtungen und deren Angebote für Kinder ab 12 Jahren und für Jugendliche in der Zahl nicht der Einwohnerzahl der einzelnen Gemeinden und in der Angebotsstruktur

²⁴ Quelle: Breitbandatlas, auf der Internetseite www.zukunft-breitband.de des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie - Nutzungshinweis des BMWT: „Alle Daten stammen von den befragten Unternehmen. Die Auskünfte dienen einer Erstinformation. Sie wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten wird dennoch keine Haftung übernommen. Auch bei der Darstellung einer vollständigen Versorgung kann kein Anschluss/ Empfang garantiert werden. Verbindliche Verfügbarkeitsinformationen erhalten Sie ausschließlich von den Anbietern.“

²⁵ siehe ebenda



nicht dem Bedarf entsprechen. Gudensberg, Baunatal und Niedenstein haben in der Befragung die Situation der sozialen Infrastruktur

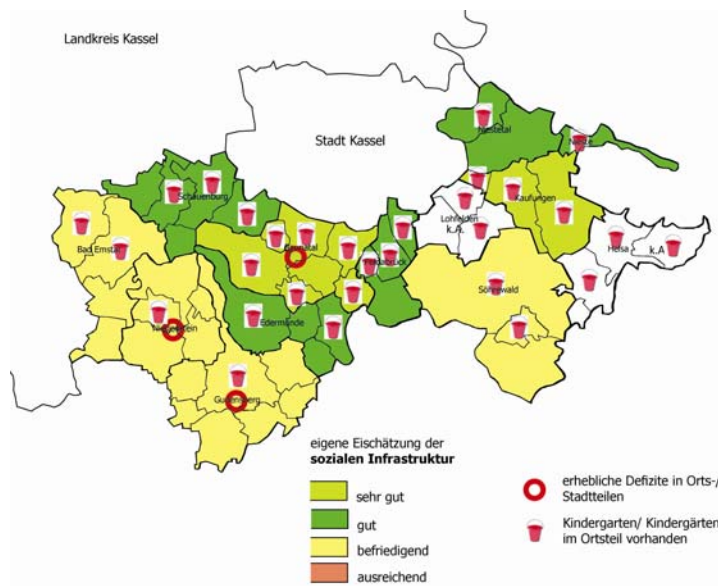


Abb. 11: Soziale Infrastruktur Casseler Bergland

defizitär bewertet. Dieses Defizit kann nicht allein durch ein breites Angebot an Freizeiteinrichtungen in Form von Hallen- und Freibädern sowie Sportanlagen gedeckt werden. In ländlichen Räumen sind Angebote für die Freizeitbeschäftigung von Kindern und Jugendlichen zwingend erforderlich. Hierauf muss ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Ebenso wichtig ist die Pflege und

Bewirtschaftung dieser Anlagen. Für die Freizeitbeschäftigung aller Bevölkerungsgruppen haben die Dorfgemeinschaftshäuser einen hohen Stellenwert.

Auswirkungen des demografischen Wandels – interkommunale Zusammenarbeit

Um die Auswirkungen des demografischen Wandels, die sich im wirtschaftlichen wie auch im sozialen Bereich am stärksten auswirken, entgegen zu wirken, müssen sich größere Raumeinheiten bilden, die sich gemeinsam den Herausforderungen stellen. Die Kommunen Niedenstein, Gudensberg Edermünde und Bad Emstal gehen hier bereits vorbildlich vor²⁶. Auch Kaufungen, Hessa, Lohfelden und Nieste sind Partner von interkommunalen Kooperationen. Die interkommunale Kooperation ist in den Feldern Verwaltungszusammenarbeit, Stadtumbau und Stadtentwicklung, Stadtmarketing, Kultur und Tourismus, Gewerbegebiete und Vermarktung, Bildung, Kultur und Soziales inklusive Freizeiteinrichtungen sinnvoll.

Nicht jede Kommune kann sich zukünftig alles vorhalten, in den Vereinsstrukturen müssen Nahfolgerprobleme gelöst werden. Hier muss es unweigerlich zu Zusammenlegungen kommen. Die Ehrenamtlichkeit wird zunehmend von der älteren Bürgerschaft abgedeckt, hier bedarf es ebenfalls der Vorbereitung einer Nachfolge.

Erforderlich wird ein Ausbau der Kinderbetreuung mit flexiblen modernen Angeboten, eine altersgerechte Gruppenraumgestaltung für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren sowie ein Netzwerkaufbau für Kindertagesstätten und Grundschulen mit Elternbeteiligung werden. Eine Ideenbörse für jugendgerechte Angebote und jugendgerechte Gemeindeentwicklung sollte eingerichtet werden. Die Gründung eines Jugendforums kann für europäische Begegnungen genutzt werden. Dem Ausbau der kommunalen Altenarbeit muss ein hoher Stellenwert beigegeben werden, dazu gehören die Situationsanalyse, ein Strategieprozess und eine Konzept-

²⁶ Diese Gemeinden sind an dieser Stelle exemplarisch genannt; es gibt auch interkommunale Kooperationen zwischen anderen Kommunen, siehe hierzu auch Tabelle im Band „Anlagen“.



erarbeitung. Themen, die u. a. bearbeitet werden müssen, sind „aktive und selbstbewusste Gestaltung der Zeit“, „Wohnen im Alter“. Die kulturellen Angebote des Casseler Berglandes sollten in einem Kulturring zusammengefasst werden.

Auswirkungen des demografischen Wandels müssen und dürfen nicht als Gefahr gesehen werden, es stecken erhebliche Potenziale in diesem Phänomen. Entscheidend ist, diese zu erkennen. Die alternde Gesellschaft kann für die Regionalentwicklung von großem Nutzen sein. Das enorme Wissenspotenzial sollte insbesondere im Bereich der Bildung optimal zum Einsatz gebracht werden. Die generationsübergreifende Zusammenarbeit sollte zum Nutzen aller eingesetzt werden, das „gegenseitige Partizipieren voneinander durch ein gesundes Miteinander“.

1.6.2 Entwicklung der Dörfer und Städte

Bezugnahme zur Dorferneuerung, Stadtumbau, Denkmalpflege etc.²⁷

Die Dörfer des Casseler Bergland sind geprägt vom Jahrhunderte alten traditionellen Fachwerkbau. In den letzten Jahren haben sich die Dörfer stark verändert. Dies hängt mit Veränderungen in der Mentalität der Bevölkerung zusammen. Die Bevölkerung möchte oft nicht in Fachwerkbauten leben, sondern neu bauen. Dies geschieht überwiegend am Rand der Kommunen. Dadurch sind die Dörfer nicht mehr die Orte, in denen sich alle Grundfunktionen des menschlichen Lebens – Versorgen, Arbeiten, Wohnen, Bilden, Erholen und Kommunizieren – abspielen. Die Dörfer haben einen Identitätsverlust zu verzeichnen. Erschwerend kommen die prognostizierten Veränderungen in der demografischen Entwicklung hinzu, die mit Leerständen und Gebäudeverfall in den Ortskernen einhergehen.

Daten zu Gebäudeleerständen, Baugebietsreserven, Energieeinsparpotenzial der Gebäude²⁸ und Bewertung

Insgesamt blickt das Casseler Bergland auf Baulandreserven von 584 ha, davon sind 33,7 % Gewerbeerweiterungs- und 66,3 % Siedlungserweiterungsflächen. Die Kommune Baunatal

	Baulandreserven in ha		
	davon		gesamt
Gebiet	Siedlungserweiterungsflächen	Gewerbeerweiterungsflächen	
Casseler Bergland	388	196	584

Tab. 29: Baulandreserven

Quelle: Regionalplan Nordhessen 2000 und im Entwurf 2006

(ohne Flächenangaben) sind Lohfelden-Crumbach, Fuldaabrück-Bergshausen, Baunatal-Kirchbauna und Rengershausen und im Schwalm-Eder-Kreis der Ortsteil Edermünde-

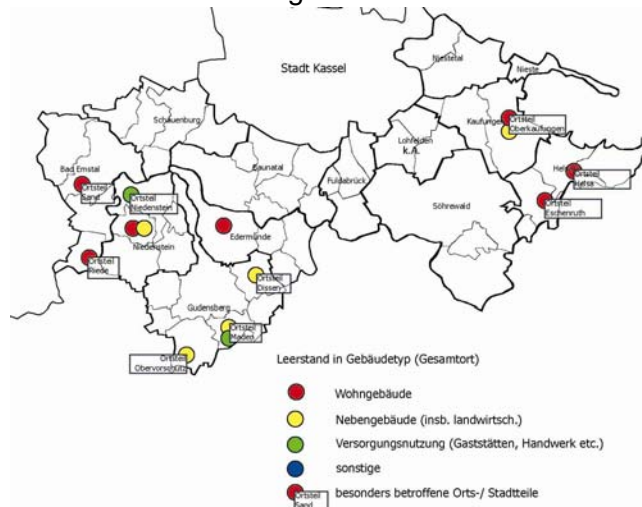
²⁷ siehe hierzu Abschnitt 1.7

²⁸ Aussagen zu Energieeinsparpotenzialen an Gebäuden inkl. deren Bewertung wurden bereits in 1.4.4 Energiewirtschaft/ Potenziale in der Energieeinsparung getroffen.



Holzhausen. Seit 1998 wurden größere Wohn- bzw. gewerbliche Bauflächen in den Gemeinden Baunatal, Fuldabrück, Kaufungen, Lohfelden, Nieste, Niestetal, Schauenburg und Söhrewald ausgewiesen und bebaut oder befinden sich in der Ausweisung.

Im Entwurf des Regionalplanes 2006 wurden die gewerblichen Siedlungsschwerpunkte um die Bereiche Kaufungen-Niederkaufungen, Lohfelden-Ochshausen, Niestetal, Baunatal-Altenbauna, Altenritte und Großenritte erweitert sowie die Gemeinde Gudensberg und der OT Edermünde-Holzhausen neu aufgenommen. Weiterhin sind u. a. als Ziele die Reaktivierung ungenutzter Gewerbeflächen sowie die Schließung von Baulücken und die Nutzung von leerstehenden Gebäuden vor der Neuausweisung von Siedlungs- und Gewerbeflächen vorgesehen. Diese Zielsetzung kann insbesondere im Hinblick auf den Schutz von landwirtschaftlichen



Nutzflächen, zur Stärkung der Innerortslagen und zur Vermeidung von Zersiedlungen begrüßt werden. In fast allen Gemeinden wurde aufgrund der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung der Brutto-Wohnsiedlungsbedarf reduziert. Hierbei ist auch noch zu berücksichtigen, dass im festgestellten Regionalplan 2000 der beurteilte Zeithorizont zwölf Jahre betrug und bei der Fortschreibung hingegen 18 Jahre beträgt.

Abb. 12: Leerstand Casseler Bergland

Statistische Daten zu Gebäudeleerständen liegen nicht vor. In der Abbildung wurden die Angaben aus der Befragung zusammengeführt, die jedoch nicht den Anspruch der Vollständigkeit haben.

Festzustellen ist jedoch, dass einer Nachfrage nach Wohnraum ohne weitere Probleme nachgegangen werden kann. Es besteht ein dringender Handlungsbedarf die Gebäudeleerstände sowie die Unternutzung von Gebäuden aufzunehmen und zu bewerten. Untergenutzte bzw. ungenutzte Räumlichkeiten implizieren i. d. R. einen höheren Sanierungsbedarf.

Benennung von Problembereichen in den sozialen Strukturen

Die Lebensqualität in den alten Ortskernen droht durch eine beginnende Ausdünnung abzunehmen. Der Wunsch junger Familien nach Neubau eines Eigenheims, der oft noch immer größer ist als der Umbau von alter Bausubstanz, führte zum Bauboom an den Ortsrändern. Die Dörfer sind in den Randgebieten gewachsen, die Elterngeneration verbleibt meist an den Wohnstandorten der 1960er Jahre und früher. Durch diese Entwicklung haben sich die Strukturen in den Ortskernen verändert. Eine hohe Eigentümer- und Mieter-Fluktuation geht einher mit Substanzverlusten an den Gebäuden, es droht Gebäudeleerstand. bzw. -unternutzung. Hinzu kommt die Veränderung des dörflichen Miteinanders durch die sozialen Veränderungen. Zu beobachten ist weiterhin, dass landwirtschaftliche Anwesen mit hohem Gebäudebestand ebenfalls von Leerstand und Substanzverlust bedroht sind, da keine Betriebsnachfolger vorhanden sind. Alternative Gebäudenutzungen durch Unterstellen von Fahrzeugen oder Booten können hier nur Zwischenlösungen darstellen.



Es ist vorauszusehen, dass Kommunen mit einer geringen Einwohnerzahl oder auch kleinere Ortsteile wie Elmshagen zukünftig Probleme in der Sicherstellung der Nahversorgung haben werden. In früheren Jahren befanden sich in den Ortskernen Dienstleister und Lebensmittelversorger, die durch die entsprechende Entwicklung von größeren Märkten an den Ortsrändern oder „auf der grünen Wiese“ verdrängt wurden²⁹. Die medizinische und soziale Betreuung von bedürftigen Personen kann nicht mehr ausreichend gewährleistet werden. Auch hier zeigt sich die Notwendigkeit, die Problembereiche interkommunal anzugehen und überörtliche Einrichtungen zu etablieren.

Auswirkungen des demografischen Wandels auf die verschiedenen Handlungsebenen, Bedarf für kooperative, überörtliche Einrichtungen

In Punkt 1.6.1 „Auswirkungen des demografischen Wandels“ wurden bereits einige Beispiele für interkommunale Zusammenarbeit im Casseler Bergland aufgeführt. Die bereits bestehende interkommunale Zusammenarbeit muss fortgesetzt und erweitert, auf andere Teilräume übertragen und ausgebaut werden.

1.6.3 Natürliches und kulturelles Erbe, Landschaft und Landnutzung

Die Region gehört zu Teilen zum Naturraum „Osthessisches Bergland“ (Söhre und Kaufunger Wald, Fuldata) und zu Teilen zur „Westhessischen Senke“ (Kasseler Becken, Gudensberger Vulkanlandschaft)³⁰. Naturräumlich zeichnet sich das Casseler Bergland vor allem durch landschaftlich ebenso reizvolle wie kulturgeschichtlich vielfältige Landschaftsräume aus, zu denen die Söhre, die Gudensberger Basaltkuppenlandschaft, das Fuldata, aber auch die Ausläufer des Kaufunger Waldes und des Naturparks Habichtswald gehören. Diese Teile der Region sind überwiegend durch Landwirtschaft sowie ausgedehnte Wald- und Offenlandflächen geprägt und zeichnen sich durch eine hohe aktivtouristische Attraktivität (insb. für die Entwicklung zur Wander- und Radwanderregion) aus, die für eine regionale Wertschöpfung jedoch noch unzureichend genutzt wird. Die landschaftlichen „Highlights“ der Region werden zudem zu nicht unerheblichen Teilen von den Verkehrsadern BAB 7, BAB 49 und die B 7 durchzogen, verbunden mit einer eingeschränkten Wahrnehmbarkeit der naturräumlichen Vielfalt und Schönheit des Casseler Berglands. Die Umsetzung der geplanten BAB 44 Richtung Eisenach wird diese Wahrnehmung weiter verstärken.

Große Teile der Söhre reichen in den nord-östlich angrenzenden Naturpark Meißner-Kaufunger Wald hinein und laufen südöstlich im Schwalm-Eder-Kreis aus. Im Norden und Osten grenzt die „Söhre“ an den Kaufunger Wald, der sich auf der anderen Talseite des Lossetals anschließt. Im Süden und Südwesten fällt die Söhre zur Fulda, im Nordwesten zum Kasseler Becken hin ab. Zur Söhre zählt insbesondere geologisch betrachtet auch der Stifts- und Staatswald Kaufungen. Umgangssprachlich wird dieser Bereich teils zum Kaufunger Wald gezählt, weil er unweit von Kaufungen liegt. Das Gebiet des Kaufunger Waldes ist eine weitgespannte, wellige Buntsandsteinhochfläche, die vom Kasseler Becken her sanft auf über 600 m ü. NN ansteigt, aber nach Osten zum Unterwerraland steil abbricht. Im Norden reicht der Kaufunger Wald bis in den Winkel zwischen Werra und Fulda, im Süden und Südosten endet er an der Helsa-Großalmeröder Grabenzone und im tiefen Gelstertal. Im Osten fällt er schroff in den

²⁹ siehe hierzu auch Abschnitt 1.6.1

³⁰ Quelle: <http://atlas.umwelt.hessen.de>



ausgehöhlten Kern des Unterwerrasattels ab. Das Gebiet wird überwiegend von Wald bedeckt, nur an den Randbereichen befinden sich vereinzelt Ackerflächen, Grünland und Siedlungen.

Die Berge des Kaufunger Walds bestehen aus einer etwa 80 Millionen Jahre alten Buntsandplatte, die von einigen Basaltkegeln und Kohleflözen durchsetzt ist. Weil diese Platte zum Beispiel durch ab- bzw. eingelagerte Tone teils wasserundurchlässig ist, haben sich z. T. Moore und Sümpfe gebildet. Durchzogen ist die Landschaft von zahlreichen Fließgewässern, die sich im Lauf der Jahrtausende teils tief in die Sandsteinplatte eingegraben haben bzw. das Mittelgebirge nach außen hin abgrenzen. Die dominierende Nutzungsform ist die Forstwirtschaft, doch kommt dem Kaufunger Wald als Erholungsgebiet ebenfalls eine herausragende Bedeutung zu. Einige der östlichen Kommunen des Casseler Berglandes gehören zum Naturpark Meißner-Kaufunger Wald und haben diesbezüglich – auch was die touristische Entwicklung angeht – enge Kooperationen aufgebaut.

Im Umfeld von Gudensberg fällt die charakteristische nordhessische Basaltkuppenlandschaft mit offenen Felsformationen besonders ins Auge. Diese Vulkankuppen prägen nicht nur das Landschaftsbild dieses Regionsteils, sondern sind auch als Magerrasenstandorte mit einer Vielzahl an seltenen und gefährdeten Pflanzenarten aus botanischer bzw. vegetationskundlicher Sicht überregional (teilweise bundesweit) von Bedeutung. Markantes Wahrzeichen innerhalb der Gemarkung Gudensberg ist der Scharfenstein, eine Basaltkuppe, die auf Grund ihrer Beschaffenheit viele Kletterer anzieht. Im Westen begrenzen die Ausläufer des Habichtswaldes die Region. Einige Kommunen gehören räumlich dem Naturpark Habichtswald an. Hier wird die Region – ähnlich wie im Kaufunger Wald und der Söhre durch bewaldete Bergkuppen und offene Landschaften und durch unterschiedliche Landschaftsformen mit Kuppen, Kegeln und Plateaubergen, Basaltfelsen und -blockfeldern geprägt und durch Bachtäler und Senken mit offenen Feldfluren und Heckenlandschaften gegliedert. Mit dem Fuldaatal als bedeutendem Vogelschutzgebiet und Anziehungspunkt für Rad- wie Flusswanderer bietet die Region ein weiteres landschaftlich attraktives Ziel.

Kulturgeschichtlich ist die Region ebenfalls reich gegliedert. Im östlichen Teil des Kaufunger Waldes und der Söhre haben der Bergbau, eine Vielzahl an Glashütten aber auch Spuren des Abbaus von Allaun (vor)industrielle Spuren hinterlassen. Kaufungen war zudem im 16. Jh. Zentrum der innerhessischen Kupferverarbeitung mit Handelsbeziehungen nach Skandinavien und Belgien. Im frühen 11. Jh. war Kaufungen kurz Königssitz, bevor der Königshof in ein Benediktinerinnenkloster umgewandelt wurde, an welches zwei Jahre später die Dörfer Nieder- und Oberkaufungen geschenkt wurden. Am 13. Juli 1025 wurde dann die Kirche zum Heiligen Kreuz, die heutige Stiftskirche in Oberkaufungen eingeweiht. Im Jahr 1527 wurde das Kloster aufgelöst und das Areal 1532 an die Althessische Ritterschaft übergeben.

Im Umfeld der Kommunen Gudensberg, Baunatal, Niedenstein, Edermünde, Bad Emstal und Schauenburg befindet sich das Zentrum des germanischen Volksstamms der Chatten, deren politisches, kulturelles und geistiges Zentrum – das Mattium – in der Region bis heute nicht festgelegt werden konnte. Doch sind hier zahlreiche Verehrungsstätten der germanischen Gottheiten und anderer geweihter Orte zu belegen: Ortsnamen wie Gudensberg (Wodensberg), Odenberg und der Wodanstein in Maden weisen auf deren sakrale germanische Bedeutung als Stätten der Wotansverehrung hin; die Ortsnamen Dorla (Thurisloun, Durlon) oder Disen (Dusinum) geben eindeutige Hinweise auf den Donarkult. Teile der Befestigungsanlage der Chatten finden sich auf dem Odenberg bei Gudensberg, dem Bilstein bei Besse, dem



Burgberg bei Großenritte, dem Hirzstein bei Elgershausen und der Altenburg bei Niedenstein. Im Ring dieser Wallburgketten vorchristlicher Zeit war die Altenburg bei Niedenstein die einzige, die durch den durchziehenden germanischen Volksstamm der Sueben zerstört wurde. Ein gewisser Stolz auf die Abstammung mit den Chatten ist in der Region zu spüren und lässt sich nicht zuletzt auch damit begründen, dass die Bezeichnung Hessen sich aus dem Stammesnamen der Chatten herleiten lässt und diese somit zum Namensgeber des modernen Hessen macht. Auch vielfältige historische Burg-, Schloss- und Gutshofanlagen (wie Schauenburg/Schauenburg-Hoof, Obernburg/ Gudensberg, Falkenstein/ Bad Emstal-Sand, Altenburg/ Niedenstein, Schloss Riede/ Bad Emstal, Gut Windhausen/ Niestetal-Heiligenrode) geben Auskunft zur wechselvollen Geschichte der Region.

Darüber hinaus bestimmt sich die Kulturgeschichte der Region auch über eine reiche Alltagskultur, die sich in zahlreichen Fachwerkstädten und -dörfern, in Kirchen oder den vorhandenen Mühlen (vor allem in Helsa) ebenso widerspiegelt wie in Themen zum jüdischen Leben in der Region (z. B. Synagoge in Gudensberg, jüdische Friedhöfe in Schauenburg-Breitenbach, Gudensberg-Obervorschütz, Niedenstein) oder die Ansiedelung von hugenottischen Glaubensflüchtlingen – den Hugenotten – am Beispiel des Dörfchens St. Ottilien (Helsa) erwähnt werden. Nicht zu vergessen das Kloster Merxhausen (heute genutzt vom Zentrum für Soziale Psychiatrie) als wichtiges historisches Ensemble. Die regionale Geschichte wird außerdem über die Brüder Grimm, ihre Märchen und Märchenzuträger geprägt (wie z. B. in der Märchenwache in Schauenburg-Breitenbach oder der Knallhütte/ Baunatal-Rengershausen).

Die Vernetzung all dieser kulturgeschichtlich relevanten regionalen Einrichtungen und Themenstellungen und die Information darüber ist im Casseler Bergland noch zu wenig ausgeprägt und wird vor allem im Zusammenhang mit ihrer aktivtouristischen Bedeutung zu wenig in den Fokus der Betrachtung gerückt.

1.7 Bisheriger Einsatz strukturverbessernder Programme und Maßnahmen

Dorferneuerung – Anzahl der Förderschwerpunkte

In der abgelaufenen Förderperiode (2000-2006) sind im Casseler Bergland 93 öffentliche Projekte mit einem Investitionsvolumen von 4,4 Mio. Euro und einem Zuschussanteil von 2,58 Mio. Euro gefördert worden. Im privaten Bereich konnten 284 Maßnahmen realisiert werden und damit Investitionen in Höhe von 6,1 Mio. Euro ausgelöst werden. Der Zuschuss für diese Maßnahmen beträgt 1,46 Mio. Euro. Im Fördergebiet des Casseler Berglandes befinden sich zurzeit fünf Dörfer als Förderschwerpunkte in der Dorferneuerung: Bad Emstal-Riede, Schauenburg-Martinshagen, Fuldabrück-Dörnhagen, Niedenstein-Niedenstein und Gudensberg-Dorla. In Edermünde-Holzhausen läuft die Dorferneuerung bis Ende 2007. Für die Orte Söhrewald-Wellerode und Bad Emstal-Balhorn ist die Aufnahme in das Hessische Dorferneuerungsprogramm beantragt:

Bei den Teilnehmezahlen am Wettbewerb „Unser Dorf“ konnte eine Steigerung im Landkreis Kassel, jedoch nicht im Schwalm-Eder-Kreis festgestellt werden (LK Kassel: Steigerung von 25 auf 27 Dörfern, Schwalm-Eder-Kreis Abnahme von 48 (2002) auf 26 (2005) Dörfer).

In der Regionalentwicklung wurden zusammen mit dem Verein Region Kassel-Land e.V. zahlreiche, sehr unterschiedliche Projekte auf den Weg gebracht. 18 öffentliche Vorhaben (29 im Kreis Kassel) lösten Investitionen in Höhe von 3,1 Mio. Euro aus. Der Zuschuss betrug 980.000 Euro.



Tourismusförderung

Im Bereich Landtourismus wurden in der abgelaufenen Förderperiode vier Projekte mit einem Investitionsvolumen von 149.000 Euro und 54.800 Euro Zuschuss realisiert. Dazu kommen vier öffentliche touristische Infrastrukturprojekte mit zuwendungsfähigen Kosten in Höhe von 8,5 Mio. Euro und 1,7 Mio. Euro Zuwendungen aus den Programmen Ziel-2 und GA "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur".

Über das Gemeinschaftsprogramm des Bundes und der Länder (GA „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) werden Infrastrukturprojekte der Städte und Gemeinden zur Unterstützung und Stärkung des Tourismusgewerbes gefördert. Zur hessischen Fördergebietskulisse gehören in Nordhessen Stadt und Landkreis Kassel sowie die Landkreise Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder, Waldeck-Frankenberg und Werra-Meißner.

Das Land Hessen ist seit der Förderperiode 2007-2013 anerkanntes Fördergebiet für die Ziel-2-Förderung des EU – Programms, in dessen Maßnahmenfeld 3 auch der "Ausbau der touristischen Infrastruktur und die Inwertsetzung des kulturellen und historischen Erbes für den Tourismus zur Erschließung zusätzlicher regionaler Einkommensquellen und Wachstumspotenziale" gefördert wird, wobei der Schwerpunkt in den strukturschwachen Landesteilen – und damit auch im Landkreis Kassel und im Schwalm-Eder-Kreis – liegen wird.

Ziel 2-Förderung für die Erschließung von Gewerbegebieten

Um zu verdeutlichen, dass auch hier Mittel abgerufen wurden, sollen exemplarisch Aussagen zu einigen Gemeinden getroffen werden: Die Gemeinde Lohfelden hat für die Entwicklung von Gewerbeflächen Ziel 2-Mittel beantragt und erhalten. Diese wurden für das Gewerbegebiet am „Lohfeldener Rüssel“ und die entsprechenden Ausgleichsflächen (u. a. Lohfeldens Grüne Mitte) verwendet. Auch Edermünde hat für das Gewerbegebiet Holzhausen, Gudensberg für das Interkommunale Gewerbegebiet Gudensberg-Niederstein an der BAB 49 Fördermittel erhalten.

Flurneuordnung – Anzahl und Zweck von Flurbereinigungsverfahren

In der Region „Casseler Bergland“ ist z. Zt. kein Flurbereinigungsverfahren nach § 87 FlurbG anhängig. Darüber hinaus wurden in der Region seit 2000 zwölf freiwillige Landtauschverfahren zur Verbesserung der Agrarstruktur durchgeführt. Fünf dieser freiwilligen Landtauschverfahren wurden seit 2005 in Kommunen des Landkreises Kassel und sieben Verfahren seit 2000 in Kommunen des Schwalm-Eder-Kreises durchgeführt (davon zwei in Edermünde und fünf in Gudensberg).

Biorohstoffanlagen

BioRegio Holz ist ein Leitprojekt des Hessischen Ministeriums für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (HMULV). Ziel dabei ist, die systematische Planung und Umsetzung von Holzfeuerungsanlagen in ausgewählten hessischen Regionen, die sich mit eigenen Anstrengungen an dem modellhaften Aufbau solcher Systeme beteiligen, zu unterstützen und zu fördern. Damit sollen von 2007 bis 2009 systematisch Holz hackschnitzel- und Pelletfeuerungsanlagen, gegebenenfalls auch Pilot- und Demonstrationsanlagen zur Holzfeuerung, vor allem in den kommunalen Liegenschaften, zusammen mit einer funktionierenden Holzbrennstofflogistik realisiert werden. Der Werra-Meißner-Kreis (Waldanteil 43 %) und der Landkreis Kassel (Waldanteil 39 %) mit einer Waldfläche von 94.520 ha haben sich aufgrund ihrer bisherigen erfolgreichen Aktivitäten beim Einsatz regenerativer Energien in öffentlichen Liegenschaften



und der erfolgreichen Zusammenarbeit im Zweckverband „Meissner-Kaufunger-Wald“ gemeinsam unter der Bezeichnung „BIOREGIO Holz Meissner-Kaufunger Wald“ bei der Ausschreibung zu diesem Leitprojekt beworben und wurden aus mehreren Bewerbungen hessischer Regionen als Förderregion ausgewählt. Ein entsprechender Vertrag wurde am 26. Juni 2007 von den politischen Vertretern des HMULV und der beiden Landkreise unterzeichnet. Schon seit 2003 besteht das Pilotprojekt BioRegio Knüllgebiet, eine Kooperation zwischen dem Zweckverband Knüllgebiet, dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg und dem Schwalm-Eder-Kreis.

Das Ziel der Nutzung regionaler Holzressourcen als Brennstoff für die Energiegewinnung dient dem Klimaschutz und der regionalen Wertschöpfung. Holz ist ein CO₂-neutraler und lagerfähiger Energieträger, kurze Transporte minimieren die Umweltbelastung. Holzgewinnung, Holzvermarktung und -verbrennung schaffen zu dem Arbeitsplätze vor Ort. Um die vertraglich fixierten Vorgaben, u. a. die Umrüstung zahlreicher öffentlicher Liegenschaften, sofern wirtschaftlich, auf Holzfeuerungsanlagen und den Aufbau eines funktionierenden Logistiksystems, bis 2009 zu erreichen, wurde, besonders in der jetzigen Start- und Anlaufphase, mit einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit sowie der Kooperation mit Kommunen, Forstämtern, Maschinenring, Ingenieurbüros, Holzverarbeitungs- und Vermarktungsbetrieben erfolgreich begonnen.

Stadtumbau West

Die Kommunen Helsa und Kaufungen haben sich 2006 mit Großalmerode, Hessisch Lichtenau und Waldkappel zu einer „Interkommunalen Kooperation Westliches Meißnerland“ zusammengeschlossen und einen Antrag für das Programm „Stadtumbau West“ gestellt, der genehmigt wurde. Zur Zeit wird das Integrierte Handlungskonzept erarbeitet, das bis zum Beginn des Jahres 2008 vorgelegt werden und mit der Festlegung von Stadtumbaugebieten verbunden sein wird. Zentrales Projekt der KAG ist die gemeinschaftliche Erschließung und Vermarktung der Blücher-Kaserne in Hessisch Lichtenau als Gewerbefläche. Neben diesem gemeinde- und kreisübergreifenden Konversionsvorhaben zeichnen sich gemeinschaftliche Handlungsfelder beim Umgang mit leerstandsgefährdeten Gebäuden in der touristischen und der sozialen Infrastruktur ab.

Die Kommunen Bad Emstal, Edermünde, Gudensberg und Niedenstein haben sich ebenfalls zusammengeschlossen und werden auf Grundlage ihrer ohnehin sehr ausgeprägten interkommunalen Zusammenarbeit eine Bewerbung zur Aufnahme im Programm Stadtumbau West abgeben.

Kommunales Flächenmanagement

im Casseler Bergland wurden bereits zwei Pilotprojekte zum Flächenmanagement unterstützt. In Fuldabrück-Dörnhagen erfolgte ein kommunales Flächenmanagement im Rahmen der Dorferneuerung. Die damit verbundenen Leistungen lagen in einer Nutzungskonzeption für innerörtliche Leerstände und Baulücken, dem Ankauf einer Fläche, dem Abriss des desolaten Scheunengebäudes und der Erschließung und Vermarktung des Grundstücks zur Neubebauung mit einem Altenpflegeheim. In Nieste entstand, gefördert über das Regionalentwicklungsprogramm, die „Neue Mitte“ Nieste. In deren Rahmen erfolgte der Ankauf von Flächen und Gebäuden sowie die Bauleitplanung und Bauplanung in Abstimmung mit Denkmalpflege sowie der Abriss des alten Saales und die Sanierung und Umnutzung der Fachwerkbausubstanz. Im anschließenden Neubau hielten Dorfgemeinschaftshaus und Bürgerbüro Einzug und es ent-



standen Flächen für eine Pizzeria, einen Quelle-Shop, die Post sowie zukünftig eine Apotheke. Der unmittelbar anschließende Dorfplatz erhielt eine hohe Aufenthaltsqualität und in unmittelbarer Nachbarschaft entstand ein Seniorenheim.

Hochwasserschutz

Die Städte Kassel und Hessisch-Lichtenau haben sich mit den Gemeinden Niestetal, Kaufungen, Helsa sowie den Landkreisen Kassel und Werra-Meißner zum Wasserverband Losse zusammengeschlossen. Der Verband hat den Hochwasserschutz und die Gewässerunterhaltung zur Aufgabe. Seit Mitte der 1990er Jahre wird die Losse im großen Stil renaturiert. Mit diesen Maßnahmen wird das Gewässer wieder in einen naturnahen Zustand versetzt, die Durchgängigkeit für die Wasserlebewesen wieder hergestellt, die Wasserqualität verbessert, Retentionsraum geschaffen und ein Beitrag zum Hochwasserschutz geleistet. Neben vielen kleineren Maßnahmen wurde in 2005 die Lossemündung in die Fulda großflächig umgestaltet. Zurzeit finden große Renaturierungen in Hessisch-Lichtenau statt. Für das kommende Jahr soll die Losse auf einer Gewerbebrache in Kaufungen aus einem geradlinigen und teilweise unterirdischen Betontrog verlegt werden und auf über 500 m ein völlig neues, naturnahes Bett erhalten.

Soziale Projekte (insbesondere ESF-geförderte)

Im Casseler Bergland werden von unterschiedlichen Trägern Qualifizierungs- und Ausbildungsprojekte³¹ angeboten, die sich an Menschen richten, die – aus unterschiedlichen biographischen Gründen – ohne diese Programme auf dem regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt keine oder ungleich schlechtere Chancen hätten. Die Maßnahmen sind i. d. R. mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) (ko)finanziert. Nicht jede Maßnahme ist ausschließlich auf TeilnehmerInnen der Region zugeschnitten, insgesamt stellen sie ein wichtiges Instrumentarium zur Integration in den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt dar.

Die Kommune Kaufungen hat z. B. mit der Arbeitsförderungsgesellschaft im Landkreis Kassel beim Umbau- und Ausbaurbeiten im Regionalmuseum kooperiert. Im Schwalm-Eder-Kreis (Chattengau) gibt es einen Starthilfe- Ausbildungsverbund, in dem die Gemeinden und der Kreis Mitglied sind.

Umgang mit den Instrumentarien – Bilanz des bisherigen Fördermitteleinsatzes

Die allgemeinen Entwicklungstendenzen mit besonderem Auswirkungsgrad in den ländlichen Räumen, wie Leerstand und Gebäudeverfall in den Ortskernen, Rückzug von Einrichtungen der Grundversorgung und Daseinsvorsorge aus der Fläche, Abwanderung von jungen und qualifizierten Menschen erfordern es, die zur Verfügung stehenden Förderinstrumentarien miteinander in Beziehung zu setzen und im regionalen Kontext zu betrachten und zu nutzen. Dieses ist auch in der Vergangenheit bereits praktiziert worden.

In der **Dorferneuerung** ist positiv zu bewerten, dass das Land Hessen mit der neuen Dorferneuerungsrichtlinie nur noch Orte ohne konkurrierende Neubaugebiete in das Förderprogramm aufnimmt und die Fördergebiete enger abgegrenzt sowie die Förderung auf die historischen Ortskerne (Innenentwicklung statt Außenentwicklung) beschränkt. In Abstimmung mit der Denkmalpflege wird der Erhalt historischer Fachwerkbausubstanz und historischer Ortskerne

³¹ Eine Auflistung von Maßnahmen ist im Anhang hinterlegt.



gefördert. Mit der Strukturförderung kann die örtliche Grundversorgung gesichert werden, der Bau von Wohnungen in leer stehender Gebäudesubstanz bezuschusst und (direkt wie indirekt durch Vergabe von Aufträgen) die Schaffung von Arbeitsplätzen in Kleinunternehmen des Handwerks und Gewerbes unterstützt werden. Durch die geforderte aktive Beteiligung der dörflichen Bevölkerung wird ein wesentlicher Beitrag zur Identifikationsstiftung der Bevölkerung mit ihrem Dorf und ihrer Region geleistet. Mit dem **Regionalentwicklungsprogramm** konnten alle Kommunen der Region profitieren, Projekte konnten im regionalen Zusammenhang gesehen und umgesetzt werden. Mit dem **Förderprogramm „Landtourismus“** konnten erste Ansätze in der touristischen Entwicklung der Region verfolgt werden, wie z. B. Verbesserung der Einkommenssituation, Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, Leistung von Beiträgen zum Erhalt der Kulturlandschaft als Erlebnis- und Erholungsraum. Ebenfalls gefördert wurden Qualitätsverbesserungen und Marketingaktivitäten. Der **Wettbewerb „Unser Dorf“** als indirektes Förderinstrument griff auf Grund der geringen Beteiligung in der Region bislang nur unzureichend, obwohl in den Dörfern sicherlich ein erhebliches Engagement für die Entwicklung der Dörfer vorhanden ist.

Ein wichtiger Aspekt ist, dass bei allen bislang genannten Förderprogrammen die Förderschwerpunkte mit den zuständigen Regionalforen und damit in Kooperation mit der Gebietskörperschaft und den gesellschaftlich relevanten Gruppierungen festgelegt werden. Alle genannten Förderprogramme haben sich als wichtige Instrumentarien für die Zukunftsaufgabe „Erhalt der alten Dorfkerne“ etabliert.

Förderinstrumente wie das **Kommunale Flächenmanagement** oder auch das **Förderprogramm Stadtumbau West** sind weitere wichtige Instrumentarien, die insgesamt für die Region wichtige Unterstützungsfunktion haben und entsprechend verstärkt eingesetzt werden müssen. Das Förderinstrument **Flurneuordnung** wird insbesondere im Rahmen der Gewässer- und Auenentwicklung zukünftig an Bedeutung gewinnen, da die Fließgewässer in der Region durchweg Defizite in der Gewässerstrukturgüte aufweisen, die gemäß der Wasserrahmenrichtlinie bis 2015 behoben sein sollen.

Das gemeinsam mit dem Werra-Meißner-Kreis durchgeführte **Projekt BioRegio Holz** zeigt, dass im Hinblick auf den Waldreichtum der Region ausreichend Potenziale für Projekte der Biomassenutzung vorhanden sind, die zukünftig verstärkt, auch in Zusammenarbeit mit der Energieagentur ENERGIE 2000, genutzt werden sollten. Dies gilt umso mehr, als die Nutzung anderer Formen regenerativer Energiegewinnung (wie Wind, Sonne, Wasserkraft, Erdwärme) auf Grund topografischer, geografischer und klimatischer Gegebenheiten gegenüber der Biomasse Holz als eher nachrangig eingestuft werden müssen.

Die Förderung und Entwicklung der vielfältigen sozialen Projekte hat dazu beigetragen, Menschen mit sozialen, körperlichen oder psychischen Handikaps erfolgreich zu qualifizieren und in den Arbeitsmarkt zu integrieren, die regionale Bildungslandschaft zukunftsweisend miteinander zu vernetzen und damit zugleich auch zu erweitern (wie z. B. über das Projekt Hessen-Campus), dem bevorstehenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken und somit nicht nur dem individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer, sondern auch den regionalen Rahmenbedingungen entgegenzukommen.



1.8 Zusammenfassende SWOT-Analyse³²

Für die SWOT-Analysen wurden für jeden Bereich der Gebietsanalyse die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zusammengestellt. Auf Grundlage dieser Einzelbetrachtungen können die übergeordneten Entwicklungsziele, die sich u. a. in den LeitBildern widerspiegeln und aus denen sich die Maßnahmen ableiten lassen, erarbeitet werden.

Dabei soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die SWOT-Analyse nicht nur als eine bloße Anordnung interner und externer Faktoren betrachtet werden darf, sondern dabei eine Identifikation und Konzentration auf die wesentlichen Kernbereiche, die die Entwicklung der Region bestimmen, erfolgen muss.

Die wirklichen Stärken sind die Faktoren, die die Region zu einer relativ starken Wettbewerbsposition verhelfen, die Schwächen sind die Punkte, die eine Region darin hindern, Wettbewerbsvorteile zu erringen. Chancen sind nur dann von Bedeutung, wenn sie von der Region auch genutzt werden können, da sie sich in die Entwicklungsstrategie einordnen. Risiken sind die Handlungsbereiche, mit denen sich die Region zwingend befassen muss.

³² Die ausführliche - nach den Kapiteln, entsprechend des Anforderungskatalogs untergliedert – SWOT-Analyse befindet sich im Anlagenband.



Lage- und Raumstruktur

<p>Stärken (+)</p> <p>prägnante Raumbilder</p> <p>waldreiche Region</p> <p>Suburbanität versus ländlicher Raum - dörfliche regionsprägende versus städtische Strukturen</p>	<p>Schwächen (-)</p> <p>Überbewertung der suburbanen Räume und unzureichende Betrachtung der ländlichen Räume und z. T. ländlich geprägten Ortsteile</p> <p>unzureichende Betrachtung der Potenziale im Raum</p> <p>allgemeine Problemstellungen in dörflichen Strukturen (Gebäudeleerstände, Verlust von Grundversorgungseinrichtungen, Mangel an Arbeitsplätzen)</p> <p>z. T. Fehlen von elementaren Einrichtungen der Grundversorgung</p>
<p>Chancen</p> <p>Herausarbeiten und Betonung der Dualität</p> <p>Nutzung der Raumstruktur und der Impulse von der Agglomeration der Stadt Kassel für die ländlichen Räume</p> <p>gezielter Einsatz von Förderinstrumenten</p> <p>interkommunale Zusammenarbeit</p>	<p>Risiken</p> <p>Versuch ein einheitliches Bild entstehen zu lassen</p> <p>Dominanz der städtischen Strukturen</p> <p>Vernachlässigung der Ortskerne mit einhergehendem Verlust an Lebensqualität für die Dorfbevölkerung</p>

Die Bevölkerung in ihrer Entwicklung

<p>Stärken (+)</p> <p>unterschiedliche Bevölkerungsdichten (von 837 EW/ km² bis 88 EW/ km²)</p> <p>erst seit 2005 geringe Abnahme der Bevölkerungszahlen</p> <p>Altersklasse 30 bis unter 50 Jahren mit einem hohen Wert</p> <p>keine negativen Wanderungssalden</p> <p>größte Wanderungsdynamik bei den 30 bis unter 50-jährigen</p>	<p>Schwächen (-)</p> <p>Überlebensfähigkeit dünner besiedelter Teilräume</p> <p>Abnahme der Geburtenraten</p> <p>hohe Werte bei den Altersklassen ab 65 Jahre und älter</p> <p>bei der Altersklasse 18 bis unter 25 Jahren Anteil der Abwanderung größer als der der Zuwanderung [Anmerkung: ggf. kann das auch eine Stärke sein, die sich daraus ausdrückt, dass die Personen mit neuen Eindrücken zurückkehren]</p>
--	--



<p>Chancen</p> <p>Bestätigung der in den Landschaftsräumen bestehenden Dualität - Profil der Region – durch Betonung des dualen Raumes für unterschiedliche Zielgruppen</p> <p>frühzeitige Positionierung zu den mit den Bevölkerungsverlusten verbundenen Problemfeldern (präventiv)</p> <p>Programme für die Unterstützung junger Familien – Schaffung attraktiver Arbeits- und Lebensbedingungen</p> <p>Betrachtung der älteren Bevölkerung als Chance/ Qualität</p> <p>Schaffung von Bildungsangeboten/ Ausbildungsplätzen</p> <p>Unterstützung von jungen Familien, Anreize auch für ausländische Familien</p>	<p>prognostizierte Erhöhung des Durchschnittsalters im Jahre 2020</p> <p>Risiken</p> <p>Verlust der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse</p> <p>mangelnde differenzierte Betrachtung der Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen, insbesondere bei den geringeren Bevölkerungsdichten</p> <p>Verlust von „Humankapital“</p> <p>Unterbewertung der mit Bevölkerungsverlusten verbundenen Problemfeldern</p> <p>neue Anforderungen an Ver- und Entsorgungsinfrastruktur</p> <p>unzureichende Anpassung in den Infrastrukturbedarfe</p> <p>Dominanz der älteren Bevölkerung</p> <p>Verringerung des Arbeitskräftepotenzials</p> <p>Unterbewertung der Abwanderung und damit Missachtung eines evtl. Umschwungs, d. h. die Abwanderungszahlen übersteigen die Zuwanderungszahlen</p> <p>mangelnde Akzeptanz von Ausländern im Spannungsfeld einer aktive Zuwanderungspolitik</p>
--	--

Anbindung und Verkehrsinfrastruktur

<p>Stärken (+)</p> <p>gute äußere Verkehrsanbindung über Bundesautobahnen</p> <p>gute Anbindung nach Kassel mit dem ÖPNV</p> <p>gutes MIV-Verkehrsnetz</p>	<p>Schwächen (-)</p> <p>unzureichende Taktfrequenzen im ÖPNV</p> <p>erneuerungsbedürftige Kreis- und Landstraßen</p> <p>fehlende Qualität der Bahnhöfe/ Bahnhofsgebäude</p>
<p>Chancen</p> <p>Nutzung der guten Erreichbarkeit für die Entwicklungslinien der Region, auch überregional</p> <p>Einsatz neuer Mobilitätskonzepte</p>	<p>Risiken</p> <p>„Durchfahrregion“ bei unzureichender Profilierung</p> <p>weitere Verschlechterung der innerregionalen Taktfrequenzen mit Auswirkungen auf die Lebensqualität, aber auch auf die wirtschaftliche Attraktivität der Region</p>



Entwicklung von alternativen Bedienformen im ÖPNV

Rückzug des ÖPNV aus der Fläche

Wirtschaftskraft und -struktur sowie Netzwerke

Stärken (+)

Industrie/ verarbeitendes und produzierendes Gewerbe/ KMU/ Dienstleistungen/ Handwerk

vielfältige Wirtschaftsstrukturen: Gewerbegebiete an den Autobahnen und kleinteilige Strukturen am Ost- und Westrand, bereits vorhandene Basis an Unternehmen im Bereich regenerative Energien, Ansammlung von Betrieben im Bereich der Gesundheit und Medizin, Betriebe im Warenverkehr (Warenverteilungszentrum, Briefverteilungszentrum)

überwiegend kleine und mittlere Betriebe mit der damit verbundenen höheren Flexibilität in den ökonomischen Strukturen

Schwerpunkt im tertiären Sektor

Anstieg der Zahl der Handwerksbetriebe

Wirtschaftskraft

höherer Kaufkraftindex als im Bundesdurchschnitt

definierte „Einkaufspunkte“ in der Region

höchste Quote von Erwerbstätigen/ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierendem Gewerbe

hohe Quote im Handel, Gastgewerbe und Verkehr

Landwirtschaft

hohe Bedeutung der Landwirtschaft

im Haupterwerb werden große Flächen bewirtschaftet (entspricht dem Durchschnitt des Landkreises Kassel)

hoher Anteil der Produktionsausrichtung im Ackerbau

hohe Zahl an Tierhaltung (Zuchtsauen, Mastschweine), Schwerpunkt in der

Schwächen (-)

Industrie/ verarbeitendes und produzierendes Gewerbe/ KMU/ Dienstleistungen/ Handwerk

im tertiären Sektor fehlen höherwertige Dienstleistungen, die zur regionalen Wachstumssteigerung beitragen

unzureichende Beachtung des Handwerks als wohnortnaher Arbeitgeber mit qualifizierten Arbeitsplätzen

wenig Beschäftigungsintensiv

Abnahme der Ausbildungsverträge im Handwerk

verhaltende Investitionsbereitschaft der Betriebe

Wirtschaftskraft

fehlende Suche nach neuen Wachstumsfaktoren

keine gleichmäßige qualitätsvolle Versorgung in den Gemeinden

Konzentration auf einen Arbeitgeber, hier VW-Werk in Baunatal

Landwirtschaft

mehr als 60 % der Betriebe arbeiten im Nebenerwerb

im Nebenerwerb werden nur kleine Flächen bewirtschaftet

Konzentration von Flächen über 100 ha nur auf drei Gemeinden (Schauenburg, Baunatal, Niestetal)

hohe Immissionsbelastung durch Massentierhaltung

nur knapp 5 % an der gesamten Landwirtschaft sind ökologisch ausgerichtet

Prägung der landwirtschaftlichen Betriebe von einer unterdurchschnittlichen Intensität



<p>Schweinehaltung gute Verteilung der bestehenden Direktvermarkter hochwertige Wurstwaren (Wild, Schafe) 3 Biogasanlagen, Zuschlagsstoffe: Gülle, Silomais und Futterroggen hohe Zahl an Holzheizwerken, Biogasanlagen und Biodieseltankstellen</p> <p>Forstwirtschaft</p> <p>stoffliche/ energetische Verwendung zur Biomassenutzung</p>	<p>stetiger Bedeutungsabbau der Landwirtschaft (z. T. bedingt durch die Altersstruktur bei den Landwirten und der fehlenden Nachfolge) wenig Direktvermarktung (nur 5 % der landwirtschaftlichen Betriebe) Erreichbarkeit für Jeden zum Direktvermarkter unzureichend</p>
<p>Chancen</p> <p>Industrie/ verarbeitendes und produzierendes Gewerbe/ KMU/ Dienstleistungen/ Handwerk</p> <p>Profilierung in Clustern (Energie, Gesundheit, Logistik) – innerregionale Zulieferstrukturen und Netzwerke Kooperationsmöglichkeit mit Regionalmanagement Nordhessen GmbH, da Clusterschwerpunkte übereinstimmen Ausstrahlungseffekte von Wachstumsbranchen auf die Gesamtregion Wettkampf um die Konkurrenz an Investoren im Dienstleistungssektor Schaffung adäquater Bedingungen für die Ansiedlung aus dem höherwertigen Dienstleistungssektor gezielte Unterstützung des Handwerks als wichtiger Partner für die dörfliche und kleinstädtische Lebensqualität</p>	<p>Risiken</p> <p>Industrie/ verarbeitendes und produzierendes Gewerbe/ KMU/ Dienstleistungen/ Handwerk</p> <p>regionale Abhängigkeit von einzelnen Leitbranchen (Beispiel: VW) Abkopplung des ländlichen Raumes von der wirtschaftlichen Entwicklung zu geringe Innovationskraft von KMU zu geringe Eigenkapitaldecke und Investitionsschwäche einseitige Ausrichtung auf Sektoren Abbau der Handwerksbetriebe durch Fachkräftemangel zunehmender Fachkräftemangel bedingt durch den demographischen Wandel keine Besetzung offener Stellen durch Qualifikationsdefizite, fehlende Bewerbungen, sinkende Mobilität</p>
<p>Wirtschaftskraft</p> <p>Ausbau des Wirtschaftsbereiches „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ Internationalisierung der Betriebe (Agentur für Austauschbeziehungen) Ausbau/ Spezialisierung der wissensbasierten Dienstleistungen Eingehen von Kooperationen (z. B. Schaffung von Gründerzentren) Nutzung der Lagegunst zu Kassel – periphere Wohnstandorte</p>	<p>Wirtschaftskraft</p> <p>dem hessischen Süden nachlaufen und dabei kein eigenes Profil entwickeln geringe Investitionsmöglichkeit von kleinen und mittleren Betrieben geringes Verständnis für den Raum als Region, somit nur alleinige Wahrnehmung als „Schlafraum“ unzureichende Anbindung mit dem ÖPNV an die „Einkaufspunkte“ weiterer Abbau der örtlichen Versorgung</p>



<p>Konzentration auf ausgewiesene Gewerbegebiete</p> <p>Konzentration der ländlichen Regionen mit niedriger Kaufkraftbindungsquote auf regionale Produkte und handwerkliche Leistungen</p> <p>Nutzung des vorhandenen touristischen Potenzials - Ausbau des touristischen Segments – „Erleben der Kulturlandschaft“</p> <p>Sicherung des Qualifikationsniveaus der Beschäftigten</p> <p>Landwirtschaft</p> <p>Aufbau von neuen Formen der Tierhaltung: Rinderzucht, Pferdehaltung (auch touristisch)</p> <p>Erschließung neuer Geschäftsfelder (Ökolandbau, Energiewirt - Strom- und Wärmeproduktion)</p> <p>Nutzung freiwerdender Futterflächen/ Grünlandflächen zur Bioenergieproduktion</p> <p>Nutzung des hohen Anteils an Wald und landwirtschaftlichen Flächen für regenerative Energien</p> <p>Wertschätzung regionaler Produkte/ Erarbeitung von effektiveren Marketingstrukturen/ Aufbau von Netzwerken zur Direktvermarktung „Gemeinsame Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte“</p> <p>Ausbau der Angebote an Hofläden</p> <p>Kooperationen von landwirtschaftlichen Betrieben mit der Gastronomie und dem Einzelhandel</p> <p>Bewusstseinsstärkung bei den Landwirten für den touristischen Sektor</p> <p>Forstwirtschaft</p> <p>Ausbau der stofflichen/ energetischen Verwendung zur Biomassenutzung</p>	<p>Abbau im produzierendem Gewerbe</p> <p>Missachtung des wichtigen Segments „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (hoher Anteil an Selbständigen)</p> <p>Engpässe durch nicht vorhandene Fachkräfte</p> <p>Landwirtschaft</p> <p>kleine Flächen bieten wenig Chancen für Entwicklungspotenziale</p> <p>Abbau einer wichtigen Komponente zur regionalen Identifizierung durch Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe</p> <p>Beeinträchtigung des Segments „Tourismus“ durch u. a. einer vermehrten Gülleproduktion</p> <p>zu einseitige Ausrichtung auf neue Felder in der Landwirtschaft und damit Konkurrenz zum Energiewirt</p> <p>Monostrukturen (Gülle, Silomais und Futterroggen)</p> <p>Konflikte mit dem Anbau von Lebensmitteln</p> <p>Veränderung der Landschaft/ des Landschaftsbildes</p> <p>Umstellung auf Öko-Betriebe nur wegen der staatlichen Prämien</p> <p>veränderte EU-Rahmenbedingungen</p> <p>zu geringe Wertschätzung für regionale Produkte aus der Region</p> <p>unzureichende Qualitätssicherung aufgrund fehlender Kenntnisse in den neuen Aufgabenfeldern</p>
---	---

Energiewirtschaft/ Energieeinsparung

<p>Stärken (+)</p> <p>Vorhandensein regionaler Bioenergieressourcen</p>	<p>Schwächen (-)</p> <p>viele unsanierte Altbauten, insbesondere denkmalgeschützte Liegenschaften, wo Energieeinsparungspotenziale mit hohen Kosten verbunden sind</p>
--	---



feingliedriges regionales Netzwerk für die Versorgung mit Brennstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen

Förderprogramme für den Einsatz regenerativer Energien

zahlreiche Aktivitäten für eine Ergänzung mit regenerativen Energiequellen (Holzfeuerungsanlagen, Solarthermische Anlagen, Kleinwasserkraftanlagen, Windparks, Photovoltaik)

Strom aus Pflanzenöl (BHK als Pilotanlagen), Kraftstoff aus Pflanzenöl, Nutzung von Erdwärme

BioRegio Holz Meissner-Kaufunger Wald (Leitprojekt des HMULV)

Öffentlichkeitsarbeit für den Einsatz regenerativer Energien/ ... BioRegio Holz „EnergieHandwerk Nordhessen“ e. V. mit einem Qualitätssiegel

Regionale Solarkampagne im Schwalm-Eder-Kreis

Chancen

Ausbau des Netzes mit nachwachsenden Rohstoffen

Nutzung der vielfältigen Formen im Arbeitsfeld regenerativer Energie: weiterer Ausbau, Forschung, Wissenschaftspool, Herausbilden als Referenz-/ Modellregion

Ausbau und Vernetzung der Beratungsangebote

Einbindung in „Kompetenznetzwerk Dezentrale Energietechnologien deENet e. V.“

regionale Teil-Energieautonomie

Referenzregion für Energieeinsparungen an denkmalgeschützten Gebäuden (Kosten)

Risiken

Veränderung des Landschaftsbildes

geringe Akzeptanz in der Bevölkerung

Arbeitsmarkt

Stärken (+)

keine Steigerung der absoluten Arbeitslosenzahlen

Schwächen (-)

keine kontinuierliche Abnahme der Langzeitarbeitslosen (wellenartige Entwick-



<p>Abnahme der Arbeitslosenzahlen bei 55+ verhältnismäßig geringes negatives Pendlersaldo starke Pendlerbewegungen innerhalb der Region</p>	lungen)
<p>Chancen</p> <p>Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten Bedarfsgerechte Weiterbildung der Arbeitslosen Halten der Beschäftigungsintensiven Betriebe Ergänzung/ Stärkung mit kleinen und mittleren Betrieben</p>	<p>Risiken</p> <p>Schwierigkeiten der Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt Pendlerbewegungen in der Region verursachen Umweltbelastungen</p>

Bildung, Ausbildung, Wissenschaft und Innovation

<p>Stärken (+)</p> <p>Bildung</p> <p>ausreichend Angebote in der Grundschulversorgung zahlreiche Angebote der Volkshochschulen</p> <p>Ausbildung</p> <p>Ausbildung und Unterstützung seitens der Landwirtschaftsbetriebe in der beruflichen Ausbildung von Berufen in der Landwirtschaft Qualifizierungs- und Ausbildungsprojekte über ESF gefördert</p> <p>Wissenschaft und Innovation</p> <p>Durchführung studentischer Projekte im Casseler Bergland Kooperation mit der Uni Kassel Kooperationsnetzwerk Hessencampus Kassel und Hessen-Campus Schwalm-Eder – Konzept „lebenslanges Lernen“ wissenschaftliche und Forschungseinrichtungen zur Nutzung der Biomasse innovative Projekt BioRegio Holz</p>	<p>Schwächen (-)</p> <p>Bildung</p> <p>Angebot der Sekundarstufe I nur über Gesamtschulen keine Angebote für die Sekundarstufe II in der Region</p>
--	--



Chancen	Risiken
Bildung	Bildung
Nutzung der Wissenspotenziale der älteren Bevölkerung	fehlende Anbindung/ Erreichbarkeit mit dem ÖPNV an die Bildungsstätten
Ausbildung	Wissenschaft und Innovation
Angebot an Fort- und Bildungslehrgängen, an bestehende Bedürfnisse angepasst (z. B. Handwerk, Energiewirtschaft, Tourismus)	einseitige Ausrichtung auf die Hochschule Kassel
Absolventen durch Arbeitsplatzangebote in der Region halten und Fachkräftenachwuchs sichern	geringer internationaler Input
Implementierung von Fachinhalten zur Bioenergie in Ausbildungs- und Lehrplänen	die Kommunen erkennen nicht die in der Zusammenarbeit mit der Uni bestehenden Potenziale
Erarbeitung von Konzepten für Qualifizierungsinitiativen in landwirtschaftlichen, technischen und forstwirtschaftlichen Berufsfeldern	
Wissenschaft und Innovation	
Wissenspotenzial der Hochschule Kassel intensiver in alle Aspekte der regionalen Entwicklung einbinden	

Naherholung und Tourismus

Stärken (+)	Schwächen (-)
vielfältige touristische Potenziale/ Entwicklungspotenziale	keine Identifikation als touristisches Gebiet über das Landschaftsbild
gute Übernachtungszahlen	keine Verbindung von Landwirtschaft und Naherholung/ Tourismus
erste Ansätze zu besonderen touristischen Segmenten, wie „Urlaub mit dem eigenen Pferd“/ Besonderheiten, wie die Wanderschule in Nieste, „Fachwerk“ als identifikationsstiftendes Element	Potenziale für das Segment Tourismus bei weitem nicht ausgeschöpft/ geringes Bewusstsein der bestehenden Potenziale
bestehende touristische Arbeitsgemeinschaften in Teilgebieten	Konzentration der Bettenangebote auf bestimmte Gebiete
Nutzung von Elementen der Tourismusförderung mit Erfolg, insbesondere bezogen auf die daraus resultierenden Investitionen	geringe Verweildauer der Touristen
	fehlende Vermarktung und unzureichende Vernetzung vorhandener Angebote
	kein abgestimmtes Regionskonzept im Bereich Naherholung/ Tourismus



<p>Chancen</p> <p>Akzentuierung der vorhandenen Potenziale (Pointierung von Landschaftsräumen, Akzentuierung der Landschaftsbilder, Herausbildung von Landschaftsachsen)</p> <p>Berücksichtigung der unterschiedlichen Facetten der Region inklusive deren Dualität und deren Nähe zu Kassel</p> <p>Aufbau besonderer touristischer Segmente (z. B. Thema Pferde)</p> <p>Etablierung von Programmen, insbesondere für junge Leute</p> <p>Positionierung im Kulturtourismus/ im kulturellem ländlichen Tourismus</p> <p>Ausbildung einer Netzwerkes „touristische Leistungsanbieter“ (Qualifizierungsmaßnahmen, touristisches Management, Qualitätssicherung, ...)</p>	<p>Risiken</p> <p>hohe Qualitätsmerkmale/ Anforderungen für Spezialfelder, wie Bädertourismus</p> <p>keine deutliche Ausrichtung/ Positionierung als Naherholungsregion mit Alleinstellungsmerkmalen</p> <p>Überbewertung der Region als Tourismusregion</p> <p>unzureichende Infrastruktur</p> <p>kein abgestimmtes einheitliches touristisches Entwicklungskonzept für das Casseler Bergland</p>
--	---

Natur- und Kulturraum/ Landschaft- und Landnutzung

<p>Stärken (+)</p> <p>attraktive Landschaftsräume verbunden mit kulturgeschichtliche Besonderheiten</p> <p>Kernland der Chatten</p> <p>Bewertung der Umweltsituation: gut</p> <p>unterschiedliche FFH-Lebensraumtypen</p> <p>Rückzugsraum verschiedener Tierarten</p> <p>Naturdenkmale</p> <p>Ausweisung von Eco-Pfaden</p>	<p>Schwächen (-)</p> <p>hohe Emissionsbelastung im Kasseler Becken, entlang der Bundesautobahnen</p> <p>unzureichendes Bewusstsein der Bürgerschaft für die Landschaft</p> <p>unzureichende Nutzung der Landschaft für wirtschaftliche Entwicklungen, z. B. im touristischen Segment</p> <p>Emissions- und Immissionsbelastung durch Autobahnen sowie Zerschneidungseffekte im Landschaftsbild</p> <p>hohe Luftbelastung durch hohe Pendlerströme</p> <p>unzureichende Maßnahmen zur Reduzierung der Umweltbelastungen</p> <p>Kleinteiligkeit der ausgewiesenen Schutzgebiete</p>
<p>Chancen</p> <p>Landschaft, Potenzial zur Identifikationsstiftung</p> <p>Nutzung der Bedeutung der Kulturlandschaft als weicher Standortfaktor für</p>	<p>Risiken</p> <p>eingeschränkte Wahrnehmung der Landschaftsräume</p>



<p>Wohnen und Gewerbe</p> <p>Vernetzung der kulturgeschichtlich relevanten regionalen Einrichtungen und Themenstellungen</p> <p>Betreibung einer aktiven Planung unter dem Gesichtspunkt des Naturschutzes, weitere Ausweisung von Schutzgebieten/ Vernetzung der Schutzgebiete</p> <p>Verbindung mit besonderen touristischen Segmenten, wie Aktivtourismus</p> <p>Ausbau der Eco-Pfade</p>	<p>einseitige Aufarbeitung der kulturgeschichtlichen Besonderheiten</p> <p>unzureichende Sensibilisierung der Bevölkerung und Besucher für die schützenswerten Gebiete</p> <p>Restriktionen durch Ausweisungen</p>
--	--

Weiche Standortfaktoren und soziale Infrastruktur

Stärken (+)	Schwächen (-)
<p>interkommunale Kooperation</p> <p>bestehende landkreisübergreifende und interkommunale Gesprächs- und Kooperationskultur</p> <p>Nutzung und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit für und mit konkreten Förderinstrumenten, wie „Stadtumbau-West“</p>	<p>interkommunale Kooperation</p> <p>nur projektbezogen, nicht verstetigt</p>
<p>Kultur</p> <p>ausprägte Regionalkultur</p> <p>Durchführung von besonderen kulturellen Höhenpunkten (z. B. Kultursommer)</p> <p>flächendeckend Dorfgemeinschaftshäuser</p>	<p>Kultur</p> <p>fehlende regionale Vernetzung und gemeinsame Vermarktung</p>
<p>Senioren</p> <p>feingliedrige Angebote für Senioren</p>	<p>Kinder- und Jugendliche</p> <p>keine flächendeckende Versorgung mit Angeboten an Freizeiteinrichtungen, insbesondere für Kinder und Jugendliche</p>
<p>Kinder- und Jugendliche</p> <p>gutes Angebot für die Kinderbetreuung (Kindertagesstätten)</p>	<p>Kommunikations- und Informationseinrichtungen</p> <p>keine flächendeckende Versorgung mit DSL</p>
<p>Grundversorgung</p> <p>vielfältige Entwicklungen bis hin zur Etablierung von Dorfläden</p>	<p>Grundversorgung</p> <p>fehlende Grundversorgung in einzelnen Dörfern (z. B. Metze, Holzhausen)</p>



<p>z. T. mobile Händler Hofläden/ Netzwerk der Direktvermarkter</p>	
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<p>interkommunale Kooperation</p>	<p>interkommunale Kooperation</p>
<p>Herausforderungen des demografischen Wandel mit interkommunaler Zusammenarbeit stellen</p>	<p>der Prozess der interkommunalen Zusammenarbeit wird gestört durch fiskalische o. ä. Probleme</p>
<p>Kultur</p>	<p>Kultur</p>
<p>Angebote vernetzen und weiterqualifizieren Nutzen der Dorfgemeinschaftshäuser für Kultur, aber auch für die generationsübergreifende Arbeit in den Dörfern Integration mit dem Arbeitsfeld „Tourismus“</p>	<p>Wegbrechen der Angebote aufgrund fehlender Personaldecke (oft ist das Ehrenamt erforderlich, doch die Bereitschaft dazu nimmt ab) die Dorfgemeinschaftshäuser müssen aus Kosten- und Personalgründen rückgebaut werden</p>
<p>Senioren</p>	<p>Senioren</p>
<p>generationsübergreifende Konzepte</p>	<p>alleinige Ausrichtung auf medizinische Betreuung abnehmender Versorgungsgrad an hausärztlicher Versorgung</p>
<p>Grundversorgung</p>	<p>Kinder- und Jugendliche</p>
<p>Lebensqualität als Marketingargument einsetzen Aufbau von Netzwerken „mobiler Angebote“</p>	<p>zunehmende Gefährdung der Tragfähigkeit soziokultureller Einrichtungen weiterer Rückgang der ohnehin geringen Angebote durch u. a. fehlender Bereitschaft zum Ehrenamt</p>
<p>Kommunikations- und Informationseinrichtungen</p>	<p>Grundversorgung</p>
<p>verstärkte Nutzung moderner Informations- und Telekommunikationstechnologien insbesondere im ländlichen Raum - Einsatz kostengünstiger DSL-Funknetze</p>	<p>keine Sicherstellung der Nah- und ärztlichen Versorgung in den Ortskernen unzureichende Versorgung insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen</p>
	<p>Kommunikations- und Informationseinrichtungen</p> <p>Ansiedlungshindernis für Investoren</p>



Siedlungsflächen- und Wohnraumentwicklung

<p>Stärken (+)</p> <p>Gewerbeerweiterungs- und Siedlungserweiterungsflächen ausgewiesen</p> <p>Nutzung bestehender Fördermöglichkeiten (Flächenmanagement, Stadtumbau-West, Dorferneuerung, ...)</p> <p>Fokussierung auf die historischen Ortskerne</p> <p>Entwicklungsschwerpunkte: Erhalt historischer Fachwerkbauten, gestalterische Aspekte, Sicherung der örtlichen Grundversorgung, Schaffung von Arbeitsplätzen</p> <p>aktive Beteiligung der Dorfbevölkerung an der Dorfentwicklung</p>	<p>Schwächen (-)</p> <p>zunehmender Leerstand in alten Ortskernen</p> <p>ungenutzte und untergenutzte landwirtschaftliche Gebäude.</p> <p>keine Datenbank über vorhandene Gebäude- und Wohnungsleerstände sowie Unternutzung im Bestand</p> <p>hoher Zersiedelungsgrad in den Randbereichen/ Ortsrändern</p> <p>beginnende Ausdünnung durch Gebäude- und Wohnungsleerstände</p>
<p>Chancen</p> <p>abgestimmte Siedlungs- und Flächenentwicklung (Lückenschluss, Herstellung eines einheitlichen Siedlungsbildes, Vermeidung von Zersiedelung, Innen- vor Außenentwicklung)</p> <p>Schutz von landschaftlichen Nutzflächen</p> <p>Nutzung der Leerstände durch gezielte Neunutzungen</p> <p>Siedlungsflächen- und Wohnraumentwicklung interkommunal betreiben</p> <p>Fortsetzung des Einsatzes der bestehenden Förderinstrumente/ Kombination von Förderinstrumenten</p>	<p>Risiken</p> <p>Attraktivitätsverlust des ländlichen Raumes aufgrund zunehmenden Verfalls dörflicher Bausubstanz</p> <p>ungenutztes Potenzial durch Nichtabstimmung und Einzelentwicklung</p> <p>Überalterung in den Ortskernen/ Veränderung des sozialen Dorfstrukturen</p> <p>Neuerschließung statt Nutzung vorhandener Potenziale</p> <p>Kürzung der Förderquoten bzw. Fördermittel</p> <p>alleinige Konzentration auf Fördermittelpolitik</p>



1.9 Handlungsbedarf und Handlungsfelder

Aus der erarbeiteten SWOT-Analyse, basierend auf der Datenanalyse³³ ergeben sich Handlungsbedarfe in folgenden Handlungsfeldern.

Lage- und Raumstruktur

Das Zusammenspiel in der Dualität der Raumstruktur, resultierend aus dem Nebeneinander von suburbanen und ländlichen Landschafts- und Siedlungsräumen, akzentuiert das Casseler Bergland in seiner Gesamtheit. Die Beziehungen zwischen diesen Raumtypen sowohl in ihren Problemen als auch in ihren Chancen und Perspektiven stehen im Zentrum der Regionalentwicklung. Die Raumstrukturen müssen akzentuiert werden. Dabei spielt der gezielte Einsatz von Förderinstrumenten genauso eine Rolle wie die interkommunale Zusammenarbeit. Beide Raumstrukturen haben im Zusammenspiel ihre Berechtigung, d. h. bestehende Gefahren in den Räumen müssen beseitigt und nicht zu Gunsten des anderen Raumes vernachlässigt werden, bestehende Chancen müssen genutzt werden.

Die Bevölkerung in ihrer Entwicklung

Die sozial und kulturell bestimmte demografische Entwicklung begreift das Casseler Bergland als Chance. Die Rahmenbedingungen für eine aktive Zuwanderungspolitik sollen geschaffen werden: Arbeitsplätze, Qualität und Preis des Wohnens, Lebensqualität. Die Qualitäten müssen nach innen und nach außen dargestellt werden. Regional Branding ist gefragt. Die Identität der Bewohner mit ihrer Region ist ein zentraler Faktor. Das Wissenspotenzial der älteren Bevölkerung wird für die Schaffung attraktiver Lebensbedingungen eingesetzt (Bildung, Kultur, Netzwerke). Das Zusammenspiel der Altersgruppen wird als Herausforderung begriffen, ohne eine differenzierte Betrachtung der Altersgruppen und deren Bedürfnisse zu vernachlässigen. Das „Humankapital“ ist der „Schatz“ der Region.

Anbindung und Verkehrsinfrastruktur

Die gute Erreichbarkeit und zentrale Lage des Casseler Berglandes für die Gesamtentwicklung, auch im überregionalen Kontext, wird zielführend eingesetzt. Die innere Erschließung der Region wird sichergestellt, ggf. über ergänzende Mobilitätskonzepte und alternative Bedienformen im ÖPNV.

Wirtschaftskraft und -struktur sowie Netzwerke

Die Wirtschaftsentwicklung ist ständigen Schwankungen unterlegen. Insgesamt wird die Wirtschaftsentwicklung im Blickfeld der Regionalentwicklung bleiben. Das Casseler Bergland wird diese regelmäßig in Wirtschaftsforen diskutieren. Der Arbeitsmarkt muss sich den Veränderungen der Rahmenbedingungen (Technologie, wechselnde Nachfrage, Änderungen des Europäischen Marktes) stellen. Die im Casseler Bergland festzustellende Kleinteiligkeit bei den einzelnen Wirtschaftsbereichen wird betont, dementsprechend nach außen stärker dargestellt. Die Unterstützung dieser Kleinteiligkeit kann in unterschiedlichen Formen geschehen (Gründerzentren). Das Handwerk als wichtiger Partner für die dörfliche und kleinstädtische Lebensqualität wird insgesamt für die Regionalentwicklung einen wertvollen Faktor spielen.

³³ an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass sich aus den durchgeführten Bürgerforen ebenfalls Handlungsfelder ergeben haben, die im Abschnitt 2 „Regionale Entwicklungsstrategie“ miteinander verschnitten werden.



Die Landwirtschaft nimmt einen ganz besonderen Stellenwert ein, denn sie sichert nicht nur die Kulturlandschaft ab, sondern kann mit einer besseren Vermarktung der regionalen Produkte (z. B. Wurstprodukte) auch das Image der Region stärken bzw. sich im Bereich Ökolandwirtschaft profilieren. Hier spielt auch das Feld der regenerativen Energien (Energiewirt) eine große Rolle, aber auch für den Bereich der Naherholung bzw. des Tourismus werden die im Casseler Bergland liegenden Potenziale eingesetzt.

Energiewirtschaft/ Energieeinsparung

Die großen Herausforderungen des Casseler Berglandes im Handlungsfeld „Erneuerbare Energien“ liegen in der Nutzung des hohen Anteils an Wald und landwirtschaftlichen Flächen, im Ausbau weiterer regenerativer Energienressourcen aber auch im Zusammenspiel mit der Kulturlandschaft. Gefragt ist die Kombination verschiedener Möglichkeiten in Begleitung von Wissenschaftspools. Mit einher geht die Energieeinsparung, ein ebenso wichtiger Faktor wie die Nutzung regenerativer Energiequellen.

Arbeitsmarkt

Hier stellt das Casseler Bergland keine Besonderheit dar. Der Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten verbunden mit der bedarfsgerechten Weiterbildung der Arbeitslosen ist Grundvoraussetzung für die Herstellung eines wirtschaftlichen Gleichgewichts. Dazu gehört die Bestandspflege von ansässigen Betrieben, insbesondere von beschäftigungsintensiven Betrieben, aber auch die Ergänzung und Stärkung der Struktur mit kleinen und mittleren Betrieben.

Bildung, Ausbildung, Wissenschaft und Innovation

Für das Casseler Bergland könnte es interessant sein, experimentelle Ansätze in der schulischen Bildung und der Ausbildung zu entwickeln und zu fördern. Dabei sollten auch neue Arbeitsfelder wie z. B. im Bereich der Energiewirtschaft berücksichtigt werden. Das Wissenspotenzial der älteren Bevölkerung ist entsprechend zu integrieren. Das Wissenspotenzial der Hochschule wird insgesamt intensiver in alle Aspekte der regionalen Entwicklung eingebunden werden. Eine Leitlinie wird sein, zu versuchen, die Absolventen durch entsprechende Ausbildungs- und Arbeitsplätze in der Region zu halten und damit auch einen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses zu leisten.

Naherholung und Tourismus

Landwirtschaft und Landschaft gepaart mit Kultur und Geschichte haben einen starken Bezug zur Naherholung und zum Tourismus. Initiativen wie ein Vulkanweg, ein Chattenweg mit Freilichtmuseum werden diesen Bereich weiter entwickeln. Die Potenziale werden herausgearbeitet und entsprechend eingesetzt werden. Die Bevölkerung wird sensibilisiert werden. So sollen u. a. auch die Gastwirte der Region die Chance in der Kombination Landwirtschaft und Tourismus sehen, sich zum einen zu einer Qualifizierungsinitiative zusammenschließen und zum anderen die Potenziale der Region, wie die regionalen Produkte, für sich zu nutzen.

Natur- und Kulturräum/ Landschaft- und Landnutzung

Landschaft ist ein Potenzial zur Identifikationsstiftung. Die Bedeutung der Kulturlandschaft als weicher Standortfaktor für Wohnen und Gewerbe darf nicht verkannt werden. Die kulturgeschichtlich relevanten regionalen Einrichtungen werden mit unterschiedlichen Themenstellungen vernetzt. Es wird eine aktive Planung unter dem Gesichtspunkt des Naturschutzes betrie-



ben werden. Dazu gehören auch die weitere Ausweisung von Schutzgebieten sowie die Vernetzung der Schutzgebiete. Letztendlich ist die Verbindung mit besonderen touristischen Segmenten, wie Aktivtourismus eine wichtige Weichenstellung für die Regionalentwicklung.

Weiche Standortfaktoren und soziale Infrastruktur

Lebensqualität hängt immer mehr von qualitativen Faktoren ab als von reinen Fragen der Versorgung und der Infrastruktur. Die soziale Infrastruktur wird insbesondere durch interkommunale Zusammenarbeit gesichert. Für die Lebensqualität entscheidend ist die Qualität der Infrastruktur. Es darf nicht um die Befriedigung der reinen Bedarfszahlen gehen, sondern um die Profilierung über die Qualität. Dabei werden wiederum generationsübergreifende Konzepte eine wichtige Rolle spielen. Lebensqualität wird als Marketingargument eingesetzt werden. Dazu gehört die Absicherung der Grundversorgung über Netzwerke, über innovative Ansätze, über mobile Dienste etc. Die Kooperation und Kommunikation inkl. der digitalen Kommunikation ist für die Entwicklung des Casseler Berglandes Grundvoraussetzung. Hinzu kommt ein weiteres zentrales Stichwort, das der Regionalkultur. Die vorhandenen Ansätze des Casseler Berglandes werden weiter und kreativ entwickelt und vor allem untereinander vernetzt werden.

Die o. g. Handlungsfelder und Handlungsbedarfe werden folgend in fünf Kernbereiche zusammengeführt.

Lebensqualität und Infrastruktur Identifikation		Interkommunale Zusammenarbeit /Bürgerbeteiligung/ Netzwerke
	Lage- und Raumstruktur [Dualität zwischen Stadt und Land]	
Wirtschaft Arbeitsmarkt Bildung Wissenschaft		Natur- und Kulturräum Landschaft/ Landnutzung Naherholung/ Tourismus [Erholungs- und Urlaubsregion]

In den fünf Handlungsfeldern fällt ein weiches Handlungsfeld auf: Interkommunale Zusammenarbeit/ Bürgerbeteiligung/ Netzwerke. Dieses Handlungsfeld ist ein Schlüsselbereich. Die Arbeit in den einzelnen Handlungsfeldern soll in Netzwerken unter Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit interkommunal stattfinden.

1.10 Gesamtprognosen und Entwicklungsszenarien (optional)

Im Rahmen der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurde bewusst auf die Erarbeitung von Entwicklungsszenarien verzichtet. Bei der Erarbeitung von Entwicklungsszenarien ist es State of Art, mehrere Optionen zu erarbeiten, d. h. eine negative, eine mittlere und eine positive. Diese Arbeit kann nicht allein wissenschaftlich erfolgen. Die Regionalen Akteure müssen in diesen Prozess eingebunden sein, da ansonsten die Erarbeitung solcher Szenarien eher zu Irritationen als zur Förderung des Gesamtprozesses beitragen würde.

In den Sozialwissenschaften werden Gesamtprognosen nur noch bei Vorliegen von Netzwerken vorgenommen, wie z. B. bei Bevölkerungsprognosen. Da eine Regionalentwicklung



nicht allein an Hand von Zahlen beschrieben werden kann, ist in diesem Rahmen auf die Erarbeitung von Gesamtprognosen verzichtet worden.

II Regionale Entwicklungsstrategie

2.1 EntwicklungsLeitBilder³⁴

Die Regionale Entwicklungsstrategie basiert zum einen auf der Datenanalyse und der daraus erarbeiteten Handlungsbedarfe in verschiedenen Handlungsfeldern und zum anderen auf Aussagen, Absichtserklärungen und konkrete Projektideen aus der regionalen Bürgerschaft. Die Bürgerschaft war aufgefordert, im Rahmen einer eintägigen Bürgerkonferenz und eines anschließenden Strategieworkshops³⁵ Ideen und Themen/ Projekte zu sammeln, die sie für ihre Region als prägend und bedeutend erachten.

Im Ergebnis ergeben sich für das Casseler Bergland folgende LeitBilder:

<p style="text-align: center;">Das Casseler Bergland, eine Region, ... die ihre Dualität erkennt, betont und lebt, ... die die Humanressourcen sichert, ... die die Wirtschaft mit Bildung und Wissenschaft unterstützt, ... die die Natur- und den Kulturraum und die Landschaft in Einklang mit der Naherholung/ Tourismus bringt, ... die über Grenzen hinweg denkt, interkommunal und interregional zusammenarbeitet.</p> <p style="text-align: center;">Neue Perspektiven für die dualen Raumstrukturen des Casseler Berglandes</p>
--

Mit diesen LeitBildern sind alle Ziele, Strategien und Maßnahmen zur Entwicklung des Casseler Berglandes zusammen gefasst. Die LeitBilder sind von der Lenkungsgruppe des Casseler Berglandes verabschiedet worden und am 10. Oktober 2007³⁶ abschließend der breiten Öffentlichkeit vorgestellt worden.

2.2 Strategische Entwicklungsziele

In der Erarbeitung der strategischen Entwicklungsziele liegt auch hier wieder die Besonderheit in der Zusammenführung der Entwicklungsziele und den daraus resultierenden Teilzielen aus der SWOT-Analyse bzw. Handlungsfeldern mit denen aus dem Bürgerbeteiligungsprozess in den verschiedenen Handlungsfeldern³⁷.

³⁴ Es kann nicht nur ein Leitbild geben. Die Betonung liegt auf Bilder, die die Region und deren Entwicklung leiten. Eine Region lässt sich nicht nur von einem Bild leiten, daher sprechen wir von den LeitBildERN.

³⁵ Die Dokumentationen der Bürgerkonferenz und des Strategieworkshops befinden sich im Anhang.

³⁶ Der Hinweis zur öffentlichen Veranstaltung befindet sich im Anhang.

³⁷ Eine tabellarische Gegenüberstellung der Leit- und Teilziele aus der SWOT-Analyse und dem Bürgerbeteiligungsprozess befindet sich im Anhang. Die Tabelle lässt deutlich erkennen, dass die Wahrnehmung der Bürgerschaft den Erkenntnissen aus der SWOT-Analyse weitestgehend entspricht. Somit wird sichergestellt, dass sich die daraus ergebenden Leitprojekte und Projekte aus einem bestehenden Handlungsbedarf ergeben und zur Stärkung der Gesamtregion beitragen und auch Anstoßwirkung für weitere Projekte im sachlichen Kontext mit den entsprechenden Synergieeffekten erwarten lassen. Bedingt durch den intensiven Beteiligungsprozess kann ebenfalls sichergestellt werden, dass die für die Umsetzung erforderlichen Projektpartner zur Verfügung stehen und die erforderliche Nachhaltigkeit der Projekte gewährleistet werden kann.



Lage- und Raumstruktur

Die Dualität des Casseler Berglandes soll betont werden. Dazu gehört die „visuelle“ Betonung der Funktionsteilung zwischen Verdichtungsraum und ländlichem Raum, die Betonung und Erlebbarkeit des Zusammenspiels von suburbanen und ländlichen Landschafts –und Siedlungsräumen sowie die Herstellung von Blickachsen. Aber auch die Rolle von Landwirtschaft und Landschaft sowie der Stellenwert der Nutzung regenerativer Ressourcen soll geklärt werden. Damit verbunden sind die Entwicklung einer Identität nach innen und die Vermarktung der Region mit ihrer Besonderheit nach außen. Ansätze und strategische Grundlagen für ein gemeinsames Regionalmarketing sollen herausgearbeitet werden.

Natur- und Kulturräum, Landschaft/ Landnutzung, Naherholung/ Tourismus

Die Erhaltung und nachhaltige Entwicklung des Natur- und Kulturlandschaftsraumes wird gefördert, die Freiräume/ Schutzgebiete miteinander vernetzt und die kulturellen und geschichtlichen Potenziale mit den bestehenden bzw. neu zu entwickelnden Angeboten entsprechend in „Szene“ gesetzt. Natur, Landschaft und Historie werden verknüpft. Im Fokus stehen die „Erschließung“, Vernetzung und Vermarktung der kleineren Projekte und „Geheimtipps“ im ländlichen Raum. Herausgearbeitet und genutzt werden sollen die damit verbundenen Synergieeffekte. Das Casseler Bergland soll sich als Region für die Naherholung herausbilden, damit verbunden sind auch wesentliche Faktoren für den Tourismus. Dazu gehört die Netzwerkbildung von Leistungsanbietern, die Sensibilisierung für die Region mit ihren Potenzialen in der Naherholung und im Tourismus wie die Qualifizierung von Leistungsanbietern. Aber auch die Analyse neuer touristischer Felder und Zielgruppen bzw. die Weiterentwicklung bereits bestehender touristischer Felder sowie die Herrichtung der damit verbundenen Infrastruktureinrichtungen (Wanderwege, Vernetzung von Radwegen, ...) gehören dazu.

Wirtschaft/ Arbeitsmarkt/ Bildung/ Wissenschaft

Die Wirtschaftsentwicklung soll im Verbund mit dem regionalen Arbeitsmarkt, verknüpft mit den Bereichen Bildung und Wissenschaft entwickelt werden. Durch gemeinsame Projekte in der Region soll der berufliche Nachwuchs gefördert werden. Ein weiteres Ziel ist dabei, die Langzeitarbeitslosen durch die Fortsetzung der beschäftigungsfördernden Maßnahmen in den 1. Arbeitsmarkt zurück zu holen. Ein wesentlicher Schwerpunkt in diesem Feld liegt in der Entwicklung von höherwertigen Dienstleistungen. Dazu beitragen kann eine internationale Ansiedlungsakquisition im Verbund, d. h. regional abgestimmt. Dabei ist aber die wichtige Bestandspflege der ansässigen Unternehmen nicht zu vernachlässigen, verbunden mit dem Ausbau und der Stärkung der Wertschöpfungsketten und Schaffung von Kooperationen in der Region sowie der Vervollkommnung der unternehmensnahen Infrastrukturen. Die kleinen und mittleren innovativen Unternehmen müssen unterstützt werden. Das traditionelle Handwerk ist in Projekten zu integrieren. Insgesamt müssen gerade diese Unternehmen als wichtiger Faktor für die Erhaltung der dörflichen und kleinstädtischen Lebensqualität unterstützt und aufgewertet werden. Den Landwirten sind alternativ zur traditionellen Landwirtschaft Erwerbsquellen aufzuzeigen. Dazu gehören u. a. die Möglichkeiten, die in der Produktion und im Vertrieb mit den regionalen Produkten stecken sowie die vielfältigen Formen im Arbeitsfeld der regenerativer Ener-



gien, die entsprechend von der Forschung (u. a. von der Universität Kassel) begleitet werden sollten.

Lebensqualität und Infrastruktur/ Identifikation

Die Sicherung der Humanressourcen ist oberstes Gebot jeder Regionalentwicklung. Die weichen Standortfaktoren müssen akzentuiert werden, d. h. ein gewisses Maß an Lebensqualität für unterschiedliche Zielgruppen muss gewährleistet werden. Hier spielt wiederum die Dualität des Raumes eine Rolle. Wichtig ist die Lebensqualität in den dörflichen Strukturen zu halten und den Erfordernissen anzupassen ebenso die in den eher städtischen Strukturen. Dafür muss klar sein, welches Profil die einzelnen Räume bzw. Siedlungsagglomerationen aufweisen und verfolgen. Das Profil soll gestärkt, aber nicht einer Allgemeinheit angepasst werden, auch hier gilt der Grundsatz der Dualität des Casseler Berglandes. Es soll eine Flexibilisierung und bedarfsgerechte Neuausrichtung der Infrastrukturangebote stattfinden. Die Grundversorgung muss grundsätzlich abgesichert werden. Dabei sollen innovative bedarfsgerechte Versorgungsangebote die Chance erhalten, sich modellhaft zu entwickeln. Dazu zählen auch generationsübergreifende Konzepte.

Interkommunale Zusammenarbeit / Bürgerbeteiligung/ Netzwerke

Kommunikation und Kooperation sind die Schlagwörter des Casseler Berglandes. Im Casseler Bergland wird bereits die Interkommunale Zusammenarbeit gelebt. Im Kontext des demografischen Wandels ist das die Strategie, die verfolgt werden muss. Regionale Zusammenarbeit bedeutet auch interkommunal zusammenzuarbeiten. Die interkommunale Zusammenarbeit kann nur in kleineren Einheiten stattfinden („interkommunale Zellen“). Die Kommunen Bad Emstal, Edermünde, Gudensberg und Niedenstein gehen bereits diesen Weg und verfestigen ihre in Teilbereichen bestehende interkommunale Zusammenarbeit. Sie wollen gemeinsam am Projekt „Stadtumbau-West“ teilnehmen. Diese Ansätze gilt es zu unterstützen. Weiterhin gehört dazu die interkommunale Abstimmung von Flächenentwicklungen und -projekten, die Entwicklung und Umsetzung von regionalen Instrumenten zur nachhaltigen und schonenden Flächeninanspruchnahme sowie ein kontinuierliches Standortmonitoring und Reflexion der Ergebnisse gemeinsam mit der Bürgerschaft.

2.3 Leitprojekte³⁸

Leitprojekt 1 (LP 1) „Das Schaufenster in das Casseler Bergland“ – Stärkung der Raumstruktur

Mit diesem Leitprojekt werden die Ziele des Handlungsfeldes Lage- und Raumstruktur verfolgt. Es handelt sich um das übergeordnete Leitprojekt. Die als Eigenart herausgearbeiteten Raumstrukturen stehen im Fokus der Betrachtung. Die regionale Identität soll in diesem Leitprojekt entwickelt werden. Die Region soll sich über dieses Leitprojekt nach außen vermarkten. Hier sollen die Grundlagen für ein gemeinsames Regionalmarketing gelegt werden.

Die zentrale Maßnahme, die Einrichtung eines Regionalmanagements für die Umsetzung der regionalen Pläne und Visionen der lokalen Aktionsgruppe (LAG) wird unter diesem Leitprojekt geführt werden.

³⁸ Die Leitprojekte werden exemplarisch mit Starterprojekten, die im Anhang ausführlich beschrieben sind und auf die im Punkt IV „Organisationsstruktur des Entwicklungsprozesses“ ebenfalls Bezug genommen wird, hinterlegt. Diese sind in den folgenden Ausführungen in „fett“ herausgehoben.



Unter der Überschrift des LP 1 sollen alle kulturellen Projekte der Region laufen, die zur Identifikationsstiftung mit dem Casseler Bergland beitragen, d. h. auch die Vernetzung und Vermarktung aller kulturellen Angebote. Projekte, die in Verbindung mit dem Handlungsfeld Natur- und Kulturräum sowie Landschaft und Landnutzung stehen, werden hier gelistet. Gemeint sind Projekte, die zur Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung des Natur- und Kulturlandschaftsraumes beitragen, die die Freiräume/ Schutzgebiete miteinander vernetzen und die kulturellen und geschichtlichen Potenziale mit den bestehenden bzw. neu zu entwickelnden Angeboten entsprechend in „Szene“ setzen; Projekte, die die Natur, Landschaft und Historie miteinander verknüpfen, wie z. B. die Weiterentwicklung der Ecopfade oder die Schaffung eines „**Chat-tenweges**“ als Verbindung des Casseler Berglandes mit der Stadt Kassel und als Leitfaden für das Schaufenster in das Casseler Bergland. Das Projekt „**Regionale Identität – Eigensicht und Fremdsicht**“ kann in diesem Zusammenhang wesentlich zur Identifikationsstiftung der Bevölkerung mit dem Casseler Bergland beitragen.

Auch das Handlungsfeld Lebensqualität und Infrastruktur/ Identifikation ist Bestandteil dieses Leitprojektes 1. Die Erarbeitung von Profilen für die unterschiedlichen Siedlungsagglomerationen als jeweils richtungweisende spezifische Leitlinie, wie das für alle Kommunen zu erarbeitende regionales Leerstands- und Baulückenkataster sind weitere Teilprojekte unter dem Leitprojekt 1.

Leitprojekt 2 (LP 2) „Die Mehrgenerationen-Region“

Die Handlungsfelder Lebensqualität und Infrastruktur/ Identifikation, Bildung und Wissenschaft sowie Netzwerke finden sich im Leitprojekt 2 wieder. Kernpunkt ist die Sicherung der Humanressourcen, u. a. durch die Schaffung einer angemessenen Lebensqualität. Zum einen sollen Familien die Bedingungen vorfinden, die ihnen das Leben im Casseler Bergland ermöglicht bzw. die sie dazu veranlassen, in das Casseler Bergland zu ziehen. Durch die bewusste Arbeit mit allen Altersgruppen soll für jeden die Möglichkeit bestehen, in das dörfliche Gemeinschaftsleben eingebunden zu werden. Die soziale Integration soll durch generationsübergreifende Projekte wie z. B. die Einrichtung von Dienstleistungs-Tauschbörsen, von Alt-Jung-Internettreffs, die Förderung von Nachbarschaftshilfen und sozialen Netzwerken gefördert werden. Das Wissenspotenzial der Senioren soll eingesetzt werden, ggf. gesteuert über Bildungsträger, wie Volkshochschulen. Auch für die erforderlichen Grundkenntnisse bei der ehrenamtlichen Arbeit sollen Kooperationen mit regionalen Bildungsträgern eingegangen werden.

Projekte, wie die Einrichtung einer Datenbank von familienfreundlichen Kommunen und Unternehmen inkl. aller Informationen auch über deren betriebswirtschaftliche Effekte, wie die „**gesunde Ernährung“ in den Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen (regionale Küche)** gehören zum Leitprojekt 2. Das für die Gemeinde Gudensberg konzipierte Projekt „**Familien- und Kommunikationszentrum**“ (u. a. Schaffung von thematischen Netzwerken „Alt und Jung“ im Bereich Bildung, Unterstützung im Haushalt, Unterstützung in der Betreuung von Kindern und Senioren) soll über dieses Leitprojekt unterstützt werden.

Leitprojekt 3 (LP 3) „Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft“

Das Leitprojekt 3 fokussiert auf das Handlungsfeld „Wirtschaft/ Arbeitsmarkt/ Bildung/ Wissenschaft, berücksichtigt aber auch die Handlungsfelder „Lage- und Raumstruktur“ und Naherholung/ Tourismus. Ziel ist v. a. die Erreichung einer Diversifizierung in der Landwirtschaft, d. h.



die Sensibilisierung der Landwirte für ergänzende Wirtschaftsfelder unter Berücksichtigung des Landschaftsbildes.

Zum Leitprojekt 3 gehören Projekte wie Schulungen und Fortbildungen mit wirtschaftlichen Zielsetzungen, wie z. B. Informationen zu Teilexistenzgründungen, zu Neuausrichtungen von Produkten und Erarbeitung neuer Betätigungsfelder, zum Einsatz von Biorohstoffen oder zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation. Projekte, die in Verbindung mit regionalen Produkten stehen, wie z. B. die Erarbeitung einer Dachmarke/ eines Marketingkonzept/ einer Messekonzeption gehören genauso wie die Sensibilisierung der Landwirte für Diversifizierungsinvestitionen zum Leitprojekt 3. Die Erarbeitung von Konzepten, wie „Touristische Segmente für Bauernhöfe“ oder der Aufbau eines Netzwerkes „Themenbauernhöfe“, aber auch die Integration von Bildungskonzepten „biologische Lernorte“ in die Landwirtschaft gehören hierzu.

Leitprojekt 4 (LP 4) „Unterstützung mittelständischer und/ oder innovativer Unternehmen“

Das Leitprojekt 4 bezieht sich auf das Handlungsfeld Wirtschaft/ Arbeitsmarkt/ Bildung/ Wissenschaft aber auch Lebensqualität und Infrastruktur/ Identifikation. Das Leitprojekt 4 verfolgt die Ziele, das höherwertige Dienstleistungssegment zu erhöhen und zur Schaffung von Arbeitsplätzen beizutragen. Projekte, die im Fokus stehen, sind u. a. der Aufbau eines Ausbildungsschwerpunktes „Traditionelles Handwerk“. Dieses Projekt steht unter der Erkenntnis, dass gerade kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen einen wichtigen Faktor für die Erhaltung der dörflichen und kleinstädtischen Lebensqualität bilden. Dieses Projekt kann wiederum die entscheidende Anstoßwirkung für das Projekt „**Kompetenzzentrum Fachwerk**“ sein, kombiniert mit der Unterstützung des Pilotprojektes in Kaufungen „**Energiesparende fachgerechte Sanierung eines denkmalgeschützten Fachwerkhauses**“. Projekte, wie der Aufbau einer Vermittlungsagentur für mittelständische und/ oder innovative Unternehmen inkl. Beratungsleistungen zu Unternehmensgründungen ggf. im Rahmen der Errichtung eines Gründerzentrums und die Sicherung von Kommunikationsnetzwerken (flächendeckender DSL-Anschluss) sind ebenfalls im Leitprojekt 4 verankert.

Leitprojekt 5 (LP 5) „Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland“

Im Leitprojekt 5 finden sich die Handlungsfelder Natur- und Kulturräum, Landschaft/ Landnutzung, Naherholung/ Tourismus, Wirtschaft/ Arbeitsmarkt/ Bildung/ Wissenschaft und Lebensqualität und Infrastruktur/ Identifikation aber auch Lage und Raumstruktur wieder. Das Casseler Bergland soll sich über dieses Leitprojekt als Naherholungsregion etablieren, gepaart mit Faktoren für den Tourismus. Über das Regionalmarketing muss hier eine enge Zusammenarbeit mit dem Leitprojekt „Schaufenster in das Casseler Bergland“ statt. Über die Einbindung von Landwirten in das Segment Tourismus ist die enge Zusammenarbeit mit dem Leitprojekt 3 „Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft“ gegeben. Zu den Projekte zählen u. a. die Recherche, Vernetzung und Vermarktung aller Angebote, die Erarbeitung touristischer Pakete, die Gewinnung neuer Zielgruppen und der Ausbau neuer Angebote für neue Zielgruppen, die Qualifizierung der Leistungsanbieter, der Ausbau des Segments „Gesundheit und Wellness“, die Ausbildung von Landschaftsführern/ Kulturlandschaftsführern, Investitionen für z. B. touristische Leitsysteme, Regionsübergreifende Rad-/Wanderwege und -karte wie die Einführung von Prädikaten zur Qualitätssicherung.



Leitprojekt 6 (LP 6) „Grundversorgung“

Das Leitprojekt 6 gehört zu den Grundvoraussetzungen jeder Regionalentwicklung. Menschen leben in keiner Region, in der die Grundversorgung nicht sichergestellt ist. Projekte, wie die Einrichtung von Versorgungsstützpunkten und die Etablierung von mobilen Angeboten (auch für den Bereich Bildung) gehören in dieses Leitprojekt. Ebenso wichtig ist in diesem Zusammenhang die Mobilität. Die Sicherstellung und Entwicklung von alternativen Mobilitätskonzepten steht als verbindendes Element zwischen allen Projekten. Die Mobilität in und aus dem sowie innerhalb des Casseler Berglandes muss sichergestellt werden. Hier muss es darum gehen, Projekte ins Leben zu rufen, die den öffentlichen Personennahverkehr unterstützen. Dazu gehören Projekte wie die Einrichtung von „offiziellen Trampstellen“ (**Projekt „Abgefahren“**), eine regionale Mitfahrzentrale für Pendler wie Rufbusse/ Anrufsammeltaxen. Mit diesem Leitprojekt wird schwerpunktmäßig das Handlungsfeld Lebensqualität und Infrastruktur/ Identifikation verbunden. Das Leitprojekt 6 ist eng mit dem Leitprojekt 2 „Die Mehrgenerationenregion“ verankert.

Leitprojekt 7 (LP 7) „Erneuerbare Energien“

Ziel des Leitprojektes 7 ist die Nutzung des regionalen Potenzials regenerativer Energien. Die vielen Ansätze, Projekte und konkreten Gremien in der Zusammenarbeit auch in der Forschung sollen weiterhin unterstützt und gestärkt werden. Auch dieses Leitprojekt 7 bezieht sich auf alle unter Punkt 2.2 aufgeführte Handlungsfelder. Wichtig ist bei diesem Projekt die Balance zwischen allen Handlungsfeldern zu halten. Die Potenziale sind vielfältig, bergen aber auch die Gefahr in sich, die Potenziale ungeachtet der anderen Entwicklungslinien zu nutzen. Ziel darf nicht die uneingeschränkte regionale Energieautonomie sein, bereits kleine Energiezellen tragen wesentlich dazu bei, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Intention des Leitprojektes 7 ist die Betreibung eines aktiven Klimaschutzes und die Nutzung innovativer Techniken und Verfahren in Kooperation mit der Universität Kassel und anderen etablierten Forschungseinrichtungen. Datenbanken sollen dazu beitragen, die Informationen aus der Region zusammenzutragen und für jeden zugänglich zu machen. Auch konkrete Investitionen werden hier als Projekt geführt, ebenso die Unterstützung des Projektes BioRegio Holz. Ein weiteres Projekt kann ein „**Grünes Buch**“ sein, eine Zusammenstellung aller Akteure aus dem Bereich „erneuerbare Energien“, angereichert mit Beratungsangeboten sowie Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten.

2.4 Begründung der Maßnahmen

Für die integrierte regionale Entwicklung des Casseler Berglandes wird es erforderlich sein, die Möglichkeiten aller Förderprogramme zu kombinieren. In den Leitprojekten sind bereits erste Projekte benannt, die nicht allein über den ELER-Fonds nach dem LEADER-Ansatz umgesetzt werden können. Es wird notwendig sein, zur Umsetzung der Entwicklungsziele und Leitprojekte weitere Finanzierungsquellen im Sinne einer integrierten Regionalentwicklung einzusetzen.

Neben den Finanzierungsquellen wie EFRE, ESF gilt es auch kommunale sowie weitere Landesprogramme einzusetzen. Eine weitere Quelle zur finanziellen Anschubfinanzierung können hier auch die KfW-Kreditangebote sein.

Die detaillierte Begründung des Einsatzes der Maßnahmen wird gemeinsam mit Punkt III „Maßnahmen“ vorgenommen.

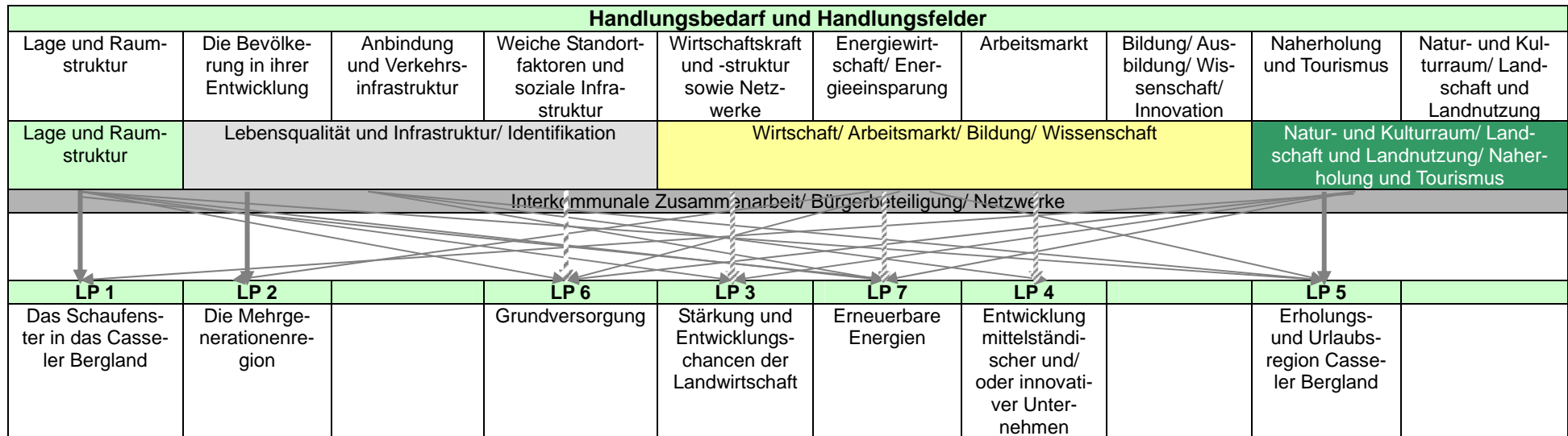


III Maßnahmen

In den folgenden Tabellen werden neben den Angaben zu Punkt 2.4 die Ziele und die erwarteten Wirkungen kurz beschrieben. Beim Einsatz von Fördermitteln aus dem EPLR nach dem LEADER-Prinzip werden die operationellen Ziele kurz aufgelistet.



Übersicht über die Leitprojekte und Bezug zu den Handlungsfeldern - Entwicklungsablauf



In dem Schaubild wird die Vernetzung der Leitprojekte mit dem Handlungsbedarf und den Handlungsfeldern deutlich.

Maßnahmen

Die folgende Tabelle zeigt den Einsatz möglicher Maßnahmen, jeweils den einzelnen Leitprojekten zugeordnet. Im Anschluss daran wird der Einsatz der Maßnahmen begründet, die Ziele sowie die erwarteten Wirkungen beschrieben.



Leitpro- jekt	LP 1 Das Schaufenster in das Casseler Berg- land	LP 2 Die Mehrgeneratio- nenregion	LP 3 Stärkung und Ent- wicklungschancen der Landwirtschaft	LP 4 Entwicklung mittel- ständischer und/ oder innovativer Unternehmen	LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Cas- seler Bergland	LP 6 Grundversorgung	LP 7 Erneuerbare Ener- gien
Maßnahmen des EPLR nach Artikeln und Codenummern laut ELER-VO	<p>Flurneuordnung (125 B)</p> <p>Dorferneuerung und -entwicklung (322)</p> <p>Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes (323 L)</p> <p>Schulung ehrenamtlich tätiger Akteure auf der regionalen und örtlichen Ebene (341 A 2 L)</p>	<p>Investitionen für Versorgungseinrichtungen (321 A L)</p> <p>Schulung ehrenamtlich tätiger Akteure auf der regionalen und örtlichen Ebene (341 A 2 L)</p> <p>Förderungsprogramme der KfW</p> <p>Stadtumbau, Stadterneuerung</p> <p>weitere für die Region wichtige Entwicklungsmaßnahmen</p>	<p>Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (121)</p> <p>Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse (123)</p> <p>Flurneuordnung (125 B)</p> <p>Ökologischer Landbau (214/1)</p> <p>Diversifizierungsinvestitionen landwirtschaftlicher Betriebe (311 C L)</p> <p>Landtouristische Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe (311 B L)</p> <p>Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe zur Nutzung von Bio-rohstoffen (311 A L)</p>	<p>Existenzgründungsinvestitionen nichtlandwirtschaftlicher Träger (312 L)</p> <p>Schulung für Wirtschaftsakteure (331 L)</p> <p>Andere Bildungsmaßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation (ESF, EQUAL)</p> <p>Investitionen in gewerbliche Infrastruktur + überregional tätige Unternehmen (EFRE und GA)</p> <p>Förderung in der Existenzgründung (KfW)</p>	<p>Verbesserung und Ausbau der forstwirtschaftlichen Infrastruktur (1251)</p> <p>Flurneuordnung (125 B)</p> <p>Förderung des Fremdenverkehrs (313 L)</p> <p>Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes (323 L)</p> <p>Schulung für Wirtschaftsakteure (331 L)</p> <p>Schulung ehrenamtlich tätiger Akteure auf der regionalen und örtlichen Ebene (341 PB 3 L)</p> <p>Investitionen in die Tourismusinfrastruktur (EFRE und GA)</p> <p>Touristische Marketinginvestitionen</p>	<p>Investitionen für Versorgungseinrichtungen (321 A L)</p> <p>Dorferneuerung und -entwicklung (322)</p> <p>Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft (321)</p> <p>Stadtumbau, Stadterneuerung</p> <p>weitere für die Region wichtige Entwicklungsmaßnahmen: Bildung, medizinische Versorgung, Freizeiteinrichtungen</p>	<p>Verbesserung und Ausbau der forstwirtschaftlichen Infrastruktur (1251)</p> <p>Investitionen sonstiger Träger zur Nutzung von Biorohstoffen (321 B L)</p> <p>Schulung für Wirtschaftsakteure (331 L)</p> <p>BioRegio Holz</p> <p>Nutzung anderer regenerativer Energiequellen</p> <p>Energieeffizienz und erneuerbare Energien (EFRE)</p> <p>kommunale Förderprogramme und Initiativen</p> <p>Förderungsprogramme der KfW</p>
	<p>Aufbau eines Regionalmanagements (431 A1 L)</p> <p>Umsetzung von Projekten der Zusammensetzung mit anderen LAGs (421 L)</p> <p>Schulung der leitenden Akteure der Regionalforen durch Fortbildung und Coaching (431 A2 L)</p> <p>Informationen über das Gebiet und die lokale Entwicklungsstrategie (Binnenmarketing) (431 A3 L)</p>						



Begründung des Einsatzes der Maßnahmen/ Beschreibung der erwarteten Wirkungen/ Festlegung von operationellen Zielen für Maßnahmen nach dem ELER-Prinzip³⁹

Maßnahme 3.1.1		Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe – Code-Nr. 121
Zielbeschreibung der Maßnahme	Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen Rationalisierung und Senkung der Produktionskosten Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung Erhaltung der natürlichen Ressourcen Erfüllung besonderer Anforderungen in den Bereichen Tierschutz, Tierhygiene, Umweltschutz Stärkung des ländlichen Raumes durch Impulsgebung der Investitionstätigkeit	
Einordnung im LP	LP 3 Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft	
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 3 ist die Diversifizierung der Landwirtschaft, die Sensibilisierung der Landwirte für ergänzende Wirtschaftsfelder, was u. a. mit Modernisierungsmaßnahmen der Betriebe einhergeht. So wird es z. B. für die Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung regionaler Produkte erforderlich sein, in langlebige Wirtschaftsgüter zu investieren.	
Erwartete Wirkung	Sicherung der Landwirtschaft durch ergänzende Wirtschaftsfelder Bewahrung des Landschaftsbildes Identifikationsstiftung mit dem Casseler Bergland Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung	
Maßnahme 3.1.2		Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe - Code-Nr. 123
Zielbeschreibung der Maßnahme	Stärkung der Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln mit hoher Qualität Erschließung zusätzlicher Einkommen durch Produktinnovation Stärkung der regionalen Wertschöpfung Unterstützung von Kleinunternehmen bei der Erfüllung neu eingeführter Gemeinschaftsnormen	
Einordnung im LP	LP 3 Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft	
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 3 ist die Diversifizierung der Landwirtschaft, die Sensibilisierung der Landwirte für ergänzende Wirtschaftsfelder. Beim Wirtschaftsfeld „landwirtschaftliche Erzeugnisse“ reicht es nicht, diese zu erzeugen. Die Verarbeitung und Vermarktung dieser Güter sind ebenso wichtig. Dazu zählt die Erfassung, Lagerung, Kühlung, Sortierung, marktgerechte Aufbereitung, Verpackung und Etikettierung. Dazu werden i. d. R. Investitionen in Maschinen erforderlich.	
Erwartete Wirkung	Sicherung der Landwirtschaft durch ergänzende Wirtschaftsfelder Stärkung der regionalen Wertschöpfung Marketing für das Casseler Bergland über besondere regionale Produkte	
Maßnahme		Verbesserung und Ausbau der forstwirtschaftlichen Infrastruktur - Code-Nr. 1251

³⁹ Grundlage für die Zuordnung der Maßnahmen sind die Code-Nrn. des Entwurfs des EPLR (Kurzfassung), Stand Dezember 2006



Zielbeschreibung der Maßnahme	<p>Verbesserung der forstwirtschaftlichen Infrastruktur durch Erschließung der Waldbestände Anpassung der forstlichen Infrastruktur an die modernen Anforderungen der Holzindustrie durch eine kostengünstige Bereitstellung und Bündelung des Rohstoffes Holz Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft Stärkung des Tourismus in ländlichen Gebieten (Erholungsnutzung) Verbesserte Schutzwirkung durch schnellere Erreichbarkeit</p>
Einordnung im LP	<p>LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland LP 7 Erneuerbare Energien</p>
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	<p>Ziel des LP 5 ist die Entwicklung des Casseler Berglandes als Erholungsraum über die sensible Nutzung der vorhandenen Potenziale, wie die Waldflächen, dazu gehört diese Potenziale wie den Waldbestand mit einer gezielten Nutzung (Führung über ein schnell erreichbares Wanderwegesystem) zu nutzen und gleichzeitig zu schützen. Ziel des LP 7 ist die Nutzung des regionalen Potenzials regenerativer Energien, dazu gehört der Waldbestand als wichtiger Rohstofflieferant, der kostengünstig und logistisch organisiert bereitgestellt werden muss.</p>
Erwartete Wirkung	<p>Aufwertung der Infrastruktur für die touristische Zielgruppe Aktivtourismus/ Wandern Zusammenspiel mit dem Projekt BioRegio Holz</p>
Maßnahme 3.1.3	Flurneuordnung - Code-Nr. 125
Zielbeschreibung der Maßnahme	<p>Verbesserung der Infrastruktur der ländlichen Gebiete Steigerung der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe Begleitung des agrarstrukturellen Wandels Steigerung der Lebensqualität Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaften Verbesserung des Umwelt-, Tier- und Naturschutzes Verbesserung der Erholungsfunktion der Landschaft Verbesserung des Hochwasserschutzes Entflechtung von Nutzungskonflikten Erhöhung der Rechtssicherheit an Grund und Boden</p>
Einordnung im LP	<p>LP 1 Das Schaufenster in das Casseler Bergland LP 3 Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland</p>
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	<p>Ziel des LP 1 ist die Erhaltung und Entwicklung (inkl. Neuordnung des ländlichen Grundbesitzes und deren Gestaltung) der Kulturlandschaften die u. a. im dualen Kontext zu den suburbanen Räumen stehen. Insbesondere soll das Projekt in seiner Gesamtheit zur Steigerung der Lebensqualität beitragen. Ziel des LP 3 ist die Landwirtschaft zu stärken, neue Entwicklungschancen zu erkennen. Diese Maßnahmen sind durch den allgemeinen agrarstrukturellen Wandel dringend geboten und gehen nicht selten mit der Notwendigkeit die Infrastruktur der ländlichen Räume zu verbessern einher. Flurbereinigungsverfahren nach § 86 FlurbG sind ein zweckmäßiges Instrument zur Lösung von Landnutzungskonflikten sowie zur Umsetzung von Maßnahmen der Landentwicklung, die Flächen in größerem Umfang beanspruchen. Ziel des LP 5 ist die Entwicklung des Casseler Berglandes als Erholungsraum, verbunden mit Maßnahmen zur Verbesserung der Erholungsfunktion der Landschaft und ggf. der Entflechtung von Nutzungskonflikten.</p>



	Dem Förderinstrument der Flurneuordnung wird insbesondere im Rahmen der Gewässer- und Auenentwicklung zukünftig an Bedeutung gewinnen, da die Fließgewässer in der Region durchweg Defizite in der Gewässerstrukturgüte aufweisen, die gemäß der Wasserrahmenrichtlinie bis 2015 behoben sein sollen.
Erwartete Wirkung	Abgestimmtes Handeln mit dem Gut „Landschaft“.
Maßnahme	Ökologischer Landbau – Code-Nr. 214/1
Zielbeschreibung der Maßnahme	Schutz und Verbesserung der Umwelt, der natürlichen Ressourcen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums Boden- und Wasserschutz Schutz der Biodiversität
Einordnung im LP	LP 3 Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 3 ist die Diversifizierung der Landwirtschaft, die Sensibilisierung der Landwirte für ergänzende Wirtschaftsfelder, z. B. der ökologische Landbau. Für den ökologischen Landbau ist der Schutz der Umwelt, saubere Böden und Gewässer Grundvoraussetzung.
Erwartete Wirkung	Schaffung bzw. Gewährleistung der Grundvoraussetzungen für einen ökologischen Landbau
Maßnahmen 3.3.1.2 (L)/ 3.3.2.1 (L)/ 3.3.3.1 (L)	Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten - Code-Nr. 311 A- Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe zur Nutzung von Biorohstoffen einschl. Dienstleistungen B- Landtouristische Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe einschl. Dienstleistungen C- Diversifizierungsinvestitionen landwirtschaftlicher Betriebe in Handwerk, Dienstleistung für die regionalen Märkte
Zielbeschreibung der Maßnahme	Schaffung zusätzlicher wirtschaftlicher Perspektiven für nicht wettbewerbsfähige landwirtschaftliche Betriebe Diversifizierung in den Bereichen Energieerzeugung, Bio-Rohstoffe, Landtourismus sowie in Verarbeitung, Handwerk und Dienstleistungen für die örtlichen Märkte
Einordnung im LP	LP 3 Stärkung und Entwicklungschancen der Landwirtschaft
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 3 ist die Diversifizierung der Landwirtschaft nicht wettbewerbsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe. Die Zielbereiche dieser Diversifizierung liegen in der Energieerzeugung durch Bio-Rohstoffe (A), im Landtourismus (B), d. h. Urlaub auf dem Bauernhof und andere Dienstleistungsangebote sowie in der Verarbeitung, Handwerk und Dienstleistungen (C) für die örtlichen Märkte. Für den Bereich A sind Investitionen für z. B. Biogasanlagen und Blockheizkraftwerken, Investitionen für Holzfeuerungsanlagen zur zentralen Versorgung sowie Investitionen für die Errichtung von Nahwärmenetze erforderlich. Für den Bereich B werden Investitionen, die im Zusammenhang mit dem Gastgewerbe stehen (Ferienwohnung, Außenräume, ...), erforderlich. Das gleiche gilt für den Bereich C.
Erwartete Wirkung	Sicherung der Landwirtschaft durch ergänzende Wirtschaftsfelder Bewahrung des Landschaftsbildes Identifikationsstiftung mit dem Casseler Bergland Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung Beitrag zum Klimaschutz
Operationelle Ziele für	Anzahl der geplanten Investitionen: 9



Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	neu geschaffene Arbeitsplätze: 5
Maßnahme 3.3.1.1 (L)	Förderung von Unternehmensgründung und –entwicklung – Code-Nr. 312
Zielbeschreibung der Maßnahme	Erhöhung der selbständigen gewerblichen Kleinunternehmen durch Existenzgründungen mit Vollzeitarbeitsplätzen und durch Teilexistenzgründungen
Einordnung im LP	LP 4 Entwicklung mittelständischer und/ oder innovativer Unternehmen
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 4 ist vor allem das höherwertige Dienstleistungssegment zu erhöhen. Ebenso steht das traditionelle Handwerk im Fokus. Insbesondere die Kleinunternehmen haben ohne Anstoßfinanzierung nur selten die Möglichkeit zur Existenzgründung haben. Ebenso wichtig ist die Förderung der Entwicklung dieser Unternehmen. Erforderlich sind Investitionen zur Gründung oder Erweiterung von Kleinunternehmen einschließlich planerischer Dienstleistungen und Investitionen zur Erschließung von Zusatzeinkommen oder zum Aufbau von Teilexistenzen zur Versorgung der regionalen Märkte. Ein ebenso wichtiger Baustein ist die Unterstützung gemeinschaftlich regionaler Marketingprojekte von Kleinbetrieben.
Erwartete Wirkung	Erhöhung der Anzahl von Kleinunternehmen im höherwertigen Dienstleistungsbereich und im traditionellen Handwerk, verbunden mit der Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen.
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Anzahl der geplanten Förderung von Kleinunternehmen: 12 neu geschaffene Arbeitsplätze: 12
Maßnahme 3.3.2/ 3.3.2.2 (L)	Förderung des Fremdenverkehrs/ Landtouristische kleine Infrastrukturinvestitionen und Marketingaktivitäten sonstiger Träger einschl. Dienstleistungen – Code-Nr. 313
Zielbeschreibung der Maßnahme	Förderung neuer, qualitativ hochwertiger, marktgerechter Tourismus- und Freizeitangebote mit besonderer regionaler Wirksamkeit Optimierung von Gästeinformationen Qualitätssteigerung Engpassbeseitigung Attraktivitätssteigerung Stärkung der Angebotsentwicklung Kooperation und zielgruppenorientierte Vermarktung
Einordnung im LP	LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 5 ist die Entwicklung des Casseler Berglandes als Erholungsraum, gepaart mit Faktoren für den Tourismus. In diesem Bereich sind die Entwicklungsfelder äußerst vielseitig und führen von einer zielgruppenorientierten qualitativ hochwertigen Angebotsstruktur über Qualitätssicherungsmaßnahmen und den damit verbundenen Attraktivitätssteigerungen bis zur der Bildung von touristischen Netzwerken und einer entsprechenden zielgruppenorientierten Vermarktung. Damit werden Investitionen für kleine Infrastrukturmaßnahmen, Aufwendungen für Dienst- und Sachleistungen beim Aufbau von Unternehmensnetzwerken sowie Aufwendungen für Dienst- und Sachleistungen für die gemeinsame Vermarktung von Tourismusprodukten erforderlich. Insgesamt müssen diese Teilprojekte im Einklang mit der übergeordneten Destinationsbezogenen Marketingstrategie stehen.
Erwartete Wirkung	Abgestimmte Förderung des regionalen Potenzials für Naherholung und Tourismus.



Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Anzahl der geplante Projekte: 5
Maßnahme 3.3.3.2 (L)	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung/ Investitionen sonstiger Träger zur Nutzung von Biorohstoffen einschl. Dienstleistungen – Code-Nr. 321 (b)
Zielbeschreibung der Maßnahme	Verbesserung der regionalen Versorgung mit im ländlichen Raum erzeugter Energie aus Bio-Rohstoffen
Einordnung im LP	LP 7 Erneuerbare Energien
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 7 ist die Nutzung des regionalen Potenzials regenerativer Energien, damit verbunden die Verbesserung der regionalen Versorgung mit im ländlichen Raum erzeugter Energie aus Bio-Rohstoffen. Für die Umsetzung dieses Ziels werden Investitionen für Biogasanlagen, Blockheizkraftwerke, für Holzfeuerungsanlagen zur zentralen Wärmeversorgung ab 50 kW, für die Einrichtung von Nahwärmenetzen erforderlich. Ebenso wichtig ist die Forschungsarbeit. Für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, für Pilotvorhaben und Machbarkeitsstudien sind Dienst- und Sachleistungen erforderlich.
Erwartete Wirkung	Fortsetzung der Arbeit im Themenfeld erneuerbare Energien bis zur Absicherung der regionalen Versorgung in kompakten Energiezellen.
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Konzepte: 2 Investitionen: 2 neu geschaffene Arbeitsplätze: 3
Maßnahme 3.4.1 (L)	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung/ Investitionen für Versorgungseinrichtungen einschl. Dienstleistungen – Code-Nr. 321 (A)
Zielbeschreibung der Maßnahme	Umstrukturierung oder Neubau der regionalen Versorgung mit Dienstleistungseinrichtungen Einrichtungen für Betreuung, Information und Kommunikation Verbesserung der regionalen Märkte mit modernen Dienstleistungen Verbesserung des kulturellen Angebotes
Einordnung im LP	LP 2 Mehrgenerationenregion LP 6 Grundversorgung
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 2 ist die Sicherung der Humanressourcen, u. a. durch die Schaffung einer hohen Lebensqualität, die durch ein kooperatives generationsübergreifendes handeln unterstützt werden kann. Dazu gehören Einrichtungen, wo eine generationsübergreifende Zusammenarbeit praktiziert werden kann, Einrichtungen zur Betreuung, aber auch zur Information und Kommunikation über Generationen hinweg. Ziel des LP 6 ist die Sicherstellung der Grundversorgung schwerpunktmäßig in den ländlichen Räumen. Dazu gehören Investitionen für Einrichtungen zur Verbesserung der regionalen Versorgung mit Waren und Dienstleistungen, aber auch die personelle Sicherstellung für den Betrieb der regionalen Versorgung (Anschubfinanzierung Personalkosten). Insgesamt sind für diesen Bereich innovative Ideen gefragt, die evaluiert werden müssen und im Rahmen einer Entwicklungsplanung konkretisiert werden müssen, wozu die entsprechende Finanzierung bereit gestellt werden muss.
Erwartete Wirkung	Nachhaltige Absicherung der Grundversorgung über individuelle innovative Konzepte, verbunden mit einer Erhöhung und Sicherung der Lebensqualität für alle Generationen, generationsübergreifend.



Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Konzepte: 2 Einrichtungen/ Investitionen: 8 neu geschaffene Arbeitsplätze: 5 Abdeckung von vorhandenen Versorgungsempässen
Maßnahme 3.4.2	Dorferneuerung und -entwicklung – Code-Nr. 322
Zielbeschreibung der Maßnahme	Erhalt der Vielfalt dörflicher Lebensformen Erhalt der Leistungsfähigkeit kleiner Siedlungsstrukturen in den ländlichen Regionen Anpassung der Siedlungsstrukturen bei einer Gefährdung durch den demografischen Wandel Nachhaltige Sicherung der dörflichen Siedlungsstrukturen
Einordnung im LP	LP 1 Schaufenster in das Casseler Bergland LP 6 Grundversorgung
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 1 ist die Erhaltung und Entwicklung der Dualität, d. h. die suburbanen Räume wie die ländlichen Räume, wozu die Dörfer zählen. Die Dörfer benötigen ihre eigenen Profile, um entsprechend Dorferneuerungskonzepte zu erarbeiten und daraus die erforderlichen Arbeiten ableiten zu können. Ebenso wichtig ist ein regionales Flächenmanagement mit einem Leerstands- und Baulückenkataster, um hieraus Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnqualität in den Dörfern ableiten zu können. Um diese dörflichen Strukturen in ihren Bestand sichern zu können, müssen in leerstehenden und erhaltenswerten Gebäuden investiert werden, um im Ergebnis einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Ortsbildes zu leisten. Dazu zählt auch eine Neuordnung und Gestaltung von allgemein zugänglichen Flächen. Ziel des LP 6 ist die Sicherstellung der Grundversorgung schwerpunktmäßig in den ländlichen Räumen. Dazu können Investitionen in erhaltenswerten Gebäuden zur Verbesserung der örtlichen Versorgung und des Gemeinschaftslebens beitragen.
Erwartete Wirkung	Aufwertung der dörflichen Strukturen mit ihren dörflichen Lebensformen. Beitrag zur Akzentuierung der Dualität des Raumes.
Kriterien zur Bewertung von Orten zur Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm	nur Orte ohne konkurrierende Neubaugebiete Förderung von nur historischen Ortskerne – Innen- vor Außenentwicklung Förderung historischer Fachwerkbausubstanz in Abstimmung mit der Denkmalpflege aktive Beteiligung der dörflichen Bevölkerung – Identifikationsstiftung (sozio-kulturelle Dimension – bürgerschaftliches Engagement für die dörfliche Entwicklung) strukturelle Defizite im Ort (Grundversorgung, Soziales, Bausubstanz), Einbindung des Ortes in die Region (regional- und strukturpolitische Dimension) Abstimmung mit den zuständigen Regionalforen in Kooperation mit der Gebietskörperschaft und den gesellschaftlich relevanten Gruppen (politisch-planerische Dimension) keine konkurrierende bzw. Doppelförderung durch weiteren Einsatz von Mitteln aus der Stadterneuerung und dem Stadtumbau-West
Maßnahme 3.4.4 (L)	Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes/ Investitionen für Einrichtungen zur Information über Landschafts- und Kulturgeschichte einschl. Dienstleistung- Code-Nr. 323
Zielbeschreibung der Maßnahme	Erhalt und Nutzung des ländlichen Erbes über Landschafts- und Kulturgeschichtliche Information Erhalt des natürlichen und kulturellen Erbes der ländlichen Regionen in Wert setzen des natürlichen und kulturellen Erbes – Bewusstseinschärfung bei der Bevölkerung nachhaltige und verträgliche Erschließung und Nutzung des natürlichen und kulturellen Erbes



Einordnung im LP	LP 1 Schaufenster in das Casseler Bergland LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Ziel des LP 1 ist die Erhaltung und Entwicklung der Dualität, die über die Siedlungsstrukturen und den Natur- und Kulturlandschaftsräumen getragen wird. Um diese Werte im Rahmen eines „Schaufensters“ in „Szene“ zu setzen, soll sich der kulturellen und geschichtlichen Potenziale bedient werden. Wichtig ist hier Natur und Landschaft mit der Kultur und Historie zu verbinden. Neben dem Erleben in der Natur und der Schaffung von bestimmten Wegen werden Investitionen für Einrichtungen zur Information über Landschafts- und Kulturgeschichte mit regionaler Bedeutung und in dauerhaft angelegten Organisationsstrukturen erforderlich. Dazu gehören ebenso Anschubfinanzierung für Dienstleistungen und Personal. Die Ideen, die in diesem Kontext kreiert werden, bedürfen einer Evaluierung, Konkretisierung und Umsetzung in einem Planungskonzept, wofür entsprechend Mittel zur Verfügung stehen müssen. Ziel des LP 5 ist die Entwicklung des Casseler Berglandes als Erholungsraum und Tourismusraum, wo das ländliche Erbe eine wichtige Rolle spielt und für bestimmte Zielgruppen in Wert gesetzt werden kann.
Erwartete Wirkung	Identifizierung und Inwertsetzung des ländlichen Erbes bei der Bevölkerung und den Besuchern des Casseler Berglandes.
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Konzepte: 3 Einrichtungen/ Investitionen: 2 neu geschaffene Arbeitsplätze: 3
Maßnahme 3.3.5.1 (L)	Ausbildung und Information/ Schulung für Wirtschaftsakteure (Code 331)
Zielbeschreibung der Maßnahme	Erwerb des für Existenzgründungen benötigten Wissens Motivation für unternehmerisches Handeln Unterstützung bei Existenzgründungen Aufbau neuer Qualifikationen im touristischen Dienstleistungssektor
Einordnung im LP	LP 4 Entwicklung mittelständischer und/ oder innovativer Unternehmen LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland LP 7 Erneuerbare Energien
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Die Ziele aller drei Leitprojekte sind neue Wirtschaftsfelder zu etablieren. Dafür sind begleitende Maßnahmen erforderlich, wie projektbezogene Schulungs- und Begleitungsmaßnahmen für eine Existenzgründung oder Teilexistenzgründung zur Qualitätssicherung sowie Neuausrichtung der Produkte im regionalen Markt und zur Qualitätssicherung sowie Informationsmaßnahmen zur Neuausrichtung der Produkte im touristischen Wirtschaftsbereich. Ebenso wichtig sind Schulungs- und Informationsveranstaltungen sowie Informationsmaterial im Zusammenhang mit dem Einsatz von Bio-Rohstoffen.
Erwartete Wirkung	Steigerung des unternehmerischen Handelns.
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Durchführung von Schulungsmaßnahmen: 20 Existenzgründungen: 10 neu geschaffene Arbeitsplätze: 10
Maßnahme 3.6.1 (L)	Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung/ Entwicklungskonzepte, Moderation, Publikation - Code Nr. 341, A1
Zielbeschreibung der	Anpassung der Regionalen Entwicklungsstrategie an die aktuelle Regionssituation



Maßnahme	
Einordnung im LP	Hier handelt es sich um Aufgaben des über alle LP angeordneten Regionalmanagements
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Nach der Realisierung einer größeren Zahl von Projekten ist es erforderlich, die Gesamtstrategie unter Beachtung u. U. veränderter Rahmenbedingungen anzupassen.
Erwartete Wirkung	optimierter Fördermitteleinsatz
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Controlling
Maßnahmen 3.6.2 (L)	Leader-Ansatz: Laufende Kosten der LAG/ Information über das Gebiet und die lokale Entwicklungsstrategie (Binnenmarketing) - Code Nr. 431, A3
Zielbeschreibung der Maßnahme	Dokumentation des regionalen Entwicklungsprozesses Öffentlichkeitsarbeit
Einordnung im LP	Hier handelt es sich um Aufgaben des über alle LP angeordneten Regionalmanagements
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Für die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Prozess bis hin zur Erzeugung eines Engagements in der Bevölkerung für ihre Region, ist es erforderlich den Prozess transparent zu gestalten, d. h. eine entsprechende Öffentlichkeit zu betreiben und im Rahmen von Foren sowie Infozeitungen und ähnliches Informationen zu streuen.
Erwartete Wirkung	Erhöhung des Engagements von einer aktiven Bürgerschaft für ihre Region
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Projekte: 12
Maßnahmen 3.6.3 (L)	Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung/ Schulung ehrenamtlich tätiger Akteure auf der regionalen und örtlichen Ebene - Code Nr. 341, A2
Zielbeschreibung der Maßnahme	Schulung ehrenamtlich tätiger Akteure auf der örtlichen und regionalen Ebene
Einordnung im LP	LP 1 Schaufenster in das Casseler Bergland LP 2 Die Mehrgenerationenregion LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Die aufgeführten Leitprojekte erfordern die hohe Bereitschaft vom Ehrenamt. Nicht nur die Ideen aus der Bevölkerung sind wichtig, sondern die Umsetzung dieser und vor allem die z. T. erforderliche Übernahme von Trägerschaften. Das eingesetzte Regionalmanagement benötigt für die vielen Leitprojekte Unterstützung. Es ist erforderlich, dass hier neben organisatorischen Aufgaben auch Moderations- und strategische Aufgaben übernommen werden. Für den Prozess ist es wichtig, dass hierzu die ehrenamtlich tätigen Akteure auf der örtlichen und regionalen Ebene geschult werden und dass die leitenden Akteure der Regionalforen durch Fortbildung und Coaching weiterqualifiziert werden. Um die wichtigen ehrenamtlichen Akteure für den Prozess zu gewinnen, ist es wichtig die Informationen über die Region, die Arbeit in der Region und die Entwicklungsstrategie zusammenzustellen.



Erwartete Wirkung	Steigerung des Ehrenamtes. Professionalisierung des Ehrenamtes
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Schulungen: 14
Maßnahme 3.6.4 (L)	Leader-Ansatz: Laufende Kosten der LAG/ Schulung der leitenden Akteure der Regionalforen durch Fortbildung und Coaching - Code Nr. 431, A2
Zielbeschreibung der Maßnahme	Verbesserung der Qualität des Regionalmanagements
Einordnung im LP	Hier handelt es sich um Aufgaben des über alle LP angeordneten Regionalmanagements
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Für die Umsetzung der Aufgaben eines Regionalmanagements, insbesondere die Erfüllung der Anforderungen der leitenden Akteure der Regionalforen, ist es erforderlich, Fortbildungs- und Coachingangebote bereit zu stellen.
Erwartete Wirkung	Kompetente Regionalmanager/ Leiter der Regionalforen.
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Schulungen: 12
Maßnahme 3.7 (L)	Kooperationsprojekte/ Umsetzung von Projekten der Zusammenarbeit mit anderen LAGs – Code Nr. 421
Zielbeschreibung der Maßnahme	Entstehung von Projekten zur Erhöhung der Wertschöpfung in den kooperierenden Gebieten
Einordnung im LP	Hier handelt es sich um eine Aufgabe des über alle LP angeordneten Regionalmanagements
Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Aufgabe eines jeden Regionalmanagements muss sein, nationale und transnationale Kooperationsprojekte mit zu denken, d. h. mögliche Kooperationsfelder bei spezifischen Projekten abzuprüfen. Ziel dabei ist, eine gegenseitige funktionale Ergänzung von Projekten im Einflussbereich der zusammen arbeitenden Regionalforen zu erreichen. Dafür bietet sich insbesondere das LP 7 „Erneuerbare Energien“ an.
Erwartete Wirkung	Erzielung eines Mehrwertes durch Synergieeffekte.
Operationelle Ziele für Maßnahmen nach dem LEADER-Prinzip	Studien: 4 u. a. Kooperation mit der Region Kulturlandschaft HessenSpitze und mit dem Werra-Meißner-Kreis im Bereich „Erneuerbare Energien“
Maßnahme 3.8	LEADER-Ansatz: Laufende Kosten der LAG – Code Nr. 431
Zielbeschreibung der Maßnahme	Dokumentation des Regionalentwicklungsprozesses Aufbau eines nachhaltig angelegten Regionalmanagements Steuerung bzw. Koordination mit anderen Projekten, wie Stadtumbau-West Schulung der leitenden Akteure des Regionalmanagements durch Fortbildung und Coaching Bereitstellung von Informationen über die Region und die lokale Entwicklungsstrategie
Einordnung im LP	Hier handelt es sich um Aufgaben des über alle LP angeordneten Regionalmanagements



Übereinstimmung der Ziele des LP mit der Maßnahme	Für die LAG sind für die Umsetzung der Aufgaben eines Regionalmanagements finanzielle Mittel erforderlich.
Erwartete Wirkung	Aufbau tragfähiger Strukturen.

In der folgenden Tabelle sind weitere ergänzende Maßnahmen für die Leitprojekte aufgeführt, die keine Maßnahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum 2007 bis 2013 sind. Es handelt sich um ergänzende Maßnahmen aus der EFRE-Förderung, GA-Förderung, aus Förderprogrammen wie Stadtumbau-West, Maßnahmen arbeitsmarktpolitischen Hintergrund. Wichtig ist die Förderprogramme sinnvoll in Kombination zu bringen.

Maßnahme 3.3.2.3	Investition in die Tourismusinfrastruktur
Einordnung im LP	LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland
Maßnahme 3.3.2.4	Touristische Marketinginvestitionen
Einordnung im LP	LP 5 Erholungs- und Urlaubsregion Casseler Bergland
Maßnahme 3.3.3.3	Nutzung anderer regenerativer Energiequellen
Einordnung im LP	LP 7 Erneuerbare Energien
Maßnahme 3.3.5.2	Andere Bildungsmaßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Qualifikationen
Einordnung im LP	LP 4 Entwicklung mittelständischer und/ oder innovativer Unternehmen
Maßnahme 3.4.3	Stadtumbau, Stadterneuerung
Einordnung im LP	LP 2 Mehrgenerationenregion LP 6 Grundversorgung
Maßnahme 3.5	Weitere für die Region wichtige Entwicklungsmaßnahmen (Verkehrsanbindungen, ÖPNV, Bildung, medizinische Versorgung, Freizeiteinrichtungen, Landesplanung, ...)
Einordnung im LP	LP 2 Mehrgenerationenregion LP 6 Grundversorgung

Ergänzend zu der Maßnahme 3.4.3 soll explizit darauf hingewiesen werden, dass die vier Gemeinden Bad Emstal, Edermünde, Gudensberg und Niedenstein sich um die Aufnahme in das Stadtumbauprogramm des Landes Hessen bewerben. Dabei verfolgen sie folgende Ziele:

- Untersuchung der Möglichkeiten einer vertiefenden Kooperation und Integration der vier Kommunen im Chattengau als Modellprojekt für eine vertiefende Kooperation von kleineren ländlich strukturierten Gemeinden in unmittelbarer Nähe des urbanen Verdichtungsraums Kassel, im Übergang vom urbanen über den suburbanen in den ländlichen Raum und allen damit spezifisch zusammen hängenden Fragestellungen.



- Schaffung der Voraussetzungen für die Erarbeitung eines interkommunalen Handlungs- und Stadtumbaukonzeptes für die integrierte und arbeitsteilige Entwicklung der vier Kommunen.
- Aufarbeitung und Aufbereitung des Themas „Chatten“ und der gemeinsamen Geschichte des Raums mit dem Ziel, ein gemeinsames und abgestimmtes „Stadt“-, Kultur- und Tourismusmarketing mit der Marke „Chattengau“ aufzubauen.
- Weiterentwicklung und Ausbau der bereits erprobten interkommunalen Zusammenarbeit, z. B durch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktureinrichtungen, eine abgestimmte Bauleit- und Entwicklungsplanung sowie die gemeinsame Sicherung der lokalen Grundversorgung (kommunale und soziale Infrastruktur, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Einkaufen, medizinische Versorgung usw.).

Einige Projekte aus den Projektbündeln der Leitprojekte beinhalten die Erarbeitung von Machbarkeitsstudien, für die entsprechend Fördergelder bereitgehalten werden sollten.



3.9 Finanztabelle für den geplanten Einsatz der LEADER-Mittel

Maßnahme nach Nr.	Bezeichnung der Maßnahme	Anzahl der Projekte	Fördermittel in €
3.3.1.1 (Code 312 EPLR)	Existenzgründungsinvestitionen nichtlandwirtschaftlicher Träger einschl. Dienstleistungen	12	200.000,00
3.3.1.2 (Code 311 C EPLR)	Diversifizierungsinvestitionen Landwirtschaftlicher Betriebe in Handwerk, Dienstleistung	4	20.000,00
3.3.2.1 (Code 311 B EPLR)	Landtouristische Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe einschl. Dienstleistungen	3	20.000,00
3.3.2.2 (Code 313 EPLR)	Landtouristische kleine Infrastrukturinvestitionen und Marketinginvestitionen sonstiger Träger einschl. Dienstleistungen	5	90.000,00
3.3.3.1 (Code 311 A EPLR)	Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe zur Nutzung von Biorohstoffen einschl. Dienstleistungen	2	50.000,00
3.3.3.2 (Code 321 B EPLR)	Investitionen sonstiger Träger zur Nutzung von Biorohstoffen einschl. Dienstleistungen	3	150.000,00
3.3.5.1 (Code 331 EPLR)	Schulung für Wirtschaftsakteure	20 Kurse	70.000,00
3.4.1 (Code 321 A EPLR)	Investitionen für Versorgungseinrichtungen einschl. Dienstleistungen	10	400.000,00
3.4.4 (Code 323 EPLR)	Investitionen für Einrichtungen zur Information über Landschafts- und Kulturgeschichte einschl. Dienstleistungen	6	330.000,00
3.6.1 (Code 341 A 1 EPLR)	Entwicklungskonzepte, Moderation, Publikation	1	30.000,00
3.6.2 (Code 431 A 3 EPLR)	Information über das Gebiet und die lokale Entwicklungsstrategie (Binnenmarketing)	12	50.000,00
3.6.3 (Code 341 A 2 EPLR)	Schulung ehrenamtlich tätiger Akteure auf der regionalen und örtlichen Ebene	14 Kurse	35.000,00
3.6.4 (Code 341 Projektbereich 4 EPLR)	Schulung der leitenden Akteure der Regionalforen durch Fortbildung und Coaching	12 Schulungen	5.000,00
3.7 (Code 421 EPLR)	Umsetzung von Projekten der Zusammenarbeit mit anderen LAGs	4	50.000,00
3.8 (Code 431 EPLR)	Aufbau eines Regionalmanagements	1	200.000,00
Summe			1.700.000,00



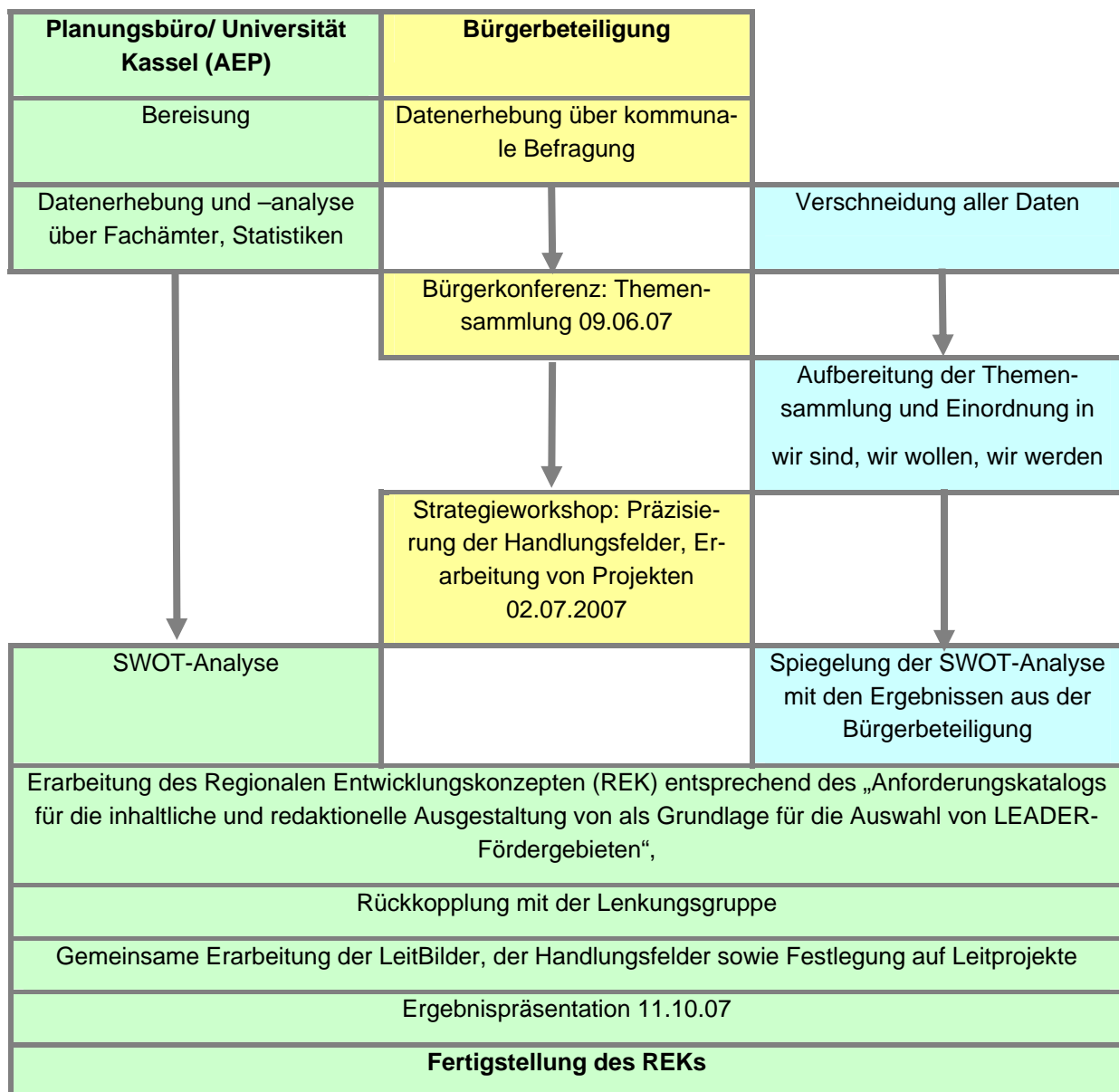
IV Organisationsstruktur des Entwicklungsprozesses

Wie bereits unter Punkt 2.1 erwähnt, wurde der regionale Entwicklungsprozess von einer aktiven Bürgerbeteiligung begleitet, angefangen mit einer Bürgerkonferenz, gefolgt von einem Strategieworkshop und abgeschlossen mit der Vorstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes in einer öffentlichen Veranstaltung⁴⁰.

Der Prozess wurde von einer Lenkungsgruppe, bestehend aus den Bürgermeistern der 13 Kommunen oder deren Vertretern sowie Vertretern der Landkreise und des Vereins Region Kassel-Land als beratende Mitglieder kontinuierlich begleitet. In regelmäßigen Abständen wurden die Ergebnisse vor Ort mit allen Bürgermeistern der 13 Gemeinden rückgekoppelt.

Abfolge der Umsetzungsschritte

Mit dem folgenden Schaubild werden die einzelnen Umsetzungsschritte veranschaulicht:



⁴⁰ Das Bürgerbeteiligungsverfahren liegt ausführlich dokumentiert im Anhang.



Mit der Entwicklung der Leitprojekte ist das Dach für jeweils ein Bündel von Projekten unter der jeweiligen Überschrift geschaffen worden. Da die Projekte i. d. R. gemeinsam mit der Bürgerschaft entwickelt wurden, kann von einer hohen Umsetzungsbereitschaft ausgegangen werden. Der für die Umsetzung der Projekte erforderliche Public-Privat-Partnership-Ansatz kann abgesichert werden. In allen Projekten liegen mindestens die Strukturen der Mitwirkenden vor. Es gibt unter den Leitprojekten auch konkrete Projekte⁴¹, die in Abhängigkeit von der Zustimmung des Regionalforums relativ kurzfristig in die Umsetzung gehen könnten, wiederum andere bedürfen einer Konkretisierung.

Die zusammenfassende Finanztafel für die LEADER-Maßnahmen findet sich unter Punkt 3.9

Die Organisationsstruktur des zu gründenden Regionalforums „Casseler Bergland“

Unmittelbar nach Anerkennung des „Casseler Berglandes“ als LEADER-Region wird ein Verein als „Regionalforum“ bzw. „Lokale Aktionsgruppe (LAG)“ gegründet.

Der dafür bereits erstellte und rechtliche geprüfte Satzungsentwurf sieht folgenden Satzungszweck vor:

§ 2 Vereinszweck

- (1) Der Verein fungiert als Regionalforum für das „Casseler Bergland“ und hat somit den Zweck, die integrierte und nachhaltige Entwicklung dieser Lebens- und Wirtschaftsregion zu fördern.
- (2) Der Vereinszweck wird insbesondere erfüllt durch
 - die Nutzbarmachung von LEADER und/oder anderen Strukturförderprogrammen in der und für die Region,
 - den Aufbau und die Pflege regionaler und überregionaler Kooperationsstrukturen,
 - die Vorbereitung, Moderation und Umsetzung regionaler Meinungsbildungsprozesse und Entwicklungskonzepte,
 - die Initiierung, Beratung, Begleitung und Umsetzung von Veranstaltungen und Projekten.

Aufgebaut und getragen wird der Verein von den 13 Kommunen des Casseler Berglandes sowie mindestens ebensoviel privatrechtlichen Mitgliedern, wie z.B. Heimat- und Gewerbevereine oder kirchliche Organisationen, die unterschiedliche gesellschaftliche Interessen vertreten und sich zum großen Teil bereits seit Jahren in der und für die Region engagieren. Die 13 Kommunen haben ihren Beitritt zum Regionalforum verbindlich erklärt. Es ist unproblematisch mit der Gründung zum Forum 20 bis 25 private Mitglieder zu gewinnen.

Die Versammlung dieser Mitglieder wird als höchstes Organ des Vereins alle für die Fortschreibung und Umsetzung des REKs grundlegenden Entscheidungen treffen; dem max. neunköpfigen Vorstand ist es vorbehalten, die Geschäftsführung zu bestellen und zu überwachen sowie die Mitgliederversammlungen vorzubereiten.

Die Umsetzung der Beschlüsse der beiden genannten Vereinsorgane sowie v. a. die Beratung von Projektträgern und Koordination von Projekten sowie der Projektgruppen und Arbeitskreise

⁴¹ siehe hierzu auch Auflistung konkreter Projekte im Anhang



erfolgt durch eine(n) qualifizierte(n) hauptamtliche(n) Regionalmanager(in) sowie unterstützendes Personal im Umfang von mindestens einer halben Stelle.

Die Finanzierung dieses Personals sowie der für dessen Arbeit notwendigen Büro- und Sachkostenausstattung (im Gesamtwert von rd. 120.000 €/J.) liegt in der Verantwortung der Mitglieder, insbesondere der beteiligten kommunalen Gebietskörperschaften und wird durch Beschlüsse der Mitgliederversammlung (Beitragsordnung, Verträge, ...) verbindlich geregelt. Für die Aufbaujahre (4 Jahre) des Regionalmanagements werden unterstützende Fördermittel eingeworben.

Projektbezeichnung: Projektmanagement LAG Casseler Bergland	
Lfd. Nr.: 1	Maßnahme: 3.8 (Code 431 EPLR)
Priorität: 1	LP 1: Das Schaufenster in das Casseler Bergland“
Projektkurzbeschreibung: Die neu gegründete LAG benötigt für die Umsetzung ihrer Arbeit (Koordination und Verwaltung der Projekte) eine Geschäftsstelle. Die einzelnen Arbeitsschritte werden begleitet, die Relevanz des Projektes für die Entwicklung der Region überprüft, die Projektträger vor Ort betreut. Sollte der Einsatz eines weiteren externen Experten erforderlich sein, so muss dies entsprechend von der Geschäftsstelle organisiert, kalkuliert und abgewickelt werden. Sollten Schulungsmaßnahmen für ehrenamtlich tätige Akteure auf der regionalen und örtlichen Ebene sowie für leitende Akteure der Regionalforen durch Fortbildung und Coaching erwünscht sein, ist auch dies Aufgabe der Geschäftsstelle dies zu organisieren, zu kalkulieren und abzuwickeln.	
Ziele: erfolgreiche Umsetzung der geplanten Projekte und Betreuung des Projektträgers vor Ort / Controlling über die Projekte / Fortschreibung des REK / Zusammenarbeit mit den anderen LAGs / Kooperation und Koordination mit anderen für die Regionalentwicklung bedeutsamen Projekten wie insbesondere Stadtumbau-West	
Wirkung / Nutzen: Gewährleistung des Kommunikations- und Kooperationsflusses innerhalb der LAG und zwischen den anderen LAGs	
Trägerschaft / Verantwortlicher / Mitwirkende: LAG Casseler Bergland / RegionalmanagerIn / Mitglieder	
Zeitplan: voraussichtlich Beginn: Anfang 2008, voraussichtliches Ende: 2011	

Für die unter Punkt 2.3 erläuterten Leitprojekte wird jeweils ein Projektverantwortlicher bestimmt, der/ die sich für die Konkretisierung und die Durchführung des Projektes verantwortlich erklärt. Die Leitprojekte, unter denen sich Einzelprojekte subsumieren, werden von Arbeits- und Projektgruppen, bestehend aus kommunalen Vertretern, Vereinsvertretern, Organisationen sowie der engagierten Bürgerschaft, begleitet. Die Öffentlichkeit wird über die unterschiedlichen Medien, wie Veranstaltungen, Internet, Presse, eigenes Informationsblatt kontinuierlich vom Prozess in Kenntnis gesetzt und darüber auch zur Mitarbeit animiert.

Die Leitprojekte haben sich zum einen aus der Analyse und dem daraus abgeleiteten Handlungsbedarf in den unterschiedlichen Handlungsfeldern ergeben, haben aber jeweils auch einen Bezug zu bereits konkreten Projektideen, die sich in einem unterschiedlichen Planungs- bzw. Umsetzungsstadium befinden. Im Anhang des REKs sind einige Projekte, entsprechend ihres Entwicklungsstandes aufgeführt, die entsprechend kurzfristig in die Umsetzung gehen könnten, aber zunächst noch durch das Regionalforum beschlossen werden müssen. Die Zuordnung zum Fördermitteleinsatz steht in Verbindung zu der „Finanztabelle für den geplanten Einsatz der LEADER-Mittel“ unter Punkt 3.9 und der erläuterten Tabelle unter dem Punkt III. „Maßnahmen“ (Zuordnung der LEADER-Maßnahmen zu den einzelnen Leitprojekten).

Aufgrund des fortgeschrittenen Realisierungsstandes der im Anhang dokumentierten 16 Starter-Projekte kann von einem Mittelabfluss in Höhe von 300.000 EURO im Jahr 2008 ausgegangen werden.



V Erfolgskontrolle und Programmfortschreibung

Bei der Konkretisierung der jeweiligen Projekte werden von den beteiligten Gruppen und Antragstellern die mit dem Projekt erwarteten Ziele und Wirkungen benannt. Von der LAG werden quantitative Indikatoren (= Wirkungsindikatoren), die die erzielte Wirkung beschreiben, festgelegt.

Ein Pool von ersten Indikatoren, die unterschiedliche Bereiche abdecken, jedoch beliebig erweiterbar sind, wird folgend aufgelistet:

Bereich	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
Stärkung der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit	<p>neues Produkt/ neue Dienstleistung</p> <p>Diversifizierung in der Landwirtschaft</p> <p>neue Kooperation zur Diversifizierung von Produkten oder Dienstleistungen zwischen Landwirten und Nicht-Landwirten</p>	<p>Art der neu geschaffenen Wertschöpfungsketten</p> <p>Anzahl der Rohstoffe/ Produkte aus dem Casseler Bergland, die innerhalb der Region weiterverarbeitet und vermarktet werden</p> <p>Ausgelöste Unternehmensgründungen</p> <p>Nachhaltigkeit des Projektes</p> <p>Betriebswirtschaftliche Auswirkungen für das geförderte Unternehmen</p> <p>Erzielung von Synergieeffekten</p>
Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen	<p>Anzahl und Art der Maßnahmen zur Aufwertung der Landschaftsflächen</p> <p>Anzahl der Maßnahmen zur Beeinträchtigung der natürlichen Ressourcen</p> <p>Anzahl der Maßnahmen zur besseren Ausnutzung vorhandener Ressourcen</p>	<p>Auswirkungen der Aufwertung der Landschaftsflächen auf andere Bereiche</p> <p>Anzahl und Nutzer von erneuerbaren Energien</p>
Soziale Gerechtigkeit	<p>Anzahl geschaffener Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs</p> <p>Anzahl der Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen nach Geschlecht und Alter</p> <p>Anzahl der geförderten Projekte der Zusammenarbeit</p> <p>Anzahl der geförderten generationsübergreifenden Projekte inkl. Aufstellung der Zielgruppen</p>	<p>Anzahl geschaffener Arbeitsplätze nach Alter und Geschlecht</p> <p>Einschätzung der Zielgruppen in der erreichten Veränderung der Grundversorgung</p> <p>Einschätzung der Zielgruppen in der erreichten Veränderung im sozialen Bereich (Betreuung unterschiedlicher Zielgruppen)</p> <p>Einschätzung der beteiligten Personen über die Integration</p>



Bereich	Ergebnisindikatoren	Wirkungsindikatoren
		benachteiligter Personengruppen
Stärkung der regionalen Kultur	Anzahl neu geschaffener Kultureinrichtungen Anzahl von Veranstaltungen Vernetzungsgrad der Veranstaltungen Anzahl von Projekten zur regionalen Vermarktung der regionalen Kultur Anzahl und Art der Förderung des regionalen Handwerks Anzahl der integrativen Projekte zwischen regionaler Kultur und anderen Bereichen	Veränderung der Besucherzahlen Zufriedenheitsgrad der Besucher
Stärkung der regionalen Kompetenz	Intensivierungsgrad der Zusammenarbeit mit Partnern aus der Region Stärkung der Kompetenzen der LEADER-Projektmitarbeiter Einbindung der Öffentlichkeit in die Entwicklungsprozesse	die LAG steuert, die Partner geben den Input Kompetenzerhöhung im LEADER-Prozess

Neben der Bestimmung der Ergebnis- und Wirkungsindikatoren wird ein Prozesssteuerungsverfahren erarbeitet. Das Verfahren trifft exakt Aussagen über die Zeitpunkte und Abstände des Monitorings wie über das Verfahren an sich.

Alle regionalen Projektträger werden sich zweimal pro Jahr zu moderierten Feedback-Runden treffen. Jedes Projekt wird mit dem aktuellen Entwicklungsstand vorgestellt. Der Stand wird diskutiert, sofern erforderlich wird eine Nachjustierung im Projekt vorgenommen. Handelt es sich um ein fortgeschrittenes Projekt oder um ein abgeschlossenes Projekt, werden die Ergebnis- und Wirkungsindikatoren zur Anwendung gebracht. Diese Feedback-Runden dienen dem eigenen Controlling, dem Erfahrungsaustausch und nicht zuletzt der Festigung der regionalen Arbeitsstrukturen.

Zusätzlich wird von jedem Projekt jährlich ein Zwischenbericht zum aktuellen Entwicklungsstand mit einer aktualisierten Fortschreibung abgefordert. Hierbei werden die Zielvorgaben noch einmal überprüft. Die Auszahlung von Fördergeldern ist an diese Zwischenberichte geknüpft. Von der LAG selbst wird ebenfalls jährlich ein Bericht über alle Projekte und die interne sowie externe Arbeit erstellt. In der Halbzeitphase des LEADER-Förderrahmens wird von der LAG eine Halbzeitevaluation eingeholt. Ggf. wird hierfür ein unabhängiger Gutachter eingesetzt. Diese dient zum einen einer erforderlichen Nachjustierung, aber auch zur kompakten Präsentation aller Projekte in der Öffentlichkeit. Die Abschlussevaluation muss zwingend von einem externen Gutachter durchgeführt werden.